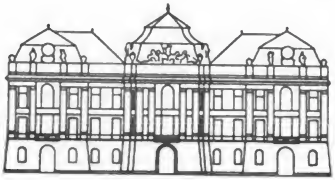
ERSTE LINIEN EINES VERSUCHES ÜBER DER ALTEN SLAWEN...

Karl Gottlob Anton

Digitized by Google

*43.L.79.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

*43.L.79

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſte Linien

eines Verſuches

über der

Alten Slawen

Urſprung, Sitten, Gebräuche,
Meinungen und Kenntniſſe.

Ausgearbeitet

von

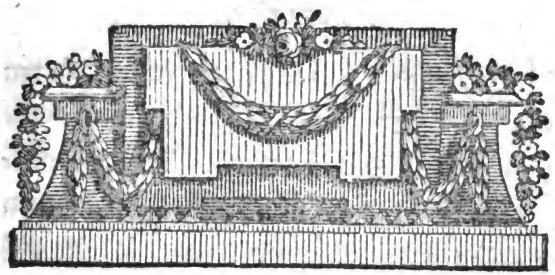
Karl Gottlob Anton, D.

Mit zwey Kupfern.

Leipzig,
verlegts Adam Friedrich Böhme, 1783.

Digitized by Google

Digitized by Google



Vorrede.

Wenn ich es wage, über die Sitten und Gewohnheiten der alten Slawen und über den Ursprung der Nazion meine Gedanken aufzusezen, so muß ich zuvörderst bitten, darauf Rükſicht zu nehmen, daß es nur die erſten Linien eines Verſuches ſind. Mehr zu leiſten, war ich nicht im Stande; etwas ganz volkomnes zu liefern, wird wohl Niemand im Stande ſein, da uns einheimſche, da uns alte Quellen fehlen.

Ueber die Geſchichte dieſes merkwürdigen Volkes hat man viele Schriften, und gewiß auch ſehr brauchbare erhalten, unter denen

Digitized by Google

sich vorzüglich die Kompilazionen des Herrn von Jordan [a]), und die durchdachten Aufsäze des Herr Dobner [b]) und Gerken [c]) auszeichnen. Allein, von den Alterthümern und Sitten der Slawen, haben wir, so viel ich weiß, nichts ganzes. Nur die teutschen Slawen und vorzüglich diejenigen, welche ehemals die Mark Brandenburg bewohnten, sind so glüklich gewesen, in dem Herrn D. Möhsen [d]) einen Mann zu finden, der sich in ihre Zeiten zu versezen wuste, und den wärmsten Dank aller Geschichtsforscher verdient.

Um nun über das Ganze schreiben zu können, um im Stande zu sein, dasjenige

a) *Jo. Chr. de Jordan* de Originibus Slauicis, opus chronol. geogr. histor. Vindob. 1745. IIII. F.

b) In der treflichen Bearbeitung von Hayeks Annal. Bohem.

c) Versuch der ältesten Gesch. der Slawen. Leipz. 1771. 8.

d) Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg, besonders der Arzeneigelahrheit. Berlin und Leipzig 1781. 4.

Digitized by Google

nige leisten zu können, was der Titel des Buches verspricht, muste ich mich nach Quellen umsehen. Ich fand ihrer zwo, die, wie mich dünkt, bis hieher nicht gebraucht wurden.

Die erste Quelle ist die Sprache. Die Russen, Polen, Tschechen in Böhmen und Mähren *), Serben in Ober- und Niederlausiz, Krainer, Dalmaten, Chrwaten, Serwier, Bulgaren, Slawonier oder die sogenanten Illirier — Bosnier, ein kleines Volk in Pommern, Lüneburg und Schlesien, sind Slawen, und reden eine Sprache, nur nach verschiedenen Dialekten. Zu ihnen gehören auch diejenigen Nazionen, die ich, weil ihre Sprache noch mit einer andern, und oft so sehr vermischt ist, daß die erstere nur hervorschimmert, Halbslawen nennen will, nämlich die ausgestorbenen Preussen, die Wlachen, Letten und Lithauer.

*) Diese nennen sich nicht Morawen, sondern Tschechen, und ihre Sprache nicht morawsky gazyk, sondern czesky gazyk.

Digitized by Google

Zeitig schon trenten sich diese Stämme, und beherschen, oder bewohnen wenigstens nur, noch fast das halbe Europa. Eine langdauernde und weite Entfernung muste nothwendig die Sprache verändern, muste andere Sitten, andere Begriffe, andere Bedürfnisse einführen, und diese veränderten Sitten, Begriffe, Bedürfnisse konten unmöglich in Kroazien, wie in der Lausiz, und hier nicht, wie in Rusland, benennet werden. Wenn man nun aber in allen diesen Sprachen oder doch in den mehresten — denn ein Zufall oder die Vermischung mit andern Nazionen konte bisweilen eine Ausname bewirken, — eine Sache mit dem nämlichen Worte benant findet, solte man nicht daraus schliessen, daß dieselbe schon bekant war, ehe sich die einzelnen Stämme von dem Ganzen trenten? Mich dünkt mit Recht. Und so wird auch auf das Gegentheil zu schliessen sein. Doch kan bisweilen eine Sprache ein schäzbares Alterthum aufbewahren, das bei den andern wegen des Nicht-

gebrau-

gebrauches verlohren ging. Und so ward die Sprache meine Quelle. Wie ich mich derselben bediente, muß der Erfolg lehren. Wenn ich daher sage; hiefür hat die Sprache kein Wort: so saget dieses so viel, daß die verschiedenen Dialekte verschiedene Benennungen für die nämliche Sache haben, und die Bekantschaft derselben also wohl erst spät entstanden sein dürfte.

Zu der russischen, böhmischen, polnischen, niederlausizisch-serbischen, krainerischen Sprache hatte ich theils gute, theils erträgliche Hülfsmittel; bei der serwischen, chrwatischen, dalmatischen, polabischen waren sie geringfügig; bei der oberlausizisch-serbischen unterstüzte mich Herr Horzschansky in Görliz mit mündlichen, bei der kassubischen in Pommern Herr Probst Haken in Stolpe, und bei der schlesischen Herr Diakonus M. Pohle in Nimptsch bei Schweidniz mitschriftl. Nachrichten; von der bulgarischen, bosnischen, und slawonischen hatte ich, wenige Wörter von der leztern ausgenommen, gar

nichts. Des Kyrillischen Alphabets bedienen sich die Serwier und alle nicht unirte Illirier. Ich habe aber die serwischen Wörter allemal mit russischer Schrift drukken lassen. Die unirten Illirier, Polen und Krainer haben lateinische Buchstaben. Die Serben, Kassuben, Schlesier und Tschechen, — welche leztern Schwabacher nehmen — haben teutsche Schrift. Ich habe ausser der russischen Schrift in den Noten nur lateinische zu den andern Sprachen gewählt, wobei ich aber erinnern muß, daß — vermuthlich aus Mangel der Lettern, — das ć öfters durch ć oder č und das ż durch ź oder ż gedrukt worden ist. Um bequemer die Wörter lesen zu können, und um zu zeigen, wie die Aussprache, selbst bei der verschiedensten Schreibart, unter den Dialekten übereinstimme, lege ich eine Tabelle von dem russischen, böhmischen, krainerischen, polnischen und dem doppelten serbischen Alphabete bei. Um zu zeigen, wie die Sprache noch harmonire, habe ich die Deklination des Wortes Ruka, die Hand, aufgesezet.

Wahr-

Digitized by Google

Wahrscheinlich wird mit dieser meiner Abhandlung, auch eine Schrift eines gelehrten Piaristen, Herrn P. Maximilian Schimek's Professors in Wien, erscheinen, oder bald nachfolgen, in welcher er eine Klassifikazion der slawischen Dialekte in Europa zu liefern gedenket.

Die andere Quelle fließt aus den jezigen Sitten und Gebräuchen der slawischen Völkerschaften her. Hier gilt wieder der obige Schluß, wenn alle oder die mehresten Stämme, einen Gebrauch haben, so muß er schon ihren ältesten Vorfaren bekant gewesen sein. Zu dieser Quelle hatte ich mit unter trefliche Nachrichten.

Von den Russen benuzte ich dasjenige was Her Georgi *f*) geliefert hat. Von den Tschechen erhielt ich durch die Gewogenheit des Herrn Kreishauptmannes von Bienenberg in Königsgräz, schriftliche Nach-

 richten.

f) Beschreibung aller Nazionen des Russischen Reiches St. Petersb. 4 Hefte.

richten. Von den oberlauſiziſchen Serben hatte ich dasjenige vor mir, was Herr Horzschansky und Herr M. Conrad g) aufgeſezet hatten. Von den Dalmaten Herrn Abbé Fortis h) treſliche Nachrichten, von den Slawoniern, was Herr von Taube i), von den Kaſſuben, was der Herr Probſt Haken k) geſchrieben haben. Nur von den Polen, Chrwaten, Bulgaren, Boſniern, Polaben, hatte ich wenige oder keine Aufſäze vor mir.

Als Hülfsmittel bediente ich mich der Schriftſteller der mitlern Zeiten. Zuerſt der Byzantiner, nach dem vortreflichen Auszuge des Herrn Stritters l). Aber ihre Nachrichten ſind, was Sitten und Gebräuche anbetrift, ſehr dürftig. Die bekante Stelle des Pro-

g) In den Provinzialblättern 1 : 5. St.

h) Reiſe in Dalmazien a. d. Ital. Bern 1768. II. 8.

i) Geſchichte von Sklavonien. Leipzig 1777. 8.

k) In Büſchings wöchentlichen Nachrichten 5. B. und in Brüggemanns ausführl. Beſchreibung des gegenwärtigen Zuſtandes des Königl. Preuſſiſchen Herzogth. Vor- und Hinterpommern. Stett. 1779. I. 4.

l) Memoriae Populorum olim ad Danubium incolent. Petropol. 1771-1781. IIII. 4.

Digitized by Google

Prokopius, die ich auch anführen werde, ist das reichhaltigste. Nach ihnen folgen die abendländischen Geschichtsschreiber. Ditmar, Bischof von Merseburg, Adam von Bremen, Helmold und Saxo Grammatikus sind die bewährtesten. Sie haben gute Nachrichten von den Sitten und Gebräuchen. Allein sie reden nur von den teutschen Slawen, die an der Oder und an der Elbe wohneten; ihre Nachrichten sind also theils neu, theils einseitig.

Andere, und besonders neuere Schriftsteller, werde ich jederzeit, wenn ich ihrem Fleisse etwas zu verdanken habe, anführen. Hieher würden auch die gefundenen Alterthümer gehören, wenn ihrer nicht zu wenig wären, und man genau wüste, welcher Nazion sie angehörten. Noch sind diese wenigen aus dem neuern Zeitpunkte, worunter die Prilwitzer die besten und merkwürdigsten sind.

Von diesen Führern geleitet, lege ich meine Bemerkungen den Geschichtsforschern zur Prüfung vor. Solten es hier und da nur

Hipo-

Digitized by Google

Hipotheſen) ſein, für die ich ſie aber gewiß nicht hielt, ſo werden ſie meinem Irthume verzeihen und ihn zur Wahrheit leiten. Ich würde mich ſelbſt meiner Irthümer freuen, wenn ich jemanden vorgearbeitet und durch meine Fehler auf richtigere Spuren gebracht hätte.

Man erwarte hier aber keine volſtändige Geſchichte der Slawen, keine Nachrichten von ihrer Ausbreitung in Europa, von ihrem ältern oder neuern Uebergange nach Teutſchland, und von ihren Schikſalen in unſerm Welttheile. Dann müſte ich mehrere Bücher ſchreiben, und die Geſchichte eines jeden Stammes einzeln unterſuchen. Und ich wolte nur von dem ganzen Volke, nicht von den getheilten Nazionen handeln.

Aus Verſehen iſt der Name Trediakowski (Тредіаковски) in Trediokowsky verwandelt worden. Um der Kürze willen, bediene ich mich in den Noten bei meinem Beweiſen aus der Sprache folgender Abkürzungen.

B. Böhmiſch. Chr. Chrowatiſch.
D. Dalmatiſch. H. Slowakiſch.

Digitized by Google

K. Kaſſubiſch.	K. 2. Kaſſubiſch bei Lauenburg in Pommern.
Kr. Kraineriſch.	I. Illiriſch.
Le. Lettiſch.	Li. Litthauiſch.
P. Polniſch.	Pl. Polabiſch im Lüneburgiſchen.
Pr. Preuſiſch.	R. Ruſſiſch.
S. Serwiſch.	S. 1. Oberlauſiziſch um Bauzen, oder der gelehrte Dialekt, in welchem die Bücher gedrukt werden.
S. 1.*. Oberlauſiziſch, um Löbau ꝛc. herum.	S. 2. Niederlauſiziſch.
Scl. Altruſſiſch, oder ſlawoniſch, die ruſſiſche Kirchenſprache.	Sl. Slawoniſch.
Schl. Schleſiſch, algemein.	Schl. 1. im Kreuzburgiſch.
Schl. 2. im Roſenbergiſch.	Schl. 3. im Teſchenſchen.
Schl. 4. im Pleſſiſchen.	Wl. Wlachiſch.

Da mir noch verſchiedene Bücher zu den ſlawiſchen Dialekten fehlen, ſo ſei es mir erlaubt, ſie anzuzeigen. Vielleicht kan irgend ein Gelehrter mir zu denſelben verhelfen. Bishieher war meine Bemühung vergebens.

Digitized by Google

1) *Conſtant. Szyrwid.* Dictionar. trium linguarum. Vilnae. 1677.

2) *Paul Doleſchalii* Grammat. Slauico-Bohem. Poſon. 1746. 8.

3) *Ad. Bohorizh* Arcticae horulae ſucciſiuae. Witemberg 1584.

4) *Andr. Jambreſſich* Lexicon latin. interpret. Illyr. Zagrab. 1742. 4.

5) *Jo. Bolleſtenezh* Gazophylacium ſ. Lat. Illyr. Onomatum Aerar. Zagrab. 1711. 4.

6) Dizionario Ital. Lat. Illyr. — opera del P. *Ardelio della Bella.* Venet. 1728. 4.

7) *Zachar. Orfelin* Rudimenta L. Sclauor. Venet. 177 — 8.

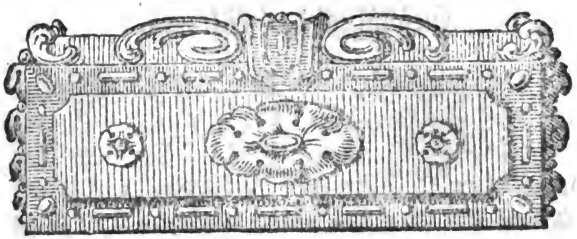
8) Ej. Chr. Cellarii lib. memorial. in Lingu. Sclauon. ib. 1776. 8.

Ich würde mich glüklich ſchäzen, wenn ich durch dieſe Anzeige meine Wünſche erreichen könte. Görliz, am 13. Hornung 1783.

Anton.

Ver-

Digitized by Google



Verſuch
über der
Alten Slawen
Urſprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Kenntniſſe.

§. 1.
Urſprung der Nazion.

Den Urſprung und die Urſize der Slawen genau angeben zu wollen, wird wenigſtens vor der Hand noch eine vergebliche Bemühung bleiben. Muthmaſſen können wir, auch die Muthmaſſung mit Wahrſcheinlichkeit unterſtüzen. Und ſo wage ich es, auch meine Gedanken niederzuſchreiben.

Herr Forſter der ältere hielt die Slawen für Südaſiaten, weil ihre Sprache ſo viele aſiatiſche Wörter und auch eigene Wörter für die Thiere dieſes Welttheils habe [a]). Ich habe bereits meine Gründe dawider

a) In *Michaelis* Spicileg. Geogr. ext. II. p. 100.

Digitized by Google

dawider gezeiget [b]), und Herr Hofrath Schlözer hat bei dieser Gelegenheit den Chaldäern eine eigene trefliche Abhandlung gewidmet [c]). Wenn derselbige aber meint, daß der Pole die Namen südasiatischer Thiere erst von den Russen gelernt habe [d]), so dünkt mich dieser Behauptung entgegen zu stehen, daß auch der Tschech oder Böhme die nämlichen Benennungen fast alle hat, als:

Slon: der Elefant. R. P. B.
Welblaud. das Kameel. R. P. B.
Rys. der Tiger und Luchs. B. Bei den Russen und Polen nur der Luchs.
Los. das Elend. B. P. R.

Es dürften also wohl ursprünglich alte Namen sein. Man könte den Affen hinzusezen, der entweder in zwo Arten bekant war, oder einen doppelten Namen hatte, nämlich:

1) Обезьяна. opice B. wopiza. S. 1.

2) Malpa. P. nalpa. S. 2. małpica. Schl. 2. 3.

Eben so haben sie für die nördlichen Thiere eigene Namen, die ziemlich allen Stämmen gemein sind, wovon ich weiter unten mehrere Beispiele anführen werde [e]).

Solte

b) Provinzialbl. 1. St. S. 101.
c) Im Repertorium über bibl. und morgenländische Literatur. 9. B. S. 113. Diese Abhandlung ist auch einzeln gedrukt worden.
d) S. 175.
e) s. §. 15.

Digitized by Google

Solte der eigene Name fremder Thiere etwas beweiſen, ſo würde uns der Name, Affe, Trampelthier auch in jene Gegenden verſezen.

Wahrſcheinlich ſtamt der eine Theil von Europens Bewohnern aus Armenien her. Den Beweis davon ſcheint mir die Sprache zu geben, denn die griechiſche, lateiniſche, germaniſche und ſlawiſche Sprache trägt Spuren von der armeniſchen, und am mehreſten die leztere. Daß dieſe vier Sprachen und ihre noch lebenden Zweige von einer andern gemeinſchaftlich abſtammen müſſen, zeigt der Augenſchein, den uns auch nur die flüchtigſte Vergleichung lehret. Man machte ſchon in den vorigen Jahrhunderten dieſe Bemerkung, wuſte ſich aber die Erſcheinung nicht zu erklären *f*).

Man hat ſich über die Bevölkerung unſers Welttheils manche ſonderbare Siſteme gemachet, unter welche neuerdings die Träume des Engländers Jakob Parſon's, die er in einer dikken Schrift der Welt vor Augen legte, gehören *g*). Zum Motto hat er genommen, 1 B. Moſis 10. v. 2-5. und macht nun z. E. die Iren zu Magogs und die Bewohner von Wales zu Gomers Nachkommen.

f) ſ. z. E. *Sigm. Gelenii* Lexicon ſymphonum. Baſil. 1537. 4to. der dieſe vier Sprachen vergleicht.

g) Remains of Japhet, being hiſtorical Enquiries into the affinity and Origin of the European Languages. London. 1767. 4.

Digitized by Google

Die Wanderung aus Armenien stelle ich mir also vor:

1) Ein Theil ging über den Kaukasus an den Rha (Wolga) und den Tanais (Don), und ward hier unter den Savroniaten oder Sarmaten mit begriffen. Wenn ich hier eine Aehnlichkeit mit dem Namen Armenier finden wolte, so würde ich in Diodors Thorheit verfallen [h]), der in den Savromaten die Meder fand, und sie daher zu einer medischen Kolonie machte [i]). Der Name Sarmaten könte vielleicht slawisch sein. Was er heißt, weis ich nicht. Aber mat, wat, wak sind slawische Endungen, als Sarmat, Dalmat, Morawat, Slowak, Chrowat.

2) Ein anderer Theil gieng nach Kappadokien. Dieses sagt Moses von Chorena ausdrücklich [k]). Der König Aram zur Zeit des Ninus überwand die Assirer und eroberte hierauf Kappadokien. Hier ließ er einen Verwandten Namens Mschak mit zehntausend Mann zurük und befahl den Einwohnern, daß sie die armenische Sprache lernen solten. Dieser erbaute eine Stadt nach seinem Namen Mschak, bei den Griechen Μαζακα.

Die Väter der Armenier sind vielleicht Perser. Hellenen und Germanen sind Thraken; Slawen befinden

h) Biblioth. II. 43.

i) *Plinius* H. N. VI. 7. hat auch den Irthum, sezt aber doch dazu, wie man glaubt.

k) Histor. Armen. L. I. c. 13. p. 39. Edit. fratr. Whiston.

Digitized by Google

finden sich unter den Sarmaten verstekt. Kurz, es kan, wie mich dünkt, auf diese Art, die Verwandschaft jener europäischen Völker dargethan, und das Räthsel der Aehnlichkeit der persischen Sprache mit den germanischen gelöset werden.

Daß übrigens die slawische Sprache mit der armenischen mehr als die andern europäischen Sprachen verwandt sei, siehet man daraus, weil man in ihr mehr, als in den andern, armenische Wörter findet. Daß man sie findet, diene folgendes kurze Verzeichnis.

Armen.	Teutsch.	Slaw.
Tun.	Haus.	dom.
uëgi.	Geist.	duch.
huëgi.	Seele.	ducha.
mit, auch mitkh [l]).	Gemüth.	mysl.
unkn.	Ohr.	ucho.
hur [m]).	Feuer.	horju, ich brenne.
kar.	Stein.	kamen.
kos.	Ziege.	kosa.
kosch.	Bok.	kosel.
jeghn.	Hirsch.	jelen.
akn.	Auge.	oko.

 ardschiv.

l). միտ oder միտք

m) Griech. πυρ Germ. Fur. lat. uro.

Armen.	Teutſch.	Slaw.
ardſchiv.	Adler.	orżel. P. [n]).
ſakr.	Beil.	ſekera.
mis	Fleiſch.	mieſo.
gluch.	Haupt.	glawa.
ſert.	Herz.	ſertſche.
tſchuerh.	vier.	tſchetüre.
tal.	geben.	dat.
mjegü	Honig.	mjed. u. ſ. w.

Einige von dieſen Wörtern haben noch mit den teutſchen einen ähnlichen Laut.

Der Erbauer von Mazaka in Kappadokien hieß Մշակ Mſchak, welches einen Akkermann bedeutet [o]). Im ſlawiſchen iſt Muſch, der Mann, und Muſchik (мужикъ. R.) ein Kerl, Bauer, Akkermann.

Unter den Sarmaten müſſen wir alſo die Slawen ſuchen; ein Saz, der wohl von allen Geſchichtsforſchern als wahr angenommen, aber von manchen zu weit ausgedehnet wird, ſo daß ſie alle Sarmaten für Slawen halten. Es gab nie ein Volk, das Sarmaten hieß, eben ſo wenig als es Skythen, Kelten, Franken und Amerikaner gab. Unter den Völkern, die in Aſien und Europa am Don und an der Wolga, am ſchwarzen und am aſowiſchen Meere wohneten, liegen

n) I. Ordſchek.

o) *Schröderi* Theſaur. Linguae Armen. in Diſſ. p. 64.

liegen die Slawen der älteſten Zeiten verborgen. Skythen und Sarmaten werden oft mit einander verwechſelt. Unter den erſten finde ich an der Wolga die Serben, welche ich für Slawen halte. Unter den übrigen Nazionen, welche von den Grichen gemeinſchaftlich Savromaten genant würden, treffe ich die Jazygen an. Beide, Jazygen und Serben, halte ich für die Stamväter der Slawen. Es können auch noch andere ſarmatiſche Stämme zu ihnen gehöret haben, z. E. die Budinen, Roxolanen, Udenen, aber jene waren wohl die algemeinern Namen. Auch die Amazonen, von deren Begebenheiten mit den Sarmaten Herodot p) erzählet, könten zu ihnen gerechnet werden, denn am Ende iſt's wohl gleichviel, ob ich ihren Namen von γνη oder von αμα ζονα, oder von α μαζα oder aus dem Slawiſchen von Muſch (muż) der Mann und Schona (żona,) die Frau, alſo gleichſam männliche Weiber, herleite?

Herodot erzählet bei der nämlichen Gelegenheit, die Amagonen würden von den Skythen — wahrſcheinlich ſoll es heiſſen, von den Sarmaten — Oiorpatá Männermörderinnen genannt, welches aus Oior (οιορ) der Mann; und pata tödten, zuſammengeſezet ſey. Es iſt möglich, denn das armeniſche այր, air, der Mann, konnte ſich damals ſo gut noch im ſlawiſchen, wie im griechiſchen ανηρ und im lateiniſchen vir, befinden. Pata, tödten, wird

p) L. IV. 110.

man doch wohl in бить R. bjti B. bić. P. bycź. S. 1. biſch. S. 2. ſchlagen, und in dem abgeleiteten убивать. R. zabić. P. ſabicź. S. 1. ſabi iak. K. tödten, erſchlagen, wieder erkennen? Daß man bei den Sarmaten auch Amazonen ſuchte, ſieht man ausdrüklich beim Pomponius Mela *).

§. 2.

Von den Serben und Jazygen.

Dieſe beiden Völkerſchaften nehme ich alſo für die Stamväter der jezigen Slawen an. Doch iſt es mir immer ſehr wahrſcheinlich, daß der alte urſprüngliche Name, Serben war, und daß ſich alſo nachher dieſes Volk in zween Stämme, Serben und Jazygen theilete *a*). Es iſt doch immer ſonderbar, daß ſich der erſtere ſehr alte Name bis jezt noch bei einigen Stämmen ſo rein erhalten hat.

Wir finden die Serben beim Plinius, der ſie uns an der Wolga unter den Skythen kennen lernet *b*). Nach ihm hat ſie eben ſo noch Ptolomäus *c*), worauf ſie alsdann aus der Geſchichte verſchwinden.

Die

q) de S. O. III. 4.

a) Es war mir eine angenehme Erſcheinung, als ich in einer kleinen aber wichtigen Schrift des Herrn M. Joſ. Dobrowſky, über den Urſprung des Namens Tſchech, Prag und Wien, 1782. S. 4. faſt die nämliche Meinung von den Serben fand.

b) L. VI. 7.

c) V. 9.

Digitized by Google

Die Jazygen kommen beſtändig unter dem Beiſaze, Sarmaten vor. Zuerſt hat ſie Strabo und nent ſie Ιαζυγες Σαρμαται [d]), und ſo werden ſie auch vom Ptolomäus unter den Bewohnern Sarmaziens namhaft gemachet [e]).

Dieſe Nazion ward zeitig mit den Römern bekannt. Erſt bewohneten ſie nur den groſſen Strich Landes, welcher jezt einen Theil von Rusland, Podolien und der Moldau ausmachet, alsdann ſchlug ein — wahrſcheinlich von ihnen auswandernder — Theil die Daken, und breitete ſich bis an die römiſchen Winterläger bei Karnus in Pannonien, — jezt Haimburg — aus [f]). Hier wohnte nun der herübergegangene Theil zwiſchen dem Karpatiſchen Gebirge, der Donau und Theis, und ward immer noch beim Plinius [g]) und Tacitus [h]) wie die jenſeitigen Brüder Jazyges Sarmatae genant. Allein in der Folge der Zeit wurden ſie zum Unterſchiede Metanaſtiſche Jazygen, Jazyges Metanaſtae, das iſt Ankömlinge genant [i]). Im zweiten Jarhunderte überwand ſie der Kaiſer Markus Aurelius [k]).

d) L. VII. p. m. 296.
e) L. III. 5.
f) ſ. *Plinius* IV. 25. und *Brotier* ad Tacit T. II. p. m. 60.
g) IV. 25.
h) Annal. XII. 29. Hiſt. III. 5.
i) ſ. davon *Cellarii* Notitia Orb. ant. I. p. m. 477.
k) *Zonaras.* p. 395.

Digitized by Google

Daß die Serben für Skythen ausgegeben werden, hat nichts auf sich. Mehrere Beispiele lehren uns, daß sie und die Sarmaten oft mit einander verwechselt wurden, wenn auch dieses Plinius nicht ausdrüklich sagte [l]). Wenn wir dem Buchstaben nachgehen, so befanden sich die Serben noch in Asien an der Wolga, als ihre Brüder, die Jazygen, sich schon jenseits des Karpatischen Gebirges eingedrungen hatten. Sicherer aber saßen sie schon zu Plinius Zeiten nicht mehr daselbst, und des Ptolomäus Zeugnis gilt ohnedem nicht von seinem, sondern von dem vorigen Jarhunderte. Wahrscheinlich hatte sie die sich ausbreitende Macht der Hunnen vor oder zu Christus Geburt genöthiget, ihre alten Size zu verlassen, und nach Europa zu gehen.

Wenn dieses aber, nach einiger Meinung [m]), nicht die Serben sind, die uns angehen, so müßte man annehmen, daß sich die Jazygen in der Folge in Slawen und Serben getheilet hätten.

Daß aber die jezigen Slawen, von zwei Völkern einerlei Stammes herkommen, und daß dieses eben Jazygen und Serben sind, wird mir aus folgenden Gründen wahrscheinlich:

1) Der Name beider Nazionen ist völlig slawisch: языкъ B. R. S. jazyk B. jasik. S. 1. jesik S. 2. Kr. język. P. K. die Sprache, Zunge, auch das Volk mitunter. Die Jazygen waren also redende.

Herr

l) IV. 25.

m) Schlözer's Probe Russischer Annalen. S. 65.

Herr von Windiſch n) meint, die metanaſtiſchen Jazygen heißen ſo, von dem ungariſchen Worte, Jaſs, ein Bogen: daher würden ſie in alten Urkunden Baliſtarii oder Baliſtaei genant. Allein wie kan der alte Name aus einer neuen fremden Sprache erkläret werden? Sie waren ja keine Pannonier, keine Ungarn, ſondern Fremdlinge, die zu jenen und vor dieſen ins Land kamen.

Серпъ. R. ſerp. S. 2. ſerb. S. 1. ſrp. B. ſierp. P. die Sichel, alſo Akkerleute.

Herr Dobrowsky, dem dieſe Ableitung nicht genugthuend ſcheinen mochte, weiß ſich nicht die Benennung zu erklären, da ihm das ſlawiſche Wort ſerbiti, ſchlürfen, nicht paſſend genug iſt o). Mir ſcheint unterdeſſen meine Etimologie hinreichend zu ſein.

2) Der Völkerſtamm der Serben iſt einer der berühmteſten. Noch haben wir das Königreich Serwien, noch nennen ſich die Wenden in der Ober- und Niederlauſitz Serben; Meiſſen und Lauſitz ward in der mitlern Zeit Serbia genannt.

3) Man ſcheinet von je her zweierlei Nazionen mit einander verbunden, oder zu gemeinſchaftlichen Stamvätern angenommen zu haben. Prokopius ſagt, die Anten und Slawen hätten vor Zeiten zuſammen den Namen Sporen geführet p). Jordanes

n) Geographie des Königr. Ungarn. I. S. 4.
o) a. a. O. S. 10.
p) ſ. unten §. 3.

danes theilet die Wenedi in Slawen und Anten [q]), Popowitsch findet eine doppelte Sprache, die er in slawisch und wendisch unterscheidet [r]). Auch Trediakowsky glaubt dieses gewis behaupten zu können, und nennt die eine Sprache slowisch, von slowo das Wort, und die andere slawisch von slawa der Ruhm [s]).

So bald wir nun zwo Nationen annehmen, so erhält die Behauptung dieser beiden leztern Gelehrten noch etwas mehr als Wahrscheinlichkeit. Von den Jazygen würden daher die Slawen, oder Trediakowsky's Slowen, und von den Serben die Anten, Wenedi oder Trediakowsky's Slawen herkommen. Merkwürdig ist es immer, daß noch jezt die Serben in der Lausiz von den Teutschen eben Wenden genannt werden.

4) Diese Vermuthung aber erhält noch mehrere Wahrscheinlichkeit, wenn man auf die jezigen slawischen Dialekte Rükſicht nimmt, in denen sich, wie mich deucht, ein wirklicher grammatikalischer Unterschied befindet; denn

a) Einige haben einen Konjunktivus und die Zeitwörter endigen sich auf z, als Polen, Serben in beiden Lausizen und Kassuben.

b) Andere

q) de R. G. c. 5.
r) Untersuchung vom Meere. S. 303.
s) Три разсужденїя о трежъ — древност. Россїйск. 1773. S. 59. ꝛc.

b) Andere haben keinen Konjunktivus und die Zeitwörter endigen sich auf t, wie Russen, Tschechen, Krainer.

Jenes würden wieder serbische, und dieses jazygische Slawen sein. Ueber dieses kommen auch die Wörter in den Dialekten einer jeden Klasse genauer unter sich, als mit den Wörtern der andern Klasse in Ansehung der Schreibart, Endung u. s. w. überein, wie man dieses durch die ganze Abhandlung bei denen aus der Sprache genommenen Beweisen finden wird.

Zeitig verliessen sie ihre Wohnsize, rükten tiefer nach Europa, und wurden hier Nachbaren der Germanen — denen sie den Namen Stumme *Njemez*, womit sie alle Fremden benannten — weil sie sie nicht verstanden, beilegten. Die Serben erhielten den Namen Anten, Henedi, Wenedi, Wenden, und der Name der Jazygen ging nach und nach in die Benennung Slowen über, welches das nämliche anzeiget, und so wurden sie von den Griechen Slawen genennet.

Noch finde ich folgendes bemerkbar. Strabo t) sagt: das merkwürdigste Thier, das bei den Sarmaten und Skythen gefunden würde, sei der sogenannte Kolos; es sei von Mittelgrösse, zwischen Hirsch und Widder, weiß, schneller als der Hirsch, ziehe durch die Nasenlöcher eine ziemliche Menge Wassers in den Kopf, und erhalte sich nachher in wasser-

t) L. VII.

wasserlosen Gegenden einige Tage lang davon. — Dieses Thier hat noch seinen alten Namen, es ist das Elend, das, wie oben gedacht worden, bei den Slawen Los heißt. Auch dieses kann vielleicht darthun, daß unter den verschiedenen sarmatischen Stämmen, sich die nachherigen Slawen befanden. Daß hier auch den Skythen dieses Wort beigelegt wird, ist nicht zu verwundern, wenn man sich an die Nachricht des Herodots erinnert *), daß die Sarmaten im Grunde die skythische Sprache, nur verdorben, redeten. -

Als diese Abhandlung ganz geendiget war, fand ich, daß bereits der berühmte Herr Hofrath Gatterer die Jazygen für die Stamväter der Slawen erkant hatte. Dieser grosse Geschichtsforscher sagt nämlich x): es bleibt uns für die Slawen kein Volk, von dem sie herkommen könten, übrig, als die sogenanten Sarmatae Metanastae, deren eigentlicher Name Jazygen war; dieser Name ist reinslawonisch; Jazyk heißt Volk im ausnehmenden Verstande; diese Jazygen an der Theis und der Donau, waren nur ein abgerissener Zweig eines grossen Völkerstammes, sie waren Metanasten; die übrigen Jazygen wohnten längst der europäischen Küste des Mäotis.

Eine

*) L. IV. 100.

x) Einleitung in die synchronist. Universalhistorie S. 957.

Eine zwote Bemerkung betreffe die Amazonen, von welchem Namen der Verfasser der parerga historica glaubet [y]), er sei aus Alazonen oder Halizonen entstanden.

Trediakowsky läßt sich in seiner ersten Abhandlung von drei merkwürdigen russischen Alterthümern [z]), welche von dem Vorzuge der slowischen Sprache vor der teutonischen handelt, auch über die Amazonen aus: die Stelle ist zu sonderbar, und zeiget zu sehr, wie man unglüklich etimologisiren könne, als daß ich nicht eine Uebersezung wagen sollte:

Es ist wunderbar, sagt er, wie die Griechen die slowischen Namen der Amazonen, der tapfersten skythischen Weiber in der Geschichte, nach ihrer Rechtschreibung, Bedeutung und Endung verderbet haben, so daß kaum einige übrigbleiben, in denen man eine Spur slowischer Deutung behält; Lebed (Лебедь., Schwan). Die berühmte Amazonenfürstinn oder auf polnisch Lambed, von den Griechen Lampedo oder Lampeto genant.

Morwescha (морвежа) d. i. Seethürmgen oder Pfeiler; genannt Marpheria.

Hordara (гордара) d. i. Hochmuth, ansehnlich; Ortara.

Entawopa (Энтавопа) die Helllautende, Antiope.

Hubal-

y) s. Leipz. gl. Zeit. 1782. S. 793.
z) Три Разсчжденїя, ꝛc. p. 41.

Hubalsiuta (Губалюта, grausame Lippe?) oder die Großsprecherinn; benannt Hipolita.

Menelsiuba (Менелюба) meine Liebe; Menalippa.

Pentasila (Пентасила) die angestrengte Kraft; Penthasilea.

Dalastra oder Delastra (Далаcтра) d. i. ein starkarbeitendes Weib, oder mit der Schwester gegeben, Talestria.

§. 3.

Von dem Namen Slawen.

Der alte Name der Jazygen ging also in die Benennung der Slawen über, beides zeigt redende Personen, die einerlei Sprache haben, die sich verstehen, an. In der Folge der Zeit wurden alle Völkerschaften, die diese Sprache redeten, von den Nachbaren Slawen genannt, und nur die Bizantiner unterscheiden noch eine Zeit lang Slawen und Anten von einander. Doch kam der Name der Serben bald wieder zum Vorschein.

Die Benennung Slawen findet sich zuerst gewiß bei den Bizantinern im Jare 491 a), und wird bald Sklawanen, bald Sklawinen, bald Sklawen, auch vom Cedrenus Sthlawinen und Sthlawen geschrieben. Moses von Chorena im fünften Jarhunderte nent eine Nazion Skalawazen, welche einen

a) *Procopius* de B. Goth. L. II. p. 420.

einen groſſen Strich Thraziens in fünf und zwanzig Stämmen bewohnten [b]). Wären dieſes die Slawen, ſo würde es ziemlich die älteſte Nachricht ſein, die uns unter ihrem neuern Namen überliefert worden wäre [c]). Allein ſie können es kaum ſein, ſo bald man ſie in den Jazygen findet.

Prokopius ſagt, die Anten und Slawen hätten vorzeiten gemeinſchaftlich Spori geheißen, von σποραδειν, zerſtreut in Hütten wohnend. Herr Pelzel [d]) aber meint, dieſer Name bedeute Krieger, Streitmänner, von dem ſlawiſchen Worte ſporiti, ich ſtreite. Allein meinem Bedünken nach wird dieſes Wort nie vom Kriege, ſondern von bürgerlichen Verdrüßlichkeiten gebrauchet [e]), und würde alſo die Nazion nicht zu Kriegern, ſondern zu Zänkern machen. Prokopius ſagt nicht, daß ſich dieſe Völker ſo genant hätten, ſondern ſie wurden ſo genant. Das geſchah von den Griechen. Ehe man ſie unterſcheiden lernte, ehe man ihre eigenthümliche Namen erfuhr, nante man ſie Sporen, das iſt, zerſtreute, wandelnde. Unkunde der Erde brachte, Skythen, Sarmaten, Kelten hervor, konten nicht auf die nämliche Art Sporen entſtehen?

Dem

b) l. c. p. 347.

c) Schlözers Probe Ruſſ. Annalen. S. 54.

d) Kurzgefaßte Geſchichte der Böhmen. S. 21.

e) Спорь R. Wortwechſel. Спорю ich widerſpreche. Spor. P. der Streit. ſporny. P. zänkiſch.

Digitized by Google

Dem ohnerachtet konte der Name Sporen wirklich slawisch sein; Slawen und Anten konten wirklich einst diesen Namen gemeinschaftlich geführt und nicht von den Griechen erhalten haben. Prokopius konte den Namen aus dem Griechischen erklären, wie einst der Name der Germanen als lateinisch, weil sie fratres germani der Gallen wären, erklärt ward. Herr Dobrowsky hat eine sehr glükliche Erklärung gemacht, die ganz meiner Meinung entspricht. Er sagt nämlich *f*): Ich vermuthe, daß unter diesem Namen der barbarische Laut Srb, (Serb, Sorb), welcher, dem feinen Munde der Griechen unaussprechlich, leicht in einen andern ähnlichen, dessen Etymon in der griechischen Sprache lag, übergehen konte. Prokopius würde also so viel sagen wollen: erst hiessen sie Serben, dann theilten sie sich, ein Stamm nante sich Slawen, Slowen, Jazygen, der andere Anten, Heneden, Wenden, Serben. Dieses stimmt nun ganz genau mit meiner Behauptung überein. Die Anten werden von den bizantinischen Geschichtsschreibern als Brüder der Slawen aufgeführet.

Da man den Namen des Volkes algemein Slawen schreibet, so fiel man natürlich auf den Gedanken, ihn, so wie er nun lautet, aus der Sprache selbst herzuleiten. Man fand das Wort Slawa, welches Ruhm, Ehre andeutet *g*), und ward durch die

f) a. a. O. S. 3.

g) Слава. R. S. Slawa. B. Sława. P. Slawe. Wl. Славный. R. Slawny. B. Sławny. P. berühmt, berüchtiget.

die Grosthaten der Slawen verleitet, wirklich ihren Namen auf diese stolze Art zu erklären.

Wenn man diese kent, wenn man weiß, daß noch ein guter Theil Europens von ihnen beherscht oder bewohnet wird, so findet diese Ableitung Beifall. Man erstaunet, wenn man ihre Geschichte liest. Einst unter andern Nazionen verstekt, einst gewiß selbst unterwürfig [h], rissen sie sich los, und sezten den größten Theil Europens in Flammen.

Sie waren auch wirklich stolz auf ihren Ruhm. Ein Beispiel ist hinreichend. Ein Fürst oder Bajan der Awaren hatte lang vor dem Jahre 582 von den slawischen Knjesen oder Fürsten durch eine eigene Gesandschaft Unterwürfigkeit und Tribut gefordert. Die Antwort aber war: wo ist der Mensch unter der Sonne, der uns unter seine Botmäßigkeit bringen dürfte? wir sind gewohnt, fremde Länder zu erobern, aber die unsrigen entreisset uns niemand; dabei bleiben wir so lang, als noch Schwerdter in der Welt sind [i].

Ich war selbst der Meinung, daß sie ihren Namen von Slawa hätten. Allein durch eine genauere Prüfung und durch stärkere Gründe trete ich denenjenigen bei, die ihn von Slowo, das Wort, herleiten [k]. Denn

h) s. Gatterers Abriß der Universalhistorie, S. 307.
i) *Menander* p. 124.
k) z. E. der würdige P. Gelasius Dobner in *Hagek* Annal. Bohem. I. p. 43.

1) „Wer solte ihnen — sagt der berühmte Herr Staatsrath Müller [1]), — den Namen Slawen beigelegt haben? Sie selber? das wäre ruhmredig; Fremde? das wäre ungewöhnlich. Nachbaren pflegen sich eher nachtheilige Benennungen zu geben.“ Ueberdieß würde dieses noch ein seltnerer Fall sein, wenn Griechen oder andere ihnen nicht einen griechischen, sondern sogar einen slawischen Namen beigeleget hätten. Eher konten sie sie Sporen als Slawen nennen; leichter konten diese die Germanen, Njemez, als Stumme heissen.

2) Der Name Slowen ist nichts anders als Jazygen; der leztere muste dem erstern, der die nämliche Bedeutung hat, weichen; aber Slawen konten nicht so leicht auf Jazygen folgen.

3) Ihre Nachbarn die Germanen, mit denen sie wegen der Verschiedenheit der Sprache nicht reden konten, nanten sie Stumme, Njemez; sich selbst aber Slowen, redende. Doch blieb dieser Name nur dem alten Jazygischen Stamme eigen, und die Serben scheinen ihn nicht alle gekant zu haben, und kennen ihn noch nicht alle. Mit recht ward also im fünften und sechsten Jarhunderte der Unterschied zwischen Slawen und Anten gemacht, ein Unterschied, den wir, wenn wir acht haben, noch finden.

Ueber

1) Abhandlung von den Völkern, welche vor Alters in Rusland gewohnet — in Büschings Magazin 16. Th. S. 302.

Ueber die Benennung der Teutſchen, die allen jezigen Slawen gemein iſt, Njemez, findet man die ſonderbarſten Mutmaſſungen. Freilich iſt es auffallend, daß wir von den Ausländern ſo verſchieden benent werden; bei den Britten Germains, bei den Franzoſen Allemands, bei den Welſchen Tedeſchi; allein dieſe Erſcheinung läßt ſich erklären, ſo bald man annimt, daß Albions Bewohner zuerſt unſre Vorfahren als Germanen, die Franken als Allmannen, und die Italiener als Teutſche kennen lernten. Aber der Name Njemez iſt auffallender, weil er von keinem teutſchen Volke — man denke ja nicht an die Nemeter — entlehnet ſein kann, und weil er ſo algemein von allen Slawen, vom Ruſſen wie vom Serben, vom Tſchechen wie vom Polen und auch noch von andern Völkern z. E. von den mitlern Griechen, gemeinſchaftlich uns beigelegt wird. Herr Scherer [m]), der ihn nur bei den Ruſſen, Ungarn und Türken kante, leitet ihn von dem Worte Nämets her, welches bei den Türken und Perſern einen Filz von Kameelhaaren anzeigen ſoll [n]), und glaubt, daß die Tataren, da ſie unter Batü-Chan in Rusland einfielen, und viele europäiſche Offiziere unter den Ruſſen mit Filzhüten erblikten, dieſelben Njemez

m) Nordiſche Nebenſtunden 1. Th. S. 158.

n) in *Richardſon's* Dictionary Arab. Perſian, in beiden Theilen habe ich das Wort vergeblich geſucht.

genant hätten, und dieſe Benennung dann auch von den Ruſſen angenommen worden wäre.

Dieſe Behauptung iſt wirklich erzwungen, und fällt ganz über den Haufen, ſo bald man weiß, daß alle ſlawiſche Stämme, und alſo auch diejenigen, die nichts von den Tataren wuſten, den Teutſchen dieſen Namen algemein beilegen, z. E.

Teutſchland: Нѣмецкая земля. R. nĕmecka zem. B. njemski kraj. S. 1. Niemcy. P.

Der Teutſche Нѣмець. R. nĕmec, B. niemiec. P. nimz. S. 1. Niemc. Kr. Niamz. Wl.

Teutſch Нѣмецкій. R. S. nĕmecky B. niemiecky. P. niemski. S. 1. 2. niemce. K.

Dieſe Uebereinſtimmung zeigt das tiefſte Alterthum des Namens an. Die Germanen heiſſen alſo Njemez, weil man nicht mit ihnen reden konte °). Bei dieſer Erklärung, die gewiß die richtige iſt, erklärt ſich der Name der Slowen von ſelbſt.

4) Diejenigen ſlawiſchen Stämme, welche dieſen algemeinen Namen noch kennen, ſchreiben ihn nicht Slawen ſondern Slowen.

So nennen ſich die ſo genanten Kaſſuben in Pommern Słowieńci; die Winden im Viertel Zilli Slowenzi p); in den alten ruſſiſchen Schriften, auch beim Neſtor — wenn gleich ſein teutſcher Ueber-

o) ſtumm heiſt нѣмый. R. nĕmý. B. niemy. P. S. 1. nimi. S. 2.

p) Popowitſch S. 304.

Ueberſezer Slawen ſchreibet — komt dieſer Name allemal Slowäne vor, auch wird in den nowgorodiſchen Annalen einer Stadt Slowenks gedacht, die Herr Müller q) für Staroe Gorodiſchtſche r) nahe bei Nowgorod s) hält. Die Polen heißen einen Slawen Słowak.

§. 4.

Slawiſche Stämme.

Daß Jazygen oder Slawen und Serben der algemeine Name des ganzen Stammes geweſen, habe ich bereits gezeiget. Er beſtand gewiß aus mehreren Völkerſchaften, die in der Zeitfolge ſich aus ihren alten Wohnſizen entfernten und neuere ſuchten. Serben, Tſchechen, Ruzier, Chrwaten und andere waren alſo keinesweges ausgehende Kolonien, ſondern einzelne unabhängige Stämme, die einerlei Sprache redeten, und daher ſämtlich Slawen ſind.

Im Jare 591 fielen den Trabanten des Kaiſers Tiberius Maurizius drei Männer in die Hände,

q) a. a. O. S. 303. und in den Saml. zur Ruſſ. Geſch. V. 382.

r) Городище heißt, eine groſſe, aber ſchlechte oder wüſte Stadt, ein Dorf, das ehemals eine Stadt war. Mit dem Zuſaze Стapое, alt müſte es ſchon in den älteſten Zeiten dieſe Veränderung erlitten haben.

s) Neuſtadt, wahrſcheinlich im Gegenſaze des vorigen.

Digitized by Google

die von Geburt Slawen, aber unbewafnet waren, und nur Zithern bei sich führten. Sie sagten, sie wären Slawen, die an dem äuersten Ende des westlichen Ozeans wohnten, und über funfzehn [a]) Monate auf der Reise zugebracht hätten. Sie versicherten, sie spielten auf der Zither [b]), weil sie nicht mit Waffen umzugehen verstünden; sie lebten friedlich und ruhig, weil sie kein Eisen im Lande hätten; sie spielten auf der Leier [c]), weil sie die Trompete zu blasen nicht verstünden, und glaubten, die Beschäftigung mit der Musik wäre für sie das beste, da sie den Krieg nicht kenneten [d]). Herr Müller [e]) hält sie für die Nowgoroder. Im folgenden Jare bekam Alexander einige Slawen gefangen, die er durch die ärgsten Martern nicht dahin bringen konte zu gestehen, wo sie her wären. Schon dieses beweiset, daß in den ältern Zeiten verschiedene von einander unabhängige Stämme das große Volk der Slawen ausmachten.

Man hat sich über die Namen der jezigen slawischen Völker sehr gemartert und gestritten. Den größten Streit erregte Lech und Tschech; jener muste der Stamvater der Polen, dieser der Böhmen sein. Es wurden sogar Preisfragen über die Exi-

stenz

a) Theophanes schreibt achtzehn.

b) sicher die Gusla, wovon §. 16.

c) vielleicht der Roßlo. Ebd.

d) *Theophylactes* L. VI. c. 2. p. 145.

e) a. a. O. S. 305.

ſtenz dieſer Fantome aufgegeben. Der würdige Dobner hat unendliche Verdienſte, daß er beide aus der Geſchichte vertrieb.

Herr Dobrowsky *f*) nimt bei Erklärung ſlawiſcher Völkernamen den richtigen Saz an: „Man muß die meiſten, wo nicht alle, Völkernamen von der Lage und Beſchaffenheit ihrer Wohnſize herzuleiten ſuchen.“ Selten wird man Völker finden, die ſich von einer Perſon benennen, und es war z. B. Thorheit nur zu glauben, daß Rom vom Romulus benent worden ſei. Der umgekehrte Fall war möglich, und geſchiehet noch täglich.

Herr Dobrowsky waget eine, meines Erachtens ſehr glükliche Erklärung des Namens Dſchech *g*). Er ſagt, er bedeute vordere, vornwohnende, von dem veralteten Worte ćjtj (ćźiti) oder ehemals ćetj, welches ſich noch in den zuſammengeſezten Wörtern na-ćjti, po-ćjti, za-ćjti, anheben, anfangen fände. Dieſes Stammwort iſt wirklich noch überall in der Zuſammenſezung zu finden; z. E.

Der Anfang po-cźatek. P. po-ćatek. B. ſpocźatk. S. 1. на — чапокь. R.

Das alte Imperfektum vom počjti ſoll Böhmiſch in der erſten Perſon po-ćech heißen.

f) S. 10.

g) S. 14.

Digitized by Google

Iſt dieſe Ableitnng richtig, ſo ſind die Tſchechen, die vorn an der Spize wohnenden Slawen, und ihr Name iſt alſo faſt der nämliche, den ihre Vorfaren die Markmannen, welche auch Gränzler waren, führten.

Der Name der Tſchechen iſt alt, ob er gleich bei den böhmiſchen Schriftſtellern erſt im 14. Jarhunderte vorkomt. Dalemik nent ſie zuerſt ſo; aber er war der erſte, der zu ſeiner Reimchronik die Landesſprache wählte. Seine Vorgänger, die lateiniſch ſchrieben, hatten nur mit Slawen und Böhmen zu thun. Die andern ſlawiſchen Stämme kennen auch dieſen Namen. Z. E. чехъ. czech. R. S. 1.

Wenn dieſes nicht wäre, wenn nicht überall der Name, Tſchech lautete, ſo würde ich ihn für das ehrwürdige Ueberbleibſel von Jazygen halten.

Der Gegenſaz von den Czechen oder vordern Slawen ſind die hintern oder Schleſier, Sleſier [h]). Aus folgenden Wörtern leuchtet das Stamwort vor:

Die Folge Sled. B. Послѣдованіе. R.

folgen nasledowati B. Послѣдовати. R.

zulezt posled, posleze. B. Напослѣди. R. naposlede. S. 1. naposlies. S. 1. * naslètku, naposlètku. S. 2.

der lezte posledni. B. Послѣдніи. R. posslenje. S. 1. posleni. S. 1. * slèdni. S. 2.

Die

h) Dobrowsky. S. 13.

Die Pommern ſind Leute, die am Meere wohnen *i*), was die germaniſchen Frieſen waren.

Die Polaben ſind Bewohner der Elbe, von po an und Labe, der wendiſche Name der Elbe.

Die Polen ſind Bewohner des Blachfeldes, von Pole, das Feld, die Ebene.

Die Serben in der Lauſiz nanten ihr Land Łużiza, von łuża der Sumpf.

Die Morlaken in Dalmazien nennen ſich Wlaſſen; oft werden ſie Morwlaſſen genant, woraus ihr jeziger Name entſtanden iſt *k*). Der erſtere Name zeigt ein ſtarkes, mächtiges Volk an *l*); mit dem Zuſaze More, — welches, wie obengedacht, Meer bedeutet — ſind ſie Leute, die mächtig zur See waren, oder vom Meere kamen.

Die Chrowaten, oder wie ſie ehemals genant wurden, Welochrowaten (Βελοχεωβατοι) beſaſſen, wie Konſtantin ſagt, ein groſſes Land. Herr Dobrowsky *m*) glaubet, dieſes in ihren Namen zu finden. Man kan ſich auch wirklich täuſchen laſſen, denn ſo heißt:

groß well. Kr. weli. S. 2. weliki. S. 1. *. 2. veliki. D. weliky B. велики. S. великїи. R. wielki. P. wilky. Poſ. wulki. S. 1.

Der

i) po an, more, Meer.

k) Fortis Reiſe. 1. Th. S. 61.

l) władza. P. власть. R. Macht. властный. mächtig.

m) S. 11.

Der Berg Гора. R. gora. P. D. gohra. S. 2. gorra. Kr. hora. B. S. 1. tchiora. Pol.

Welochrowaten wären alſo diejenigen, die innerhalb großer Berge wohneten. Das ſagt auch Konſtantin: χρωβατοι προς τα ὀρη. Sie hieſſen daher Horowaten. Die ſlawiſche Sprache hat einen Buchſtaben, der aus tiefer hohler Kehle herauf geholet, und von manchen Stämmen g, von manchen h geſchrieben, aber auf gleiche Art ausgeſprochen wird, und ziemlich viel ähnliches mit dem Spaniſchen g hat. So konte auch Konſtantin den Namen Gorowaten oder Horowaten ſehr leicht Chorowaten ſchreiben.

Allein die Erklärung dieſes Namens iſt nicht richtig; er zeigt vielmehr weiſſe Bergbewohner an. So nent ſie auch Neſtor, weiſſe Chrowaten n). Man erinnere ſich, daß es eben ſo auch weiſſe Ungern, weiſſe Serbler gab.

Weiß heißt bily. B. bèli. S. 2. bjeły. S. 1. бѣлыи. R. biały. P. biola. Pl. baltas. Li. balts. Le.

Die teutſchen Slawen hatten überdieſes in jeder Gegend andere Namen; da ſie aber nicht mehr exiſtiren, ſo würde es unnöthig ſein, mich bei ihnen lang aufzuhalten o). Auch die ſlawiſchen Bewohner Rußlands beſtanden bei Ruriks Ankunft aus mehreren Stämmen, z. B. Kriwitſchen, Meränen, Weſſen,

n) S. 41. der teutſchen Ueberſezung.
o) *Crugeri*, Orig. Luſat. p. 159. Schlözers algem. Nord. Geſchichte S. 230.

Digitized by Google

ſen, Muromen *p*). Die Bulgaren ſind ein altes Volk, jezt ſind ſie Slawen. Ihr Name heißt ſchwerlich: Bewohner der Wolga *q*). Aus dem Slawiſchen kan er nicht abgeleitet ſein, oder die Bulgaren würden zu wütenden Ochſen werden. (Болъ. ярчи). Wer würde dem Etimologen dieſe Thorheit verzeihen!

Die Dalmaten ſind Slawen. Ob ſie es von je her waren, weis ich nicht. Sie erhielten den Namen von ihrer Stadt, Delmion oder Dalmion. Ich kenne kein anderes ſlawiſches Wort, als: Dal, dala. P. dalekoſt. B. dalokoſz. S. 1. Die Entfernung, Weite, daleki. Kr. entfernt, Далекiи. R. weit, daloko S. 1. daloki. S. 2. daleko. B. weit. Waren die Dalmaten Slawen, ſo waren ſie die entferntwohnenden, welches wirklich mit ihrer Lage übereinſtimte.

Herr Fortis *r*) beruft ſich auf die Namen mehrerer alter illiriſcher Städte, Flüſſe, Berge, Perſonen und Völker, um darzuthun, daß ſchon zu den Zeiten der römiſchen Republik in Illiren die ſlawiſche Sprache exiſtirt habe. Ich will einige zu erklären wagen. Bilazora, die weiſſe, glänzende Morgenröthe; ſagora, hinter dem Berge; Triſtolus, Dreiſiz, Dreipfeiler; Ochra, Schuz, beſchüzt u. ſ. f.

Dieſes

p) St. Petersburg. Journal. 1. Th. Mon. Junius. S. 52.
q) Schlözers Probe R. A. S. 65.
r) I. S. 65.

Dieses sei genug von den heutigen slawischen Stämmen. Zur Rükweisung diene folgende Stamleiter.

Serben.

Jazygen	Serben
oder	
Slowen	Anten oder Wenden
Russen, Tschechen, Mähren ꝛc.	Polen, Kassuben, Serben ꝛc.

§. 5.

Karakter und Bildung.

Boshaft und tükisch sind sie gar nicht, sagt Prokopius [a]). Unter einander bezeigten sie sich höflich, umarmten und küßten einander, wenn sie zusammen kamen [b]). Diesen Ausbruch der Freundschaft findet man noch bei mehrern slawischen Zweigen. Z. E. bei den Bewohnern Dalmaziens [c]), bei den Russen und andern.

Unversöhnlichkeit störte ihre Verbindung nicht; dafür kanten sie die Gastfreundschaft [d]), und in einem

a) d. a. O.

b) *Saxo.* L. XIIII.

c) Fortis I. 101.

d) *Helmold.* l. 2. 48.

Digitized by Google

einem Maasse, dem wohl diese gerühmte Tugend der Germanen nachstehen muß. Ein Gastzimmer war beständig bereit, in welchem ein reinlicher mit Speise und Trank besezter Tisch jedem Fremden zum Gebrauche gewidmet war; leere Schüsseln wurden gleich wieder mit vollen vertauschet, und alles, wenn niemand mehr aß, für dem Ungeziefer mit einem reinen Tuche bedekket [e]). Helmold [f]) beschreibet das Gastmal, das der König Pribislaw von Brandenburg gab, sehr vortreflich, und versichert, daß kein Volk den Slawen in der Gastfreundschaft vorgehe [g]).

Noch finden wir diese Gastfreundschaft bei den mehresten Stämmen, da der Luxus den gemeinen Mann wohl noch nirgends kultiviret hat, als bei den Wlassen in Dalmazien [h]), und bei allen Illiriern [i]). So auch bei den Serben in der Oberlausiz, bei welchen man fast immer einen gedekten Tisch findet [k]). Der russische Bauer theilet von seinem Vorrathe, er sei so gering als er immer wolle, gern jedem Fremden mit [l]).

Sie

e) *Andreas*, Abb. Bamberg. ed. Iaschii. p. 325.
f) Chron. Slav.
g) Möhsens Geschichte der Wissensch. in Brandenburg. S. 65.
h) Fortis. S. 81.
i) von Taube Beschreibung von Sklawonien. I. 66.
k) Provinzialblätter. I. S. 14.
l) Hupels nordische Miscellanien. I. S. 56.

Digitized by Google

Sie sorgten auserordentlich für die Armen. Man sah keinen Bettler unter ihnen *m*), und noch jezt findet man sie unter den Serben in der Oberlausiz nicht. So sorgen auch die Kassuben für jeden Bettler *n*).

Der Diebstal war ein unbekantes Laster, und ist es im Grunde noch. Allein, Speisen und Getränke zu entwenden, um Gäste bewirten zu können, hielten sie für kein Verbrechen. Beides, die Unbekantschaft mit dem Diebstal und die Entwendung des Obstes, als eine unbekante Sache, findet man noch bei den Kassuben *o*). Sie wunderten sich daher über die Christen, die alles für sich selbst verschlossen *p*).

Daß Tapferkeit sie auszeichnete, ist wohl nicht erst zu erinnern nöthig, denn ohne dieselbe hätten sie nie die Besizer der grossen Länder werden können, die sie zum Theil noch haben. Mit der Tapferkeit war die Liebe zur Freiheit, welche schlechterdings nicht die geringsten Fesseln gelitten haben würde, genau verbunden. Schon Mela sagt von der sarmatischen Nazion, sie sei bellatrix, libera, indomita

m) Chron. Slauica. ap. *Lindenbrog.* Scriptor. Septentr. p. 202.

n) Brüggemanns Beschreibung von Pommern. I. p. LXIV.

o) Büschings wöchentl. Nachrichten. V. S. 190.

p) Möhsen. S. 69.

Digitized by Google

mita q). Noch finden wir dieſen Muth. Herr Möhſen r) führt Zizka's Beiſpiel an. Die auſerordentliche Unerſchrokkenheit der Ruſſen iſt bekant. Von der ausgearteten Tapferkeit der Polen haben wir in den neueſten Zeiten traurige Beiſpiele gehabt. Die kleinern unterdrukten Stämme der Serben und Kaſſuben haben dieſe Vätertugend nicht verloren, wenn es auch wahr ſein ſolte, daß die leztern nur pralende Grosſprecher wären s). Ihr Gemüth war zur Frölichkeit geſchaffen. Noch iſt ihr Hang der nämliche. So iſt der Ruſſe heiter und frölich t). So iſt der Dalmate, und jeder Illyrier aufgewekt; ſo jauchzet der gemeinſte Pole immer noch unter dem härteſten Drukke. Der Serbe in der Lauſiz, der oft täglich ſeinem unſerbiſchen Herrn zu Hofe dienen, oft harte Behandlungen von ſeinem Junker erdulden muß, oft nur ein armſeliges Laßguth beſizet, und ein Thor ſein würde, wenn er es im geringſten verbeſſern wolte, da er nicht weiß, wie lang er es beſizen werde, iſt heiter und freuet ſich ſeines Lebens. Ein Volksliedgen von ihm, träget ganz ſeinen Karakter bei ſich; „Hanchen mein Liebgen, ſei frölich, wenn du auch kein Körngen geſäet hätteſt u).“ Aber dieſer

q) L. III. 4.

r) S. 71.

s) Büſching. S. 201.

t) Beſchreibung aller Ruſſiſchen Nazionen. S. 474.

u) Provinzialbl. I. S. 15.

dieser heitere Muth konte in Leichtsinnigkeit ausarten. Und wie mich dünkt, so artete er auch hier und da aus. Ich weis Beispiele, daß gut und wirthschaftlich denkende Männer in der Lausiz, die Laßgüter aufheben und ihren wendischen Bauern erblich geben wolten, aber entweder nicht durchdrangen, oder Mühe hatten, dem mistrauischen Bauer Nuzen und Schaden klar zu machen. Zuvor traf jeder sein Haus und Hof berührende Schaden, seinen Herrn; nun trift er ihn, nun soll er sorgen, und kan nun nicht mehr geruhig zusehen, wenn seine Hütte abbrent, oder sein Vieh verunglükket. Solte dieser Fehler nicht vielleicht auch in andern slawischen Stämmen zu finden sein?

Unter die Nazionalgebrechen gehöret gewiß die Grausamkeit. So wie die Leichtsinnigkeit die Begleiterin des heitern Gemüthes sein konte, so war die Grausamkeit die natürliche Folge, ihrer durch keine Kultur gemilderten Tapferkeit. Hier und da gehet sie jezt in Rachsucht über. Auffallend stark ist sie bei den Dalmaten. Bei ihnen prediget die Mutter schon dem Säugling vor, den beleidigten Vater zu rächen; bei ihnen wird Rache und Gerechtigkeit mit einem Worte bezeichnet [x]). Der Herr Probst Haken führet die nämliche Klage über die Kassuben [y]).

Ein

x) Fortis S. 88.

y) Büsching S. 200.

Ein anderes Laster scheinet die Liebe zum Trunke gewesen zu sein, über die wir aber jezt nicht genau urtheilen können. So viel ist gewiß, daß die mehresten Stämme ihn jezt unter die Freuden des Lebens rechnen. Am mehresten aber zeichnen die Russen und Dalmaten sich aus.

Ob sie zur Wollust geneigt waren, weis ich nicht. Aber die Ehe hielten sie heilig. Eine Hure nennen sie gemeinschaftlich noch Kurwa.

Von den Abendländischen Geschichtsschreibern werden sie auf der häslichsten Seite geschildert; ihnen sind sie untreu, unbeständig, lasterhaft, dum, ungelehrig, verwegen, diebisch, unbarmherzig, u. s. f. [z]). Aber, wer sieht nicht, daß hier der Religionshaß redet? Waren sie untreu, waren sie unbeständig, so waren sie es gegen Christen, die sie um der Religion willen, oder vielleicht nur um ihre Länder in Besiz zu nehmen, auf die schrecklichste Art behandelten. Man gab ihnen die schimpflichsten Namen. Daß man sie Hunde nante, ist bekant. Noch werden die Tschechen von den benachbarten Teutschen Stokböhmen genant. Die Serben in der Lausiz hält man für tükkisch und boshaft gegen die Teutschen. Oft werden sie wendische Kuhdiebe genant [a]). Allein, auch ihre Tükke, die ich lieber

z) Knauths Kirchengeschichte der Oberlausizischen Sorbenwenden. S. 59.

a) Provinzialbl. I. S. 9.

Mistrauen nennen wolte, entschuldige ich. Gegen Personen, die ihre Sprache verstehen, sind sie nicht zurükhaltend. Sie wissen zu gut, daß sie die Herren des Landes waren, das jezt ihre Feinde, die Teutschen besizen; die gegen sie verübten Grausamkeiten schweben ihnen noch im frischen Gedächtnis, und sie nähren sich mit der Hofnung, daß sie einst wieder ihr Haupt emporheben, und ihre Unterdrükker unterjochen werden. Noch haben sie mündliche Ueberlieferungen von ihren ehemaligen Schikfalen, die sie aber vor den Teutschen sehr geheim halten.

Der jezige Karakter der einzelnen Stämme hat noch immer viel Originalität. Man findet ihn in den Reisen und in andern Schriften geschildert. Herr Probst Haken beschreibet die slawischen Pommern, oder die sogenanten Kassuben fast auf die nämliche Art, wie ihre Vorfahren von den Geschichtsschreibern der damaligen Zeiten gezeichnet wurden [b]). Vielleicht sind sie nur gegen die Teutschen so falsch gesint, die sie hassen [c]).

Den Karakter der Serben in der Oberlausiz hat Herr Hortzschansky beschrieben [d]). Den Nazionalkarakter der Russen hat Herr Hupel weitläuftig geschildert [e]); welches um so nothwendiger war, da der

b) Büsching S. 201.

c) Eb. S. 182.

d) Provinzialblätter 1. St.

e) Nordische Misellanien 1. St.

der schwelgende Abbé Chappe d' Auteroche *f*) ihn so verzeichnet hatte, und wahrscheinlich die Ehre genoß, von der grossen Monarchin selbst lebhaft und beissend widerleget zu werden *g*).

Ihre körperliche Bildung war schön. Sie waren durchgängig lang und stark an Gliedmassen; ihre Haut war nicht sehr weiß, und ihr Haar nicht blond, und doch auch nicht ganz schwarz, sondern bei allen röthlich *h*). Die abendländischen Geschichtsschreiber geben sie auch für ein gesundes und starkes Volk aus *i*).

Ob die jezigen Stämme noch diese Bildung haben, wage ich nicht zu bestimmen. Durch Vermischung mit andern Völkern, als Teutschen, Tataren, Hunnen, Madscharen ꝛc. arteten sie gewiß aus. Herr Forster, der seinem eigenen Geständnisse nach die mehresten gesehen hat, beschreibet sie braun mit braunen Augen von starker und grosser Leibesbildung *k*).

Herr Hacquet *l*) sagt von den jezigen Illyriern: sie sind alle mager und haben nicht die angenehmste

f) Voyage en Siberie. Paris 1768. 4.

g) s. Bernoulli's Reisen. V. S. 148.

h) Procop. l. c.

i) Möhsen. S. 63.

k) *Michaelis* l. c. p. 98.

l) Beobachtungen auf einer Reise nach Semlin; in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen. II. S. 242.

Digitized by Google

Gesichtsbildung; aber ihr Wuchs ist schön und ihre Nerven sind stark; Schnürbrüste und Windeln sind unbekant, daher haben sie auch keine hökerigten und übelgewachsene oder verdrehete Kinder.

§. 6.

Religion.

Die Slawen erkanten ein ewiges Wesen und nanten dasselbe Bog *). Es war eine Zeit, wo man alles aus dem Hebräischen herleiten wolte, und da muste denn dieser Name Gottes von Jehova herstammen b). Allein, dieses Wort ist sicher slawisch. Man will es vom Zeitworte sein herleiten c), und es also ein Wesen bezeichnen lassen. Ich sehe aber wirklich nicht gut die Möglichkeit dieser geraden Abstammung ein; denn das ganze Zeitwort Byt, konte zu Bog nicht mehr als den ersten Buchstaben liefern. Die ganze Flexion von Byt oder Byts in Bog ist meinem Ermessen nach in keinem slawischen Dialekte möglich.

Plato

a) Borb. R. Sl. S. Bog. P. K. S. 1. Chr. schl. bohg. S. 2. Bug. Kr. Büh. B. Biisatz. Pol.

b) s. *Mich. Frenzel* de idolis Slauor. in *Hoffmanni* Scriptor. Rer. Lusat. II. p. 66.

c) byti. B. быть. R. bit'. Kr. — być. P. być. S. 1. busch. S. 2. sein.

Digitized by Google

Plato sagt einmal [d]: die alten Griechen hätten erst Sonne und Mond und die andern Himmelskörper angebetet, von deren immerwährenden Laufe der Name Θεων entstanden [e], und hierauf auch den andern Göttern beigeleget worden sei. Die slawische Sprache begünstiget diese Idee, indem ich das Wort Bog sehr gut von Bjegam, ich laufe [f] ableiten kan, so daß aller Zwang wegfält. Solte aber diese Erklärung dennoch gezwungen scheinen, so versichere ich, daß ein Wurzelwörterbuch nach Fulda's Art geordnet, zeigen würde, daß Bog, Bjegam und Byt sehr nah aneinander gränzten. Unterdessen leite ich Bog lieber von Bjegam als von Byt her.

Die Folge der Ideen, wie die Slawen ihre Theologie bildeten, erweiterten oder verengten, kan mir keine Sprache mehr zeigen. Kurz, sie kanten die Gottheit, ob durch den Lauf der Gestirne, oder durch seine Alwirksamkeit, weis ich nicht.

Sehr zeitig ward ihnen die Lehre von zwei Prinzipien, dem guten und bösen bekant, und zwar gewiß noch ehe sie nach Europa übergingen. Vielleicht war sie schon denenjenigen eigen, von denen die Nazion entsproß, denn wie mich dünkt, so begleitete sie die Menschen von je her, und artete hernach

d) Cratylus. p. m. 52.

e) Θεω ich laufe.

f) biegam. P. ббraю. R. bjeżu. S. 1. ich laufe. — (bjcham. S. 1. laufe sehr.) bieg. P. bjch. S. 1. der Lauf.

Digitized by Google

nach aus. Vorzüglich war es eine Lehre des Morgenlandes und ist es noch. Von sich selbst konten sie sie nicht erfinden, von ihren europäischen Nachbaren, den Germanen und Tschuden, das ist, Esthen, konten sie sie nicht lernen, und doch haben sie sie; also werden sie selbige wohl schon in ihren ältesten Wohnsizen, und in ihrer frühesten Kindheit gekant haben.

Wenn Prokopius [g]) sagt, daß sie einen einigen Obergott, der nur allein der Herr der Welt sei, und von dem der Bliz herkomme, erkenneten, so ist dieses die Beschreibung des guten Gottes, den sie anfangs nur vorzugsweise Bog nanten.

Der Urheber des bösen war Tschart, der Name, womit jezt einige Stämme noch den Teufel benennen [h]), da andere das kirchliche Wort Djabel wählten [i]). Der Name Tschart komt von tscharny schwarz her. Diese Benennung ist uralt, und mit Bog eines Ursprunges, findet sich daher überall, und wo Djabel die Stelle des Tschart's einnahm, so finden wir doch denselben in dem Namen der Zauberer wieder [k]).

Der gute Gott erhielt in den folgenden Zeiten mehrere Beinamen, die sich alle auf seinen Karakter, welcher

g) a. a. O.

h) Чорнb. czert, czart S. 1. czart P. zart S. 2.

i) Die Krainer nennen ihn *Hudizh*, woraus die Polaben *Scheudatsch* stimmelten; wovon unten §. 16.

k) §. §. 7.

welcher Licht iſt, bezogen. So ward der Bjelbog, der Gott des Lichtes oder der weiſſe Gott genant *l*), welchen Namen ſchon Helmold *m*) hat. Hernach nanten ſie ihn auch den Morgengott, den Gott der Morgenröthe, Jutrybog *n*). Von ihm hat wahrſcheinlich Jüterbok den Namen *o*). Wenn der nachherige Göze Swantewit durch heiliges Licht überſezt werden darf *p*), ſo würde es noch eine andere Benennung des guten Gottes ſein *q*).

Dieſe Namen aber kamen doch wohl nicht eher auf, als bis Tſchart auch den Beinamen Bog erhielt und zum Tſchernebog oder ſchwarzen Gotte ward *r*), welches erſt nach der groſſen Trennung oder Verrükkung geſchehen konte. Und ſo hatten ſie nun einen weiſſen und ſchwarzen Gott, Bjel-

l) bily. B. biały. P. etc. weiß.

m) L. I. 52.

n) утро. R. jutro. P. utro. H. iutra. Kr. juzy. S. 1. jutſcho. S. 2. morgen. утренная заря. gjtrnj zará. B. die Morgenröthe. Anderwärts nur zorza. P. ſorá. S. 2. (ſerniczka. S. 1.) зоря aber heiſt eigentlich jede Röthe am Himmel.

o) P. *J. Eckhardi* Script. Rer. Iutreboc. 1734. 4. T. I. p. 53.

p) światy. P. heilig. svit. Kr. der anbrechende Morgen.

q) ſ. die verſchiedenen Ableitungen in Knauth. a. a. O. S. 15.

r) Черный. R. černy. B. czarny. P. czorny. S. 1. zarni. S. 2. zhern. Kr. ſchwarz; bei den Wlachen tſcherni ſchwärzen.

Digitized by Google

bog und Tſchernebog. Ob alle Stämme dem Tſchart dieſen Namen gaben, weis ich nicht, da mich die Nachrichten verlaſſen.

Anfangs ſchrieben ſie dem guten Gotte wohl alles Gute zu, was geſchah, ſo wie ſie von dem böſen alles Böſe herleiteten. Er war der Urheber der Welt, die er erbauet hatte, daher iſt ſie ſchön und helle, daher führet Licht und Welt noch einen gemeinſchaftlichen Namen Swjet s). Eine Erſcheinung, die uns aufmerkſam machen muß, da wir ſie auch in κοσμος, mundus und Welt finden. Solte nicht dieſe Bemerkung uns ebenfals einen Wink geben, daß ſlawiſche, griechiſche, römiſche und germaniſche Erkäntnis aus einer Quelle gefloſſen ſei, und daß alle vier Nazionen von einem Volke herkommen möchten? Und von der Idee, die die Slawen mit der Welt verbanden, bildeten ſie auch das Wort heilig t). Die Erſchaffung der Welt, welche das Werk des guten Gottes war, nanten ſie ohne fernern Zuſaz, die Erbauung u).

Spä-

s) Свѣтъ. R. ſwét. B. ſwét. S. 2. ſwjet. S. 1. ſvejt. Kr. świat. P. K. ſwietas. Li. die Welt. Свѣтъ. R. ſwètlo. B. ſwètlo. S. 2. świeca. P. ſwjeza. S. 1. ſzwieſa. Li. ſvietloſt. Ill. das Licht.

t) Святыи. R. S. святъ. Sl. ſwaty. B. ſwjaty. S. 1. ſvet. Kr. ſwéti. S. 2. święty. P. K. ſwentas. Li.

u) Твореніе. R. створенъ. S. ſtworenje. S. 1. ſtworenj. B. ſtworzenie. P. — der Schöpfer ſchtworiżel. S. 2. twarcz. S. 1. bauen. ſtvariti. Kr. ſchaffen.

Späterhin fanden sie ihn zu groß dazu, als daß er sich um die Regierung der Welt bekümmern solte; sie überliessen ihm also nur die Sorgfalt für die himlischen Dinge x). Daher hatten sie keine eigentliche Idee mehr von ihm, formten sich auch selbst bei der gröbsten Abgötterei, kein Bild von ihm, das ihn vorstellen solte, und behielten am Ende bei der Menge gebildeter Götter, nur noch eine dunkle Idee von dem erhabenen unbildlichen Wesen.

So fingen sie zuerst an Flüsse, Nymphen und andere Geister zu verehren y). Hernach wurden diese zu Untergottheiten erhoben. Sie stamten aber doch alle aus dem Blute des Obergottes her, und waren besser, je näher sie mit ihm verwandt waren z). Herr Masch theilte neuerdings die Götter in vier Klassen a), worüber aber wohl kein Beweis geführet werden kan.

Diese Gottheiten entstanden erst, nachdem die einzelnen Stämme sich fernere Wohnsize gesucht hatten. Man würde sich daher vergeblich bemühen, die Götter der teutschen Slawen bei den Russen zu finden. Hier ist ein kleines Verzeichnis der slawischen Gözen *:

I. Teut-

x) *Helmold.* Chron. I. 83.
y) *Procopius.* l. c.
z) *Helmold.* l. c.
a) Gottesdienstliche Alterthümer der Obotriten. S. 28.
*) Der verdienstvolle Herr von Bienenberg liefert in seiner Geschichte der Stadt Königgrätz 1. Th. S. 47. ein grosses Verzeichnis slawischer Gottheiten.

Digitized by Google

I. Teutsche slawische: Auch diese waren nicht bei allen Stämmen gleich, welches schon Helmold bemerket. Pommern und Lausiz verehrten nicht immer gleiche Gottheiten.

1) Swantewit oder Swantewiz. Wahrscheinlich war er der oberste und beste unter den gebildeten Göttern. Er war ziemlich bekant, und ward in slawischen Teutschlande wohl überall und vorzüglich in Arkon verehret [b]). Sein Name heist gewiß nichts anders als heiliges Licht. Unter denen in Prilwiz gefundenen Alterthümern befindet sich ein Göze mit der Inschrift Schuaixtix Belbog [c]). Dieses ist nun sicher keine besondere Gottheit, sondern der Swantewiz, selbst der Zusaz Belbog dient zur Erklärung desselben: Swantewit oder Belbog, das heist der gute Gott den wir Swantewit nennen, oder Swantewit ein guter Gott. Haben die Preussen einen Schweixtix verehret, so brachte diesen Namen ihr verdorbener nur halbslawischer Dialekt hervor. Daß auf dieser Idole der nämliche Name steht, zeigt wohl an, daß sie nicht in den Tempel zu Rhetra gehörte.

Manche glauben, Swantewit heisse so viel als heiliger Vitus, es ist aber ein Misverständnis. In Slawonien ward er unter dem Namen Wid ver-

b) *Saxo* Grammat. ed. *Klotz.* L. XIV. p. 501.

c) Alterth. der Obotriten. S. 88.

Digitized by Google

verehret. Und noch feiern die Hirten von Pogliza das Fest des heiligen Veits durch Anzündung wohlriechender Hölzer [d]).

Sonderbar ist die Bemerkung des Grafen Klemens Grubissich, der das alte slawische oder glagolitische Alphabet für eine Blasphemie erkläret [e]). Er übersezet nämlich die auf einander folgenden Buchstaben As, Buk, Wid, u. s. f. also: Ich, Gott, Wit, sage, gut, ists, zu leben, von dem Felde, der Erde, und, wie, Männer, zu denken, u. s. w. So auffallend diese Bemerkung ist, so ist sie doch nur ein spielender Wiz. Um dieses zu zeigen, übersezte der würdige P. Adauktus Voigt den Anfang also: ich, Gott, sehe, spreche, gut, ists, zu leben, von den Kräutern, der Erde [f]).

2) Radegast, war ziemlich auch allen in Teutschland wohnenden Slawen bekant, aber sein Name ist kaum mehr richtig zu erklären [g]). Alle Ableitungen thun mir keine Genüge, am wenigsten diejenigen, die Herr Masch bei denen in Prilwiz gefundenen Idolen desselben annimt [h]). Könte sein Name

d) Fortis II. 129.

e) In originem Alphab. Sclavon. Glagol. vulgo Hieronymiani disquisitio. Venet. 1766. p. 46.

f) s. Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen I. 182.

g) Knauth S. 17.

h) S. 52.

Name nicht den Gott der Freude anzeigen *i*)? Eben so gut könte man in ihm einen wohlthuenden, freudigen Fremdling finden, wodurch Herr Masch in seiner Meinung, daß die Wenden ihn bei ihrer Ankunft in Meklenburg schon vorgefunden hätten, bestärkt werden könte *k*). Kurz mir ist der Name nicht erklärbar.

3) Prowo, d. i. der Gott der Gerechtigkeit. Wo anders ja dieser Göze existirte.

4) Schiwa, die Göttin des Lebens; sie ward von den Polaben verehret.

5) Trigla. Der Name heist dreiköpfig, von tri, drei und glawa, das Haupt.

6) Porenut, der Gott der Schwangern.

7) Woda, der Gott des Krieges.

Und andere mehr, unter denen sich nicht wenige befinden, die ihnen angedichtet und erst in unsern Tagen unter die Götter genommen wurden, z. E. der Gott des Donners Parkun, den die Russen und Preussen verehrten. Herr Masch machet ihn zu einem wendischen Gotte, und versezet ihn nach Rhetra, weil sich unter den bei Prilwiz gefundenen Alterthümern auch eine Idole von ihm fand *l*). Unrichtiger noch als dieser Irthum ist es, wenn dieser verdienstvolle Gelehrte, in zwoen auf einem Postamente

i) Radość. P. radość. B. радоемъ. R. die Freude.

k) S. 61.

l) A. a. O. S. 74.

mente ſtehenden Statuen ohne Namen, die Gottheit *Alcis* der Naharwalen, Koſtor un Pollux, oder den Ruſſiſchen Lulo und Polelo findet *m*).

Unter dieſe fingirten Gottheiten gehöret auch der Flinz, den die Serben in Meiſſen und Lauſiz angebetet haben ſollen. Man hat ſich über dem Namen viel Mühe gegeben und ihn nicht enträthſeln können, weil — er nicht ſlawiſch iſt. Dieſe Sprache kent durchaus kein F. Aus einem Misverſtande iſt der Göze entſtanden. Der Verfaſſer der Chroniken der Saſſen *n*), erzählt unſchuldiger Weiſe, die Wenden wären vom Glauben wieder abgefallen, und hätten ihren alten Abgott wieder aufgerichtet: de het flyns, wente he ſtod vp eynem flynsſteyne. Alſo hieß er nicht bei denen Wenden ſo, ſondern die Teutſchen nanten ihn von dem Flyntſteine auf dem er ſtand, Flynt. Wie ihn die Wenden nanten, ſagt oder wuſte er nicht: die dabei befindliche Figur iſt das Werk des Formſchneiders von 1492. Auſer ihr hat man noch zwei Bildniſſe, die man in den groſſen Lauſiziſchen Geſchichtsſchreibern, auch beim Herrn von Weſtphalen, ja ſo gar beim Montfaucon, der ſie unter den teutſchen Göttern aufführet, findet. Die eine Statue ſoll bei Oehna einem Dorfe bei Budiſſin geſtanden haben, und iſt — ein neuer Einfall, die zwote ſoll ſich in Görlitz befinden,

m) S. 108.

n) Mainz 1492. F. beim Jare 1116.

finden, wird daher auch vom Herrn von Westphalen Flins Gorlizensis genant o), und ist — ein Löwe. Der ihn im 17. Jarhunderte zum Flinze schuf, bildete ihn aus, um ihn ehrwürdig zu machen, aber das Original, das doch vom Jare 1557 ist, kent diese Attribute nicht. Dieser Löwe ist nichts als ein Schildhalter. Ich liefere hier die Abbildung des sogenanten görlizischen Flynses, so wie er ist, und wie ihn Frenzel sich ausbildete. Man vergleiche beide mit einander. N. 1. ist dasjenige, das Frenzel im 16. Jarhunderte hervor brachte. N. 2. das wirkliche über dem Hause n. 145. sich noch befindende in Stein gehauene Bild. Daß es das nämliche ist, siehet man aus der Jareszal, H. 1557. F. die älter als Frenzel ist. Den Thron auf den ihn dieser sezte, die Fakkel, die er ihm in die Hand gab, sieht man schon, wenn man N. 1. ansiehet, für ein zum Körper nicht passendes neueres Werk an, denn er hält die Fakkel nicht in der Taze, sondern, sie ist daran gelehnet, er sizet nicht auf dem Stule, sondern hänget nur daran; die Hände hat er ausgespant, als ob er was halten wolte. Auf dem wirklichen Bilde N. 2. siehet man auch, daß er ein Schild hält, bei welchem, wie bei jenem, unten der Schwanz hervorgehet. Die Stellung der Vorder- und Hinterfüsse, der Schwanz ist bei beiden gleich. Das Schild mit I. W. W. 1730. ist nicht neu, sondern alt, nur diese Schrift und Jarzal

o) Monum. Cimbr. T. IV. Praef. ad. p. 199.

zal ist neu darauf gemalet. Kurz der görlizische Flynz, ist ein 1557 zu einem Schildhalter gemachter Löwe, und weiter nichts.

Das Dorf Flinsberg in Schlesien, hart an unserer Gränze, hat nicht von diesem vermeintlichen Gözen, wie man glaubet, sondern von dem dabei liegenden Berge, der weisse Flins, das ist, neuteutsch der weisse Stein, den Namen, hieß auch noch vor einigen Jarhunderten nicht Flinzberg, sondern Fegebeutel. Dieses wird unterdessen wohl hinreichend sein, die Nichtwesenheit des serbischen Flinzes zu beweisen.

II. Polnische. Die Polen sollen folgende verehret haben: Jesso, Lado, Nia, Marzana, (Todesgott) Zizililia, Zieiwa (Schiwa, Lebensgott) [p].

III. Russische. Von diesen haben wir folgende überliefert erhalten:

1) Perun, der Donnergott. Er ist sicher alten, aber vielleicht nicht slawischen, sondern finnischen Ursprungs, da sein Name nicht erklärt werden kan. Im Gebiete von Pogliza in Dalmazien heist ein Wald Pirun Dubrawa, welches Teutsch Perunswald heissen könte, weil er etwan daselbst verehret ward [q]. Eigentlich war es eine Prussische Gottheit, und hieß Perkun, oder Perkunust. In Rusland zu Kiew und Nowgorod, errichtete ihm nebst

p) *Cromeri* Polonia. p. 45.

q) Fortis II, 130.

nebst den folgenden Göttern, der Großzar Wladimir nach 978 den Dienst r). Die finnischen Stämme verehrten ihn, und kennen ihn noch. So sagen die Mordwinen, wenn es donnert, erbarm dich, Gott Purgini! *).

2) Wolos, Viehgott, von Boλb. der Ochse.

3) Poswisd oder Wichor, Witterungsgott.

4) Lado, Göttin der Freude, Mutter des Lelo und Polelo.

5) Kupalo, Aerndtegott.

6) Koleda, Festtagsgott.

Ferner noch Osljad, Chorscha, Daschba, Striba, Simargl, Makosch.

IV. Dalmatische. Bei dem Brautzuge der Wlassen werden noch folgende Schuzgötter ausgerufen, Breteri, Dawori, Dobra (gute) Frichia Jara, Piko s).

V. Unter den abergläubischen Gebräuchen der Moldauer und Wlachen komt auch noch die Benennung der Götter Lado und Mano vor t).

Wenn wir diese Verzeichnisse mit einander vergleichen, so finden wir den Unterschied, der uns natürlich auf die Gedanken bringen muß, daß diese Götter

r) s. den Anhang zur teutschen Ausgabe des Nestors. S. 267

*) Beschr. der Russ. Nazionen. S. 51.

s) Fortis I. 115.

t) Kantemir's Beschreibung der Moldau S. 315. Sulzers Gesch. des transalpin. Daziens, II. S. 322.

Digitized by Google

Götter neueren Ursprungs sind, und nur von einzelnen Stämmen erschaffen wurden. In Rusland brachte sie erst Wladimir in ein Sistem, wobei er den Prussischen Perun mit verehren hieß.

Die Wälder und Haine waren ihnen so heilig, daß sie nicht darinnen schwuren, noch auch in ihrem Bezirke, selbst in des Feindes Land nicht, Menschenblut vergossen [u]). Wahrscheinlich wird diese leztere Nachricht wohl nicht im weitläuftigsten Sinne zu nehmen sein.

Sie glaubten an Geister, welches vermuthlich diese nachherigen Untergottheiten waren, und nanten sie Duch [x]), welches wieder wie πνευμα, spiritus, Geist, einen Hauch anzeiget [y]), und also mit den andern Sprachen aus einer Quelle entstanden sein mag. Von den Engeln aber, das ist von Geistern, die keine Untergottheiten waren, hatten sie natürlich, so wenig als die Germanen, Römer, Griechen, einige Kentnisse. Daher geben sie ihnen auch den fremden Namen [z]).

Ehe sie nun den höchsten guten Gott nur in den Himmel einschlossen, — welches erst in spätern

u) *Helmold.* I. 52. 83.

x) Духъ. R. S. Duch. B. P. K. S. 1. 2. Wl. Duh. Chr. Kr.

y) Дымъ. R. dutj B. dusch. S. 2. duchacz. S. 1. dmuchac. P. blasen, hauchen.

z) Ангелъ. angel. B. janżel. S. 1. anjoł. P. etc.

Digitized by Google

Jaren geschah, — so glaubten sie ihn den Anführer in ihren Kriegen zu sein [a]).

Der böse Gott Tschernebog führete also seinen Namen im Gegensaze des guten Gottes Bjelbog. Von ihm stamte das Böse und die Finsternis her. Er war aber nicht so erhaben wie Bjelbog. Dieses sieht man meines Bedünkens daraus, daß er bildlich verehret wurde, welches bei diesem nur dann möglich war, wenn er Swantewit hieß. Wir besizen nun auch eine Idole von ihm [b]). Er war sehr bekant bei den getrenten Stämmen. Selbst im christlichen Serwien finden wir im zehnten Jarhunderte eine Stadt Tscernabuscee [c]), die von diesem schwarzen Gotte den Namen zu haben scheint [d]). Bei Wuißke einem Dorfe in der Oberlausiz führt noch ein Berg den Namen Czernebog; ziemlich ein Merkmal, daß einst auf ihm diese Gottheit verehret wurde.

Sie kanten auch die Lehre von den Gespenstern. Sie hielten sie für böse Geister, oder für Produkte des bösen Gottes, daher fürchteten sie sich für ihnen, und nanten sie deswegen Straschidlo, Schrekkenbilder [e]).

Daß

a) s. §. 9.
b) Alterth. der Obotriten S. 101.
c) *Conſtantin* de adminiſtr. imper. c. 32. p. 102.
d) boſki. P. bożſky. B. göttlich.
e) Straſzydlo. P. ſtraſſydlo. B. traſchidlo. S. 1. tſchaſchidlo. S. 2. (Страшило Ночное. R. Nachtſchrekkenbilder) von Страхъ. ſtrach. P. etc. die Furcht.

Digitized by Google

Daß der Mensch eine Seele habe, wusten sie sehr wohl, sie nanten sie auch geistig, Dusha *f*). Wahrscheinlich kanten sie ihre Unsterblichkeit, doch kan ich es mit nichts als damit beweisen, daß sie sie für ein geistiges Wesen hielten. Da Dithmar von Merseburg das Gegentheil versichert *g*), so war es leicht möglich, daß einzelne Stämme bei Anhäufung des Aberglaubens ihrer ursprünglichen Lehre vergassen. Himmel und Hölle, wie wir sie verstehen, kanten sie vielleicht nicht. Aber den guten und bösen Göttern wiesen sie wahrscheinlich einen besonderen Ort zu ihrem Aufenthalte an. Der Ort für die erstern hieß Raj, womit jezt einige Stämme, das Paradies bezeichnen *h*). Es ist möglich, daß es das gleichlautende und ähnliche arabische Wort Aral sei; allein es kan auch wahrscheinlicher ein altes eigenes Wort sein. Der Ort der bösen Geister hieß vielleicht Peklo, welches jezt in einigen Sprachen die Hölle anzeiget *i*).

Für Tugend hatten sie kein besonderes Wort, welches, wie mich dünket, ihrem bidern Karakter Ehre macht. Die Serben in Serwien, und der Lausiz, so wie auch die Russen, sagen dafür gute Werke *k*). Auch Esthen und Letten haben kein

f) Душа R. S. dusha. S. 1. 2. dusha, Kr. duſza. P. K. dusse. B. deuscha. Pol.

g) L. I. p. 327.

h) Рай. R. Sl. rag. B. ray. P.

i) Piekło. P. peklo. B. pekla. Li.

k) Добродѣтель. R. S.

Wort dafür, dennoch hielten ſie über Gerechtigkeit ſtreng, und nanten daher alles was gut und edel war, gerecht, praw *l*), ein Wort, welches in ſeiner guten Bedeutung, ſo gar zu den Teutſchen überging *m*). Daher mochte ihnen auch die ſtrengſte Rache nichts anders als die billigſte Gerechtigkeit zu ſein ſcheinen; daher das für beide Handlungen gleichlautende Wort der Dalmaten *n*); daher kan auch ihr verkanter und für grauſam ausgeſchriener Karakter ſehr gemildert werden.

Sie wuſten auch was Sünde ſei, und noch jezt haben ſie den gemeinſchaftlichen Namen Grjech dafür *o*).

So viel habe ich von den Religionsmeinungen der Slawen aufgefunden.

§. 7.

Gottesdienſtliche Gebräuche.

Alle dieſe Gottheiten verehrten ſie im freien Felde in dem äuſerſten des Heerlagers an dem Orte, wo die

l) Prawy. S. 1. pſchawi. S. 2. Праведныи. R. ſprawedliwy. B. ſprawiedliwy. P.

m) Es wäre denn, daß braf, und das franzöſiſche brave eines Urſprungs wären.

n) ſ. §. 5.

o) Грѣхъ. R. S. gréch S. 2. greh. Kr. rjech. S. 1. hrjch. B. grzech. P. — Griekai. Li. grekoy. Pr. Bei den Wlachen heiſt der Feler greschala.

die Todten verbrant wurden. Es war alſo kein eigentlicher Tempel, ſondern ein Blachfeld, Hain oder Berg.

Dieſer Ort hieß von ſeiner Lage Chram oder Kram, und von ſeiner Beſtimmung Koſziol, welche Wörter jezt in der ruſſiſchen, böhmiſchen, polniſchen, ſlowakiſchen Sprache eine Kirche oder Tempel anzeigen [a]).

Das erſtere Wort Kram komt entweder von dem Worte Kraj, der Rand, die Gegend her [b]), oder iſt wahrſcheinlich mit dem Keremet der Tſcheremiſen, Tſchuwaſchen und anderer finniſcher Völker eines Urſprungs. Bei dieſen iſt der Keremet, wo den Göttern geopfert wird, ein mit Bäumen beſezter freier offener Plaz [c]). Auch bei andern Nazionen, die jezt die Kirche Zirkew nennen [d]), war ehemals der Name Koſziol und ſeine Beſtimmung bekant.

a) Храмъ. R. Chram. B. — Kościol. P. Kirche von kość. P. koſz. S. 1. koſcz. S. 2. кость. R. Koſt. B. das Bein. Daher heiſt der Scheiterhaufen bei den Ruſſen костеръ. Auch die Böhmen und Slowaken in Ungarn nennen einen Tempel noch Koſtel. ſ. *Iordan* de Origin. Slauic. IV. p. 121.

b) Край. R. der Rand. krag. B. kraj. S. 2. die Gegend, Landſchaft.

c) Beſchreibung aller Ruſſiſchen Nazionen. S. 35.

d) Cyrkew. B. zyrkei S. 1. zerkwá. S. 2. zerckchey. Pol. cierkew. K. 2.

Digitized by Google

So finden wir z. E. in der Oberlausiz drei Dörfer Kosel, wendisch Kosłow, welche davon benent sind *e*).

Erst später wurden Tempel gebauet, und überdieses noch wie es scheinet sehr sparsam. In Gnesen befand sich einer, der dem Nia gewidmet war *f*). In Teutschland waren die berühmtesten, der zu Arkon auf der Insel Rügen *g*) und der zu Rhetra *h*), aus welchem die in dem Dorfe Prilwiz in Meklenburg gefundenen Gözen und heilige Gefässe her sein sollen *i*).

Da hier der schiklichste Ort ist, so kan ich nicht umhin, meine Gedanken über diese Alterthümer zu sagen, die freilich von der Meinung des gelehrten Herrn Hofpredigers Maschens ganz verschieden sind. Ich will mich nicht auf die Untersuchung einlassen, ob das alte Rhetra an dem Orte des jezigen Dorfes Prilwiz gestanden haben kan; dieses haben andere vor mir gethan, sondern nur darüber

e) *Frencel.* Origin. Linguae Sorab. p. 665.

f) *Cromer.* l. c. p. 45.

g) *Saxo.* l. XIIII. p. 498.

h) *Adam* Bremens. L. II. c. 11. p. 19.

i) Von diesen merkwürdigen Sachen s. Gottesdienstl. Alterthümer der Obotriten ꝛc. Berlin 1771. 4. — Rhetra und dessen Gözen. Büzow und Wismar. 1773. 4. A. G. Masch Beiträge zur Erläuterung der obotritischen Alterthümer. Schwerin und Güstrow. 1774. 4.

Digitized by Google

darüber meine Gedanken aufsezen, ob diese Sachen wirklich aus dem Tempel zu Rhetra und wendisch sein können? Um dieses zu beweisen, muß Herr Masch auf jeder Seite nicht allein zu Hipothesen und zu den wilkührlichsten erzwungensten Gründen seine Zuflucht nehmen, sondern auch aus der teutschen, gothischen, prussischen und griechischen, so gut als aus der slawischen Sprache die Inschriften erklären. Wie kommen aber jene Sprachen in das obotritische Rhetra? Woher hatten diese Menschen, die nicht einmal wusten was Gelehrsamkeit hiesse, Kentnis von der griechischen Sprache? Oder, reichte ihre Sprache nicht zu um einzelne Wörter auszudrükken? Man beantworte sich diese Fragen selbst, und prüfe, ob es nicht übertrieben sein würde, aus dem alten Rhetra ein neues Babel zu machen.

Ferner, wie können diese kleinen Figuren, deren Höhe man nach Zollen mißt, zu dem öffentlichen Dienste in einem Nazionaltempel gestanden haben? Keine Nazion zeichnet ihre Götter klein; Riesengestalt ist ihnen anständiger.

Manches Wort erkläret Herr Masch für ein aus zweierlei Sprachen zusammengesezтes, z. E. Zirnitra, wovon zir gothisch und nitra griechisch sein soll. Auf einem andern Figürgen steht Radegast, Bel, Monosinos, Sinn. Die erstern zwei Wörter sind wendisch, die andern beiden griechisch, Monosinos der allein speiset, Sim soll der Anfang von συμποσιον sein k).

k) Alterthum. der Obotriten. S. 128.

Meiner Meinung nach gehören diese Geräthschaften gar nicht nach Rhetra, sondern das Ganze ist eine Privatarbeit eines Künstlers in der Gegend des jezigen Prilwiz, der, so wie einst der Goldschmid Demetrius kleine Dianentempel nach dem Model des grossen Tempels zu Ephesus machte [l]), hier eine Fabrike hatte, in welcher er, die grossen Statuen der Götter und ihre heiligen Gefässe im kleinen nachmachte und verkaufte. Daher fand man auch manchen Gözen einigemahl, daher krizelte er auch auf jeden den Namen, oft einen Denkspruch, oft die Bedeutung, oft den Ort, wo sich das Original befand, welches nicht immer Rhetra war, z. E. Nemisa, Arkon. Diese Gottheit ward also zu Arkon verehret. Herr Masch findet in ihr die Nemesis [m]). Aber wie kam diese nach Rhetra, oder Arkon? Ehe könte es die Göttin der Verzeihung [n]) als die Göttin der Gerechtigkeit sein. *Sieba, Razivia,* das leztere zeiget gewiß wieder einen Ort an, wo die Schiwa verehret ward. Auf einem steht Roste, welches Herr Masch selbst für Rostok annimt [o]). Ferner: zernebog, Pya, Rhetra. Leider soll Pya wieder aus dem Griechischen von πυος, was aus Blut bereitet ist, herkommen [p]). Ich weis keine Erklärung, es

l) Actor. 19. 24.

m) S. 79.

n) etwan nje-myſa, gedenke nicht.

o) S. 100.

p) S. 103.

es müste denn von Πυραιο ich erschreke einen, herkommen. Pya war wenigstens Tschernebogs eigenthümlicher Name nicht, wie Herr Masch meinet. Auf einer Stange, die einen Gözen trägt, steht mit grossen schönen griechischen Buchstaben ΟΠΩΡΑ, dieses soll eine wendische Gottheit sein, und den Herbst bedeuten [q]). Wäre es eine slawische oder bekante, nicht ausländische alte unbekante abgestorbene Gottheit gewesen, so würde der Fabrikant hier gewiß wie anderwärts den Ort, wo sich das Original befände, angezeigt haben. Siegsa soll von σιγαω herkommen [r]). Auf dem Perkun steht en romau, welches Herr Masch selbst für die Stadt Romau hält; auch findet sich ein preussisches Gebet darauf; Anzeige genug, daß dieser Göze nicht nach Rhetra sondern nach Preussen gehörte.

Alle diese Alterthümer sind also, meinem Bedünken nach, als die schäzbarsten Ueberbleibsel jener Zeiten zu verehren, und Herr Masch verdienet den lebhaftesten Dank für seine dabei gehabte Sorgfalt und auserordentlichen Fleiß, aber als die Trümmern aus dem eingeäscherten Tempel zu Rhetra sind sie nicht anzusehen, sondern als ins kleine gemachte Abbildungen der grössern, in mehrern Tempeln, zu Rhetra, Arkon, Romove stehenden Statuen zu betrachten. Selbst Griechenland lieferte dem Künstler was in seine Werkstatt. Ob er ein Slawe war, weis ich nicht,

q) S. 109.

r) S. 116.

nicht, wahrscheinlich war er es nicht, sondern ein Grieche, daher er oft zur Erklärung vielleicht, wo es anders nicht noch besser zu erklären wäre, ein griechisches Wort nahm.

Daß man nicht immer, wenn man eine Idole findet, dieselbe für ein Gözenbild der nämlichen Gegend ausgeben dürfe, will ich mit zwei Exempeln aus meinem Vaterlande erläutern. Auf der Görlizischen Bibliothek befindet sich eine kleine Figur von gemischtem Metall, welche in Königshain bei Görlitz zu Anfange des jezigen Jahrhundertes gefunden worden sein soll. Es ist eine nakkende Weibsperson, mit langem fliegenden in eine Spize sich endigenden Haare, die mit der rechten Hand die volle Brust drükt, und mit der linken einen dikken Busch von Federn vor die Schaam hält. Man hielt dieselbe mehrentheils für eine wendische Gottheit, vorzüglich vor die Schiwa, bis der Herr von Schachmann die Abzeichnung einer völlig gleichen Figur entdekte, die man in Augst bei Basel, also in einer römischen Kolonie, gefunden hatte s).

Durch die gütigen Bemühungen desselben erhielt ich einen Abguß, und habe nie auffallendere Aehnlichkeit gesehen. Die Beschreibung der görlizischen Idole, paßt ganz genau auf die Augster. Ich würde glauben, sie wären in eine Form gegossen worden, wenn nicht die Augster etwas unförmlicher und die görlizi-

s) Dan. Brükners Versuch einer Beschreib. histor. und natürl. Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. 23. St. Basel. 1763. S. 3008.

görlizische um eine Linie etwa grösser wäre. Und wenn nicht beide der nämliche Künstler fertigte, so bildete er wenigstens die eine der andern nach.

In Ullersdorf bei Görliz ward eine andere sonderbare Figur gefunden. Sie solte wendisch sein, bis man sie beim Grafen Caylus, ganz gleich, in der nämlichen Stellung — einige Zufälligkeiten, z. E. ein Postament abgerechnet, als ein persisches Alterthum fand [t]). Ohne diese günstigen Entdekkungen würde man wendische Gözen zu besizen glauben. Kan dieser Vorfall nicht auch, wenn gleich in anderer Verbindung, auf die meklenburgischen Alterthümer angewendet werden?

Ich kehre von dieser Ausschweifung zurük. Ruinen von den alten Tempeln sind nicht da, und konten auch wohl nicht übrig bleiben, da sie, wie der kostbare Tempel zu Arkon, nur von Holz waren. Die Serben in der Lausiz hatten sicher keine eigentliche Tempel. Der gelehrte Thunmann führt in seiner Abhandlung über die Gottesdienstlichen Alterthümer der Obotriten [u]) — welche eigentlich eine Prüfung der Maschischen Behauptungen, aber nicht hin-

t) von Schachmann Beobachtungen über das Gebirge bei Königshain, Dresd. 1780. 4. wobei sich diese Figur in Kupfer befindet. *Caylus* Recueil T. V. Pl. 32.

u) in den Abhandlungen über einige nördl. Völker Europens S. 286.

Digitized by Google

hinreichend ist, da ihm noch die Kentnis der slawischen Dialekte so sehr fehlte — aus einer Lebensbeschreibung des heiligen Otto, Bischofs von Bamberg an, daß die Wenden kleine hölzerne Tempel, die sie Continae oder Gontinae genant, gehabt hätten. Dieses Wort leitet er von dem polnischen gonta die Schindel, gonciany was von Schindeln ist, her. Mir will aber weder der Legendenschreiber noch der Etimolog gefallen, denn dieses Wort findet sich nicht in der böhmischen und wendischen Sprache, wo es doch vorzüglich zur Bestätigung anzutreffen sein solte, sondern nur in der Russischen, (гонтъ).

Ihr Gottesdienst bestand vorzüglich in beten, opfern, weissagen und vielleicht auch im fasten.

Daß die gottesdienstliche Handlung des Gebetes ein algemeiner Gebrauch gewesen, zeiget der bei allen Nazionen übrige Namen desselben Modlitwa x).

Die Opfer wurden allen Gottheiten gebracht, dem Obergotte aber vorzüglich Ochsen und andere dergleichen Thiere y). Dazu war ein besonderer Opferpriester bestellet, welcher Schrez hieß, und das Opferthier Schertwo auf einem besondern dazu bestimten Opferaltare Schertwennik schlachtete. Schon diese Namen, die sich noch im Russischen befinden

x) Modlitwa. P. S. 1. K. modlitba. B. молитва. R. S. molitva. Chr.

y) *Procopius.* l. c.

finden und hier vorzüglich wegen der Nachbarſchaft opfernder Völker, erhalten konten, zeigen die Beſtimmung des Opfers an, daß es nämlich zum ſpeiſen, freſſen [z]) dargebracht ward. Und ſo war es auch. Der Prieſter mochte das Beſte von dem Opfer erhalten, das übrige ward gemeinſchaftlich verzehret, wie bei dem groſſen järlichen Aerntefeſte zu Arkon geſchah [a]), und nur der geringſte ſchlechteſte Theil ward vielleicht in die Flammen geworfen.

Sie bedienten ſich auch beſonderer Opfermeſſer, und in der Folge der Zeit hatte jede Gottheit ihre eigenen, ſo wie auch andere nur ihr allein beſtimte heilige Gefäſſe [b]).

Wahrſcheinlich hatten ſie auch den Weihrauch bei ihrem Gottesdienſte in Gebrauch [c]), denn ſie haben noch ein eigenes Wort dafür Kadidlo [d]).

Erſt ſpät mag wohl das Menſchenopfer aufgekommen ſein. Die Spuren davon ſind nur dunkel.

In

z) Жречь. Opferprieſter, жертво. Opfer, жертвенникъ. Opferaltar; von жрать, žratj R. žrzeć. P. žracż. S. 1 žraſch. S. 2. freſſen. Auch die Wlachen nennen ein Opfer ſchertfa. ſ. Sulzers Geſchichte des Transalpin. Daziens 3. Th. S. 32.

a) *Saxo.* l. c. p. 500.

b) Alterth. der Obotriten S. 128. u. ſ. f.

c) ſ. Knauth. S. 46.

d) Kadidlo. B. Kadžidło. P. S. 1. Weihrauch. Кадила R. eine Rauchpfanne. Das Stammwort Kad, der Rauch, befindet ſich noch in der O. L. ſerbiſchen Sprache.

Digitized by Google

In Teutschland traf diese Opferung vielleicht nur die unmenschlichen Christen, und geschah, da die Verbitterung aufs höchste gestiegen war *e*). So ward der Bischof Johann zu Meklenburg, hingerichtet, und sein Kopf dem Radegast zu Rhetra geopfert *f*). Eigentliche Menschenopfer fanden aber wohl nie statt, auch redet Helmold nicht davon, als von einer algemeinen Gewohnheit. Wenn sich die Wenden nicht vor einem Kreuze demüthigen wolten, so mordete man sie zu Ehren des Gekreuzigten. Unter dem Vorwande sie zu bekehren, verwüstete man ihre Länder, und wolte sie unterjochen. — Konten sie nicht am Ende auf die Gedanken kommen, daß es auch ihren Göttern ein Opfer zum süssen Geruche sein würde, wenn Christen auf ihren Altären bluteten?

Die Polnische Fürstin Wanda soll sich nach einem glüklichen Siege den Göttern selbst geopfert und in die Wisla gestürzet haben *g*).

Aus Rusland kan ich ein Beispiel vom Jare 983, da Wladimir den Göttern opferte, und die Staroſten und Bojaren für gut hielten, daß man unter den Knaben und Mädgen loſe, welche man den Göttern opfern und tödten solle. Das Loos traf den Sohn eines christlichen Warägers *h*). Ein Um-

e) *Helmold.* I. 52.

f) *Helmold.* I. 23.

g) *Dlugoſch* T. I. p. 57.

h) Nestor. S. 98.

Digitized by Google

Umſtand, der den Fürſten Schtſcherbatowo muthmaſſen macht, daß es vielleicht durch den Betrug der Opferprieſter geſchehen ſei [i]).

Als die Grosfürſtin Olga den unglüklichen Tod ihres Gemahls Igors an einigen tauſend Drewiern zu Kiew 945 gerächet hatte, ſo ließ ſie den Einwohnern zu Koroſten, die ſie belagerte, ſagen, ſie dürften ſich nicht fürchten, indem ſie bereits ihren Gemahl durch dieſes auf ſeinem Grabe gebrachte Opfer gerochen habe [k]). Dieſes iſt aber wohl nicht den Worten nach zu verſtehen.

Auſer dieſen Opferprieſtern gab es noch andere, welche Pop genant wurden. Dieſer Name erhält ſich noch in den ſlawiſchen Mundarten [l]), führet aber faſt überall, nur die ruſſiſche vorzüglich ausgenommen, einen ziemlich niedrigen Begrif bei ſich. Dieſe Prieſter ſcheinen mir diejenigen geweſen zu ſein, welche ihr Amt bei der Verbrennung der Todten zu verrichten hatten; denn von ihrem Namen komt doch wohl die Benennung der Aſche, und vorzüglich derjenigen Aſche, die von den Todten übrig bleibet, Popel her [m])?

Wenn man auſer dieſen Prieſtern noch andere bei den Slawen zu finden vermeinet, namentlich Kriwe,

i) Исторïя Россïйск. T. 1. p. 248.
k) Eb. S. 218.
l) Полъ. Pop. P. S. 1. 2. Püp. Pl. (Peppe, liviſch, paep, zu Salis).
m) Popel. B. Popél. S. 2. Popeł S. 1. popioł. P. pepel. Kr. Pipeel. Pl. пепелъ. R.

Kriwe, Miki und Weidels *n*), so ist es blos aus einem Irtume geschehen, weil man die Preussen für Ganzslawen hielt, die sie doch keinesweges waren. Selbst Thunmann, der doch die Preussen so gern mit den Slawen vereiniget, gestehet *o*), daß er nicht glaube und daß es auch ganz unerweislich sei, daß die Wenden je Kriwe und Weidels gehabt hätten. Allein der Herr Hofprediger Masch bauet auf die Namen der Städte Kriwiz und Meklenburg, vermengt die preussische Religion mit der slawischen, und so soll diese auch Kriwe, Miki und Weidels gehabt haben, wenn auch Sprache und Geschichte widersprechen *p*).

Bei den Opfern ward geweissaget *q*). Zu diesem Geschäfte waren wieder besondere Personen bestimt, welche davon, daß sie das Schikfal der künftigen Zeit vorher andeuteten, bald Prorok, bald Hadaz genant wurden, daher auch Schikfal, Termin, Jar oft durch das Wort Rok angezeiget wird *r*).

Die

n) Alterthümer der Obotriten. S. 25.

o) a. a. O. S. 296.

p) Beiträge zur Erläuterung der Obotrit. Alterthümer. S. 41.

q) *Procopius* l. c. *Saxo* l. 14. p. 499.

r) Пророкъ, prorok. P. Weissager. Пророчество, proroctwo. P. Weissagung, von рокъ, R. Schikfal, rok. P. Jar. срокъ. R. sorok. Wl. Termin, s. unten.
Auch Годанїе. R. hadanje B. das Weissagen, hadać. B. Hudak. S. 1. der Weissager, von годъ. das Jar, s. unten.

Die Götter ertheilten auch Antworten [s]). Ob dieſes eine alte Sache oder eine neuere Erfindung geweſen ſei, wage ich nicht zu beſtimmen. In der Oberlauſiz heiſt der Schleifberg bei Kunewalde noch bei den Serben Praſchiwa, der Frageberg [t]). Auf ſeiner Spize liegen groſſe und breite Steine über einander [u]), die vielleicht ehemals den Siz eines Orakels ausmachten. Hieher gehöret wohl auch der Aberglaube der jezigen Serben, von der Gottesſtimme, — oder eigentlich und wörtlich Gottesſizgen, Boje Sedleſchko — die ihnen oft künftige Dinge dunkel vorherſaget [x]). Vielleicht liegt in dieſem Umſtande, der ſich noch in unſern Tagen eräugnet hat, die dunkele Idee der ehemaligen Orakel verborgen, daher man auch den Namen, den dieſe führten, bis jezt, unwiſſend und nicht treffend, beibehalten hat.

Im Tempel zu Arkon ward ein dem Swantewit gewidmetes Pferd, auf welchem er wider ſeine Feinde ſtritt, unterhalten. Man bediente ſich deſſelben auch zu Auſpizien. Wenn es ein mit Waffen beſtimtes Ziel erſt mit dem rechten Fuſſe erreichet hatte, ſo war es ein gutes, ſchritt es mit dem linken zuerſt vorbei, ein böſes Zeichen [y]).

s) *Helmold.* I. 52.
t) von praſchacż. S. 1. спрашивать. R. fragen.
u) ſ. *Frenzel.* nomenclat. in *Hoffmanni* Scriptor. II. p. 31.
x) Provinzialbl. 3. St. S. 259.
y) *Saxo* l. 14. p. 501.

Digitized by Google

Ihre Götter thaten wahrscheinlich auch Wunder, wenigstens haben sie ein sehr altes gemeinschaftliches Wort für eine solche Begebenheit, Diw [z]). Vielleicht aber benanten sie jede Abweichung der Natur von der Regel damit.

Sie waren mit der Zauberei, Hexen und Zauberern sehr wohl bekant. Ihre Künste schrieben sie dem Tschard zu und benenten sie auch von demselben [a]). Die Personen, welche sich mit dieser Wissenschaft abgaben, hatten, wie fast alle, jezt noch ungebildete, diese Künste kennende Völker, ein musikalisches Instrument dazu, nämlich die Hußlje, daher erhielten sie auch bei einigen Nazionen von diesem ihren Namen [b])

Auch die Gelübde waren eine nicht ungewöhnliche Sache. Wenn ihnen auf dem Krankenbette oder auf dem Schlachtfelde der nahe Tod drohete, so gelobten sie Gotte, wenn er sie beim Leben erhielte, ein Opfer zu schlachten. Entgingen sie nun der Gefahr, so opferten sie das Versprochene und glaubten, daß ihnen dieses Gelübde das Leben errettet habe [c]).

Sie kanten auch das Loos und bedienten sich desselben bei wichtigen Unternehmungen. Der Priester

z) Diw. B. дивo. R. dywas. Li. dżiw. P. S. 1.

a) Чародѣи. R. czarownik. P. K. carodegnik. B. der Zauberer.

b) s. unten §. 16.

c) *Procopius* l. c.

ster war dieser heiligen Handlung vorgesezet [d]). Beinahe glaube ich auch, daß ihnen daß Fasten bekant gewesen sei; denn noch nennen sie es gemeinschaftlich Post [e]). Ein Wort, welches wohl eine wüste Gegend oder Sache anzeiget, wobei ich aber keine Erklärung wage [f]).

§. 8.

Festtage.

Sie hatten ferner besondere den Göttern gewidmete Feiertage. Wahrscheinlich gehörte der Sontag darunter, wenigstens arbeiteten sie an demselben nicht, und geben ihm noch jezt davon den Namen Nedsela [a]).

Vorzüglich aber hatten sie zwei Feste, eines beim Anfange des Frülinges und das andere nach der Aernte.

Alte noch in den mehresten slawischen Ländern übliche Gebräuche machen uns mit dem erstern bekant,

d) *Saxo* XIIII. p. 501. *Dithmar.* L. VI. p. 382.

e) Посмъ. R. S. post. P. Wl. půst. B. poszenje. S. 1. das Fasten. pościć. P. postitise. B. se sposchisch. S. 2. poszicż S. 1. fasten.

f) Пустыи. pusty. B. S. 1. P. pusti. S. 2. pustas. Ll. wüste. Пустыня. R. pustie. Wl. die Wüste.

a) s. unten §. 19.

kant, das algemein gefeiert wurde und in das ehrwürdigste Alterthum hinaufreichet.

Es ist dieses das Todtenfest, welches beim Anfange des Jares zum Andenken der Verstorbenen gefeiert ward.

Die Slawen fingen ihr Jar mit dem Sommer, oder dem jezigen Früling, das ist im März an. An dem ersten Tage desselben, den man vielleicht vorzugsweise Jutro, den Morgen nante, zog die ganze Gemeine bis an das Ende des Dorfes (rownia kraina) wo die Todten verbrant wurden, (koſziol) mit Fakkeln und singend, und opferte daselbst zum Andenken der Verstorbenen.

Daß dieses Fest auf diese Art und algemein gefeiret wurde, beweisen folgende noch übrig gebliebene Gewohnheiten.

1) Dieses Fest ward zu Anfange des Jares gefeiert. Man siehet es daraus, weil es noch am Sontage Lätare in Meissen, Lausiz, Schlesien, Polen, Böhmen gefeiert wird, welcher ziemlich gewöhnlich im März trift. Daher haben es die Russen, da sie das Jar anders anfangen lernten, mit auf ihr jeziges Neujar verleget.

2) Dieser Tag hieß vorzugsweise Jutro, der Morgen. Noch wird davon das Osterfest hier und da benent [b]).

3) Es war dem Andenken der Verstorbenen gewidmet; daher heißt auch der Sontag Lätare, der Todten-

b) Jutry. S. 1. *jutschi* S. 2. justroi. Pl.

Todtensontag c). Bei den Russen heist es das Todtenfest. Um bei Einführung des Christenthums die Sache zu beschönigen, nante man das Fest nicht mehr Jutro, sondern legte den Namen dem Auferstehungstage bei.

Die jezigen Zeremonien dabei sind folgende:

In Böhmen wird ein Strohmann verfertiget, der den Tod vorstellen soll, mit diesem ziehen die Kinder bis an das Ende des Dorfs und verbrennen ihn daselbst. Die tschechischen Kinder singen dazu:

Giż ne sem smrt ze wsy
Nowe leto do wsy
Witey leto libezne
Obiliczko zelene.

Nun tragen wir den Tod aus dem Dorfe,
Dem Frühling (das neue Jar) in das Dorf.
Wilkommen angenehmer Früling,
(Wilkommen) grün hervorkeimendes Getraide.

Bei den Teutschen in Böhmen lautet der Gesang also:

c) Herr Adelung in seinem Wörterbuche 4. Th. W. Todtensontag hat nicht recht, wenn er glaubet, es heisse so viel als Todessontag. B. heist er smrtedlna und S. 1. smerdniza.

Nun treiben wir den Tod aus,
Den alten Weibern in das Haus,
Den Reichen in den Kasten,
Heute ist Mitfasten [d]).

In der Oberlausiz, wo der Strohmann am Ende ins Wasser geworfen wird, schließt es sich also:

Heute wollen wir fasten.

Beiden Lesarten siehet man ihre Neuheit an. Aber der tschechische Gesang ist älter. Von dem alten serbischen Gesange, der wirklich das Gepräge des tiefsten Alterthums und der Originalität hat, ist mir nur der Anfang bekant worden [e]):

Lecz hore, lecz hore, jatabate woko, pan dele, pan dele. —

Fliege hoch, fliege hoch, öffne das Fenster [f]) falle nieder, falle nieder. —

Dieses Lied aber ist nicht mehr im Gebrauche, alle meine Bemühungen, irgendwo etwas davon zu erfahren

d) Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen 3. Th. S. 111.

e) Lausizisches Magazin 1770. S. 85. Die Untersuchung über diese Zeremonien ist daselbst sehr ausschweifend; abgerechnet die Etimologie aus dem Arabischen und Aethiopischen, so soll diese Feier der Göttin des Todes Marzawa ihren Ursprung verdanken.

f) da muß es aber wokno heissen, sonst übersezte ich jatabate woko, dreh dich herum.

Digitized by Google

erfahren, waren vergeblich. Es ist so alt, daß Niemand das Wort jatabate mehr kent, daß es nicht möglich war, es in andern Dialekten zu entdekken [g]), und ich es also nur aus dem Zusammenhange errathen muste.

Ein ähnliches Lied, welches wohl ursprünglich das nämliche sein mag, singen die wlachischen Kinder, wenn dem Getraide wegen der Dürre Gefahr bevorstehet:

„Papaluga, steige nach dem Himmel, öfne seine Thüren, sende von oben Regen herab, daß der Roggen ꝛc. gut wachsen [h])."

Da Wlachen und Serben das nämliche Lied kanten, so muß es auserordentlich alt sein. Vielleicht aber gehört das serbische Lied nicht zu dem Todtenfeste, sondern zu einem andern.

Die Zerimonie, wie sie ehemals in Königshain bei Görliz auf dem sogenanten Todtensteine vorgenommen ward [i]), giebt noch einen nähern Aufschlus. Daselbst zog noch zu Anfange dieses Jarhundertes alles aus dem Dorfe, alt und jung, mit Fakkeln aus Stroh geflochten auf den Todtenstein [k]). Hier zün-

g) im russischen heist öfnen отпереть.
h) Sulzer 2. Th. S. 321.
i) von Schachmann Beobachtungen S. 50.
k) Dieser auf dem Königshainischen Gebirge aufgesezte Berg, hat so eine romantische, schwermüthige Lage, daß er verdienet gesehen und bewundert zu werden. Zwischen zwei Felsen muß man sich schief durchdrängen, um auf die obere Fläche zu gelangen.

Digitized by Google

deten sie die Fakkeln an, und giengen singend nach Hause, unter beständiger Wiederholung der Worte:

Den Tod haben wir ausgetrieben,
Den Sommer bringen wir wieder.

Noch befinden sich in dem einen Steine, auf welchem einst ein Göze gesessen haben soll, — und wahrscheinlich auch in der noch zu sehenden, in einem Halbzirkel bestehenden Vertiefung gesessen haben mag, — viereckigte, zween bis drei Zoll tiefe Löcher, in geraden Linien eingehauen [l]), welche ich, wenn sie tiefer wären, dazu, daß die Fakkeln hineingesekt würden, bestimt zu sein glauben würde. Solten auch unsre Fakkeln dieser alten Bestimmung widersprechen, so konten doch die ihrigen geschikter dazu sein. Die noch da befindlichen Löcher, — ihre Bestimmung sei, welche sie wolle, gewesen, — sind wie der ausgehöhlte Halbzirkel zu regelmässig, als daß sie das Spiel des Ohngefährs, oder die zwekloſe Bemühung tändelnder Menschen gewesen sein solten; ein heiliger Gebrauch forderte diese Genauigkeit.

Auch in Nürnberg soll eine ähnliche Gewohnheit obwalten. Drei Bauermädgen singen dazu:

„Wir tragen den Tod ins Wasser; wohl ist das [m])."

Diese

l) Ebend. S. 46.

m) Frisch, teutsches Wörterbuch, W. Todtensontag.

Digitized by Google

Diese Gewohnheit, welche gemeiniglich das Todaustreiben genant wird, findet sich auch in Schlesien und Polen n). Da es überall mit einer Figur, die zulezt verbrant oder ins Wasser geworfen wird, gefeiert wird, so ist meines Erachtens auch der natürliche Schluß daraus zu machen, daß bei diesem alten heidnischen Feste, das Simbol einer Gottheit vorgetragen ward. Das ersäufen oder verbrennen kan immer neuerer Zusaz, schikliche Hülle der alten Religion gewesen sein. Jenes Simbol kan immer einem Todesgotte (morawa) gehört haben o).

Das sonderbarste dabei ist, daß man in Teutschland glaubt, dieser Gebrauch sei erst nach der Einführung des Christenthums entstanden, und der dabei abgebildete Tod bedeute die Abschaffung des Götzendienstes p). Das meint auch Dlugosch von Polen q). Noch kürzlich besang ein Schlesier den Sontag Lätare, und die Zerimonie als die Erinnerung des eingeführten Christenthums r). Die Wenden aber verläugneten ihre Religion nicht so freiwillig, daß sie Dankfeste dafür hätten anstellen sollen; sie behielten

n) *Dlugosch* Hist. polon. I. p. 94.

o) Lauf. Magazin. a. a. O. S. 115.

p) Man hat viele Abhandlungen von diesem Feste, z. E. *Hilscher* de dominica. Laetare L. 1690; *Zeuner*, D. Laetare, vulgo Todtensontag. Jen.

q) l. c.

r) Bunzlauer Monatsschrift. 1782.

behielten im Gegentheil, wie alle zum Christenthume gezwungene Völker ihren Aberglauben, und verbargen ihn nur so viel als möglich. Es würde über dieses auch ein grosses Wunder dazu gehören, wenn der Götzendienst in Polen und in Teutschlands verschiedenen Provinzen an einem Tage überall abgeschaft worden wäre; ein zweites Wunder würde die Sitte des Todaustreibens so algemein gemacht haben. Diese sonderbare Meinung kam daher, weil der Geschichtsschreiber, der die Sitte bei seinem Volke fand, nur sie bei diesem allein kante, und die Auflösung nur mit Gewalt zu verrichten im Stande war.

Andere hingegen, die es als einen alten Gebrauch kennen, eifern darwider, als wider einen sehr schädlichen Aberglauben, und wünschen seine gänzliche Ausrottung [s]). Allein eine alte väterliche Gewohnheit, die keine unschiklichen Handlungen mit sich führet, oder deren Ursprung und anfängliche Bedeutungen nicht mehr gekant wird, ist nicht schädlich, ist kein Aberglauben mehr.

Die Art und Weise, wie die jezigen gemeinen Russen dieses auf ihr jeziges Neujar verlegtes Todtenfest feiern, enthält etwas mehr als leeres Spiel, wirklich noch einen alten Gebrauch, der wohl Aberglauben genant zu werden verdient, und nur unter den Händen der Priester eine bessere Richtung erhielt.

s) Lausiz. Magazin, S. 117.

erhielt. Sie nennen es Raditel' Sabol' (радительзаболъ). Jeder besuchet an diesem Tage die Gräber seiner Verwandten, und leget Speise darauf, welche hernach der Priester, wenn er zuvor eine Messe gelesen hat, bekomt [t]). Solte diese Gewohnheit nicht der Rest von dem grossen slawischen Feste sein, so ist es Finnischen Ursprungs, wo jedes Dorf järlich seinen Todten ein ähnliches Fest feierte, wie man z. B. noch an den Tscheremisen siehet [u]).

Dieses ist also das Frülingsfest. Das andere algemeine Fest ward im Herbste gefeiert, und ist das Aerntefest. Saxo hat uns eine weitläuftige Beschreibung aufgehoben, wie dasselbe zu Arkon gefeiert ward [x]). Es ward järlich nach der Aernte unter einem sehr grossen Zulaufe des Volkes gehalten, und dabei geschmauset. Vor dem Tempel standen die Opferthiere. Der Priester nahm das aus einem gemischten Metalle verfertigte Horn, welches der Göze in der rechten Hand hielt und sah, ob der im vorigen Jare darein gegossene Wein noch da wäre, oder sich vermindert habe. Aus dieser Fülle oder Leere prophezeiete er die Fruchtbarkeit des künftigen Jares, und befahl mit den Früchten zu sparen oder sie reichlich zu geniessen. Alsdann ward der Wein für

t) Beschreibung aller Nazionen des russischen Reichs, S. 499.

u) Ebend. 33.

x) L. 14. p. 499.

für die Füsse des Götzen gegossen, das Horn aufs neue gefült; von dem Priester geleeret, alsdann wieder gefült, und dem Swantewit fürs künftige Jar in die Hand gegeben.

Zur Bestätigung der Allgemeinheit dieses Festes gehören folgende Bemerkungen aus der Sprache:

1) Das Getraide heist bei den Serben Rosch (roż), welches Wort in den andern Dialekten verloren gegangen ist.

2) Davon komt her roczny. S. 1. feierlich, järlich. rocnè. B. järlich. roczny. P. järlich.

3) Roczniza. S. 1. rocznica. P. järliches Fest.

4) Aus roż entstand rok, womit jezt einige das Jar, den Termin benennen.

5) Und der Prister, welcher aus dem Wein weissagete, hieß Prorok, weil er das Schikſal der künftigen Aernte oder des folgenden Jares anzeigte.

Vor einiger Zeit feierte man in der Oberlausiz noch an einigen Orten nach der Aernte gegen Michael ein Fest, das man Rischcza nante. Die Lobetänze, welche die Teutschen und Wenden daselbst nach der Aernte halten, sind sicher die Trümmer dieses grossen Festes.

Beide Feste findet man noch in mehrern Ländern verbreitet. Vorzüglich sind sie den finnischen Stämmen bekant, und werden noch järlich von den Tscheremisen und Mordwinen gefeiert y). Auch treffen wir sie in dem schamanischen Heidenthume, nur mit andern Gebräuchen,

y) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 37. 51.

bräuchen, an. Das Frülingsfest geschiehet mit einer Art von Opferung mehrerer Sorten von Getränken [z]), und komt dem Beltein, welches die Hochländer in Skotland am ersten Mai feiern, auserordentlich nahe [a]). Nur die nähere Beschreibung gehöret nicht hieher. Der Unterschied von dem slawischen Frülingsfeste bestehet überdieses auch darinnen, daß man sich nicht an die Verstorbenen erinnert; ein Umstand, der mich hindert, es für das nämliche zu halten [b]).

Auser diesen grossen Festen, konte es auch noch kleinere, einzelnen Stämmen, einzelnen Dörfern eigene Feste geben; und es gab ihrer gewiß. Diese heiligen Zeiten und Festtage wurden von den Priestern angesezet. Da aber mehrere Götter waren, so bestimten diese durch das Loos, wenn ein solches Fest sein solte; alsdann kam das Volk zusammen. So erkläre ich mir Helmold's Stelle [c]), ohnerachtet Herr Masch glaubet, es sei darum gelooset worden, welchem

z) Ebend. S. 387.

a) *Pennant's* Tour, in Scotland 1769. Edit. 1776. p. 110. Ebend. Tour, in Scotl. 1772. T. II. p. 47.

b) In der Neuen Bibliothek der schönen Wissensch. 27. B. S. 130. ward es für das nämliche Fest der Hochländer gehalten.

c) Solemnitates Diis dicandas sacerdos iuxta sortium nutum denuntiat, conueniuntque viri et mulieres cum paruulis et mactant — Lib. I. c. 52.

Digitized by Google

welchem Gotte das Opfer gelten solle [d]), welcher Meinung aber die ganze Stelle widerspricht. Die Religion, wo erst festgesezet werden muste, wem der Dienst jedesmal gelten solle, würde wenig Ansehen gehabt haben. Der Priester, als der klügste Kopf der Gemeine, machte also, wie bei den Römern, den Kalender, oder ließ, wie dort die Festtage ansagen.

Fast die nämliche Art, die Opfer zu bestimmen, findet sich noch bei den Tscheremisen. Bei ihnen richtet sich auch die Opferzeit nach der Bestimmung der Geistlichen, die sich mit Grimassen durch Werfung einiger Bohnen auf den Tisch ꝛc. bei den Göttern darnach und auch nach den Umständen erkundigen [e]). Wie mich dünkt, so sagt Helmold das nämliche.

Noch zu Anfange unsers Jahrhunderts musten die Prediger in der Niederlausiz nach gehaltener Predigt den Serben allemal den Mondlauf verkündigen [f]).

Nun zum Beschluß einige Worte vom Feuerdienst, dessen Spuren wir fast durch ganz Europa verbreitet finden, der also nicht blos ein Attribut des Orients war.

Dem Perun zu Ehren brante bei Kiew ein ewiges Feuer, dessen Verlöschung der Priester mit dem

d) Gottesdienstl. Alterthümer der Obotriten S. 33.

e) Beschreibung aller Russischen Nazionen. S. 35.

f) Destinata literar. et fragm. Lusat. p. 1134.

dem Leben büßte [g]). Das in Teutschland, Polen, Rusland, Dalmazien und auch in andern unslawischen Ländern gewöhnliche Johannisfeuer, ist eine so alte Gewohnheit, daß wir, wenn wir den Ursprung und Bedeutung desselben bei einem Volke auch entdekten, doch weiter schwerlich mehr erlanget haben würden, als daß wir sagen könten, dieses oder jenes Volk gab dem Feuerdienst diese oder jene Erklärung, Richtung, Bedeutung.

In Rusland bindet das gemeine Volk, zween Tage vor dem Fest Johannes des Täufers, Kränze, zündet Feuer an, tanzet darum, singet und rufet dem alten Gözen Kupalo, und springet über das Feuer [h]).

Die Ischari — daß ich auch einer finnischen Nazion in Rusland gedenke — feiern die Johannisnacht bei einem grossen Feuer und verbrennen endlich einen weissen Hahn [i]).

Die Hirten von Pogliza verehren noch das Fest des heiligen Veits durch Anzündung wohlriechender Hölzer vor ihren Hütten [k]). In wie weit die Walpurgisnacht unter slawische Sitten gehören möchte, weis ich nicht.

§. 9.

g) Anhang zu Nestor. S. 267.

h) Ebend. S. 269.

i) Beschreibung der Russischen Nazion. S. 27.

k) Fortis II, 129.

Digitized by Google

§. 9.

Krieg.

Da mir der Krieg mit der Religion der Slawen in genauer Verbindung gestanden zu haben scheinet, so lasse ich die Nachrichten von ihm gleich nach dem, was ich von der Religion gefunden habe, folgen.

Die ganze Nazion war kriegerisch, und muste es sein, weil ihre Lage gegen andere Völker es foderte, und sie sich neue Size suchten.

Ihr ältestes Gewehr war ein Messer, Nosch, daher noch jezt bei den mehresten Stämmen die Degenscheide Noschne heist [a]). Die Morlaken scheinen dieses alte, ehemals zum Kriege bestimte Messer noch zu kennen. Jeder hat ein langes und schweres Messer am Gürtel hängen, mit dem er die Speisen zerschneidet [b]). Ferner hatten sie Wurfspiesse, Strjelen, und kleine Schilde, Schit [c]), welches auch Procopius bestätiget [d]). Aus diesen Wurfspiessen, Strjelen, wurden hernach Pfeile, als man sich des Bogens Lukka bediente [e]). So hatten sie

a) Ножны. R. nožne. S. 1. 2. nožnice. B. (noženki. P. Messerscheide).

b) Fortis II. S. 101.

c) Шитъ. R. ſtjt. B. ſchkit S. 1. ſchzit. S. 2.

d) a. a. O.

e) Стрѣла. R. ſtrela. B. ſtrzała. P. K. der Pfeil. лука. łuk. P. luciſſte. B. der Bogen.

sie auch Schwerter, Metsch, und Lanzen, Kopje [f]. Sämtliche Waffen, welche zum Kriege gehörten, wurden Bron genant [g], welches Wort zugleich auch die Egge anzeiget [h].

Das ganze Heer ward Woisko genant [i]. Es bestand aber mehrentheils nur aus Fusvolke, wenn es in den Krieg zog [k]. Daher haben sie auch jezt blos für dasselbe einen eigenen Namen, Pjechota [l]; für die Reuterei aber nicht.

Ohnerachtet sie, freilich erst in den spätern Zeiten, den höchsten Gott in den Himmel einschlossen, so glaubten sie dennoch, wie es scheint, daß er sich vorzüglich um ihre Kriege bekümmere, für sie stritte, und sie heilige Kriege führten. Sie fingen daher ihre Kriege in Teutschland nie ohne vorgängige gottesdienstliche Handlungen an. Daß sie dieses glaubten, siehet man auch aus einzelnen Umständen. Als sich die Chrowaten zwischen 610 und 641 taufen liessen, so gelobten sie an, künftighin Niemanden mehr zu

f) Mevb. R. mecż. S. 1. miecz. P. K. mec. B. maż. S. 2. Schwert. копое. kopj. B. kopiie. P. Lanze.

g) Bron. P. broń. S. 2. brojn. S. 1. броня. R. zbran. B.

h) s. unten §. 15.

i) Воиско. R. woysko. P. wogsko. B. woyszka. Chr.

k) *Procopius* l. c.

l) Пѣхота. Pěchota B. piechota P. pjeschczy. S. 1.

Digitized by Google

bekriegen, dafür versprach ihnen der Pabst, daß, wenn sie mit Krieg überzogen werden solten, Gott selbst für sie streiten würde m). Ein Versprechen, das sich sicher auf ihre alte Meinung bezog.

Noch bei den gebildeten Göttern glaubeten sie dieses. So meinten die Rugier, daß Swantewit auf dem Pferde, das sie ihm hielten, wider die Feinde seines Heiligthumes zur Nachtzeit streite n).

In den spätern Zeiten nahmen einige Stämme dem höchsten Gotte diese Regierung, und sezten dem Kriege einen besondern Gott, den sie Heerführer, Woda, nanten, vor o). Es ist dieses also keinesweges der Odin oder Wodan der Teutschen, auch war er nicht, wie Herr Möhsen meinet p), ihr oberster Gott, sondern ein einheimischer, nur dem Kriege vorgesezter Gott.

In der Rüksicht auf die unmittelbare Hülfe einer Gottheit waren sie stets ihres Sieges gewis, gaben ihm daher keinen eigenen Namen, denn er war die unausbleibliche Folge des Krieges. Ihr Bestreben war Beute zu machen, daher heist in einigen Ländern Sieg

m) *Constantin.* de administr. imper. c. 31. p. 98.

n) *Saxo*, l. 14. p. 501.

o) Seine Statue, s. in den Alterth. der Obotriten. S. 63.

p) Geschichte der Wissenschaften in Brandenburg. S. 51.

Digitized by Google

Sieg und Beute mit einem Namen Dobiza, was man sich erschlägt, erkriegt q).

Wer sich im Kriege tapfer hielt, ward als männlich betrachtet r). Er war geehrt, und noch führet der Edelmann bei den Russen und Wlachen den alten ehrwürdigen Namen Bojar, der seinen Ursprung deutlich anzeiget. Man hat sich in der russischen Geschichte — wo sie in der ältern Zeit als gebohrne geheime Räthe ihrer Fürsten und als Anführer der Armee vorkommen — sonderbarer Erklärungen des Wortes bedienet. Der Fürst Schtscherbatowo aber leitet es von Boj, die Schlacht, und jar, hizig, her s). Allein, als ein zusammen gesetztes Wort es zu betrachten, ist wohl nicht nöthig, da es von Boj allein herkommend, einen Krieger bedeuten kan. Bei den Bulgaren hiessen sie Bolladen. Der Fürst oder Knjes der Bulgaren Paganus reisete 764 nach Konstantinopel, und hatte seine Bolladen und die Vornehmsten seines Reiches bei sich t).

q) Dobyczo. S. 1. dobyczje. S. 2. Beute, Sieg. добыча. zdobycz. P. Beute. побѣда. Sieg. dobycz. S. 1. siegen. dobyć. P. erobern, von do und być. schlagen.

r) Мужественныи. Mężnie. P. K. zmużily. B. tapfer.

s) St. Petersb. Journal. V. S. 277.

t) *Theophanes* p. 367.

Der Krieg allein konte Reichthum erwerben; daher heiſt der Reiche Bohaty *), ein Mann der im Kriege ſich Vermögen erworben hatte. Aus eben der Urſache heiſt der Arme hier und da Ubogi x), weil er vielleicht nicht Krieger genug war, um reich zu werden y).

Der unſprüngliche Name der Schlacht und des Krieges war Boj z), auch nanten ſie die erſtere Bitwa a), welche Wörter beide von Bitſch, ſchlagen, herkommen.

Den Streit fingen ſie wie die mehreſten rohen Völker mit groſſem Geſchrei an, daher ward auch in der Folge der Streit ſelbſt davon Woina genant b). Von dem älteſten Worte Boj ward der Held benant c).

Ihre

u) Богатыи. R. bogati. S. 2. bogaty. P. bohaty. S. 1. B. bogat. Wl. bogat auch wogat. Kr.

x) Убогiи. R. ubogi. P. bohgi. S. 2.

y) Solte man dieſe Ableitung nicht für gültig erkennen wollen, ſo müſte man ſie in Bog, Gott, finden; ein Reicher wäre dann ein von Gott geliebter ꝛc. Mann.

z) Bog. B. Krieg. бои. R. boy. F. Schlacht (бью. ich ſchlage).

a) Битва. bitwa. P. K. B. S. 1. biſche. S. 2. (bić. ſchlagen).

b) Вою. wuju. S. 1. ich heule. выть. wić. P. wuczć. S. 1. huſch S. 2. weyti. B. heulen.
Воюю. wojuju. S. 1. ich führe Krieg. воевать. Krieg führen.
Война, woina. S. 1. woyna. P. K. wojna. S. 2. Krieg. — In einem Wurzelwörterbuche komt freilich, boj, bić, wić, wojewat', und woina in eine Klaſſe.

c) Воина. R. bohatyr. P. voiſhak. Kr.

Ihre Anführer im Kriege hiessen Woda, auch Wojewoda [d]), und scheinen immer einen grossen Strich-Landes unter ihrer Direkzion gehabt zu haben. Sie musten sich vorzüglich durch Tapferkeit hervor gethan haben. Die Russen hatten ihre Wojewoden zu Feldherren, wie man sie aus dem heiligen Nestor siehet [e]). So ward die jezige Moldau und Wallachei durch eigene Wojewoden regiret, bis sie sich Herren, Hospodaren nanten [f]). Bei den Chrowaten hieß ehemals Woywoda nur der oberste Anführer der Armee, jezt aber wird jedes Oberhaupt einer Bande, oder weniger Menschen so genent [g]).

Im Kriege selbst waren sie sehr grausam. Als sie im Jar 550 die thrazische Stadt Toperus eroberten, so ermordeten sie zuerst alle Männer, deren Zahl sich auf 15,000 belief, plünderten die Stadt, und machten Weiber und Kinder zu Sklaven. Ihre Art, die Feinde umzubringen, war unmenschlich. Einige spießten sie mit Pfälen, andere banden sie mit Händen und Füssen an vier in die Erde geschlagene Pfäle, und schlugen sie so lang mit Prügeln auf den Kopf, bis sie starben [h]).

d) Woda. Wl. Wojawoda. P. S. 1. Woywoda. Chr.

e) St. Petersb. Journal. V. 272.

f) Schlözers algemeine Nordische Gesch. S. 253.

g) *Lucius* de regno Dalmat. et Croat. etc. p. 262.

h) *Procopius* de B. G. c. 38. p. 558.

Digitized by Google

Oft liessen sie den Feinden die Hirnschale ablösen, und machten selbige zu Trinkgefässen. Sie verstanden also das Skalpiren ebenfals, das vor kurzen auch Christen in Amerika auszuüben anfingen. Als der Kaiser Nikophorus von den bulgarischen Fürsten Krumus 811. überwunden und erschlagen worden war, so ließ dieser den Kopf desselben auf eine Stange stekken, und einige Tage lang den fremden Gesandten zur Schau hinstellen, alsdann ließ er ihm die Hirnschale ablösen, und sie in Silber fassen, damit sie den slawischen Knjesen, bei den Gastmälern anstatt eines Trinkgefässes dienen möge [i]).

Die Grausamkeit derer Stämme, welche mit den Teutschen Krieg führten, ist bekant, aber sie wurden nur zu oft durch ähnliche Behandlung dazu gereizet.

Ob sie mit Musik zu Felde zogen, weiß ich nicht, bezweifele es aber. Eben so wenig wusten sie in den ältesten Zeiten den Gebrauch der Fahnen, der ihnen erst später, da sie sich schon ausgebreitet hatten, bekant ward; daher haben sie auch keinen gemeinschaftlichen Namen dafür. In Arkon hatten sie, wie Saxo erzählet [k]), Kriegeszeichen, und unter andern auch die berühmte, schönfarbige und grosse Stanitla, die fast göttlich verehret ward, und auf die man im Kriege die gröste Hofnung sezte. Stephanius wagte dieses Wort nicht zu erklären, sondern

i) *Theophanes* p. 416.

k) l. 14. l. c.

sondern wolte es ganz verbannen und Swantewit dafür lesen [l]), und Klotz, der jämmerliche Herausgeber des Saxo, that nichts, als Stephanius Note verstümmelt abschreiben [m]). Es ist wirklich ein slawisches Wort, und mag Staniz, Stanice geheissen haben, welches ganz sicher eine Heerfahne, Heerzeichen anzeigen würde. Es war die Hauptfahne des ganzen Stammes, und diente dem Heerlager, vor oder in welchem diese grosse schöne Standarte aufgerichtet stand, zum Zeichen [n]).

Den Waffenstillestand scheinen sie den Vorfrieden genant zu haben [o]). Der Friede selbst hieß Mir [p]), von welchem Worte so viele eigene Namen zusammengesezet worden sind, z. E. Wladomir, Jaromir u. s. f. In andern Dialekten heist er Pokoi [q]). Allein dieses Wort bedeutet wohl nur den Hausfrieden, den jeder Herr in seinem Hause als Fürst und Vater seiner Familie hegte, daher auch die Russen und Polen in der feinern Sprechart ein Zimmer mit diesem Namen benennen, und die Krainer blos die stille bürgerliche Ruhe durch denselben andeuten.

l) Notae in Saxonem. Soroe 1644. p. 246.
m) Halae 1771. 4. p. 502.
n) Stan. P. der Stand, stanie P. stejnje. S. 1. das Stehen. станъ. R. stanowisko. P. das Lager.
o) Перемиріе. R. primérj. B.
p) Миръ. R. S. myr. Kr. mier S. 1. mér. S. 2.
q) Pokoy. P. K. pokog. B. pokoi. Schl. pokoj S. 1. (pokoj. Kr. die Ruhe.)

Digitized by Google

§. 10.

Regirungsform, Stände, Gesetze.

In Ansehung der politischen Verfassung hat sich natürlich alles am meisten geändert, und der Spuren, auf denen wir zur Wahrheit geleitet werden, sind also nur wenige.

Sie standen unter keinem Monarchen, sondern ihre Einrichtung war noch zu Prokopius Zeiten, die ursprüngliche, das ist demokratisch [a]). Aber doch kanten sie die königliche Würde, und hatten vielleicht schon in ältern Zeiten in diesem Fache mit den Athenern ähnliche Schiksale gehabt. Einzelne Stämme nahmen auch Könige an, welches Beispiele genug beweisen. Daher heist auch ein König durchgehends Kral [b]), ein Name, der mit den gleichbedeutenden Wörtern anderer Nazionen, z. E. Rex, König, Chan, Chagan sicher einerlei Bedeutung hat [c]). Vielleicht zeiget er einen Mann an, der richten und strafen kan [d]). Solte er dieses nicht anzeigen, so weis ich seinen Ursprung in der slawischen Sprache nicht zu finden; dann müste er fremde sein, und einem uralten benachbarten königischen Volke gehören.

Keine

a) l. 2. p. 420.

b) Kral. S. 1. H. Král. B. Kral. S. 2. Kraly. Chr. Krol. P. K. Krayl. Kr. Κοροκλ. R.

c) Diese Bedeutung s. *Leibniz* Meditat. de Origin. Gent. in Miscell. Berolin. I. p. 23.

d) Von Kara, Kora die Strafe.

Keine eigentlichen Stände hatten sie nicht, sondern einer war so gut wie der andere, daher berathschlageten sie auch bei ihren Versamlungen gemeinschaftlich *e*). Sie haben kein eigenes Wort für den Geschlechtsadel, konten es aber auch nicht haben.

Blos durch Tapferkeit schwang man sich empor und erlangte ein Ansehen unter seinen Mitbürgern. Dieses zeigen die Boiladen bei den Bulgaren, die Bojaren bei den Wlachen und Russen, und die Wojewoden bei den Polen an. Noch nennen die Krainer einen Fürsten Wjuda (Viuda) und die Polaben im Lüneburgischen Wowoda *f*).

Man hat drei verschiedene Wörter in den slawischen Dialekten, einen Herrn zu bezeichnen, Knjes, Pan und Hospodar. Alle dreie zeigen verschieden in den Dialekten bald den grossen, bald den gewöhnlichen Herrn an *g*). Alle dreie sind gleich alt, und lassen uns nichts übrig, als zu muthmassen, daß die Knjesen wirkliche Herren, das ist, Besizer ganzer Distrikte gewesen sein mögen. Bei den Russen und Böhmen wird jezt den Fürsten dieser Name beigeleget.

e) Procop. l. c.

f) *Eccardi* histor studii etymol. p. 290.

g) Князь. R. kniże. B. Fürst. knes. D. knez. Chr. knisch. Kr. Graf. knes. S. 1. 2. Herr.
Pan. P. B. Wl. Herr. S. 1. ein grosser Herr.
Gospud. Kr. gospodar. Scl. господинъ. R. S. gospodin. Chr. Herr. Hospodar. Fürst der Moldau und Wallachei. господ. R. Sl. Gott der Herr.

Digitized by Google

geleget. Bei den Chrowaten heist derjenige so, der einer Landschaft als Graf vorsteht, und ehemals Satnich genent ward [h]). In der Provinz Pogliza in Dalmazien wird die vornehmste Person des Staates Veliki Kneś Grosgraf genant [i]). Hospodare sind ihrem Namen nach nur Herren in ihrem Hause [k]). Auch die Sachsen sollen in den mitlern Zeiten den Namen Pan als einen grossen Titel angenommen haben [l]).

Es war mir eine sehr merkwürdige Erscheinung, daß jeder Dialekt die Idee herrschen nicht mit dem Worte verband, welches bei ihm einen grossen Herrn anzeiget, sondern sie von demjenigen herleitete, womit man im gemeinen Leben Jedermann zu begrüssen pfleget. So leitet es der Serbe von Knjes, der Tschech von Pan, der Russe von Hospodar, und nicht der erste von Pan, und der andere und dritte von Knjes her [m]).

Diese

h) *Lucius* l. c. p. 262.

i) Fortis II. 126.

k) Hospodar. B. gospodarz. P. Wirth, gospodar. Kr. hospodar. S. 1. hospydar S. 1. * Hausherr. Es komt her von gost, host. der Wirth, der Gast. Bei den Wlachen gasda.

l) Möhsen S. 53.

m) Herrschen *a*) knežicz. S. 1. knežisch S. 2. *b*) panowati. B. panuszić. P. ponaweti. Li. *c*) господарствовать. R. gospodit. Kr.

Dieſe Herren, oder Knjeſen aber hatten entweder nur eine gerichtliche oder gar keine Oberherrſchaft nach unſerm Sinne, denn für Unterthänigkeit, Sklaverei hat die ſlawiſche Sprache kein einziges Wort [n]), eben ſo wenig als für Freiheit [o]), welchen Schaz ſie unwiſſend beſaſſen. Auch die Eſthen wiſſen die Freiheit nicht zu benennen [p]). Die Kriegesgefangenen wurden zu Sklaven gemacht. Man nante ſie Nichtwollende, gezwungene [q]), und von ihnen entſtand hier und da die Benennung der Leibeigenſchaft [r]). Ein Diener, Sluga [s]), aber war kein Sklav, doch machten die Tſchechen ſich davon die Benennung der Leibeigenſchaft [t]).

Sie hatten alte Geſeze, nach welchen ſie ſich richteten [u]); es mochten dieſelben einmal feſtgeſezte Ge-

n) Работникъ. R. parobek. B. wotrocżk. S. 1. etc. der Knecht.

o) Волность. wolność. P. ſwoboda. B. frijot. S. 1. frejot. S. 2.

p) Gupels Nachrichten von Lief- und Ehſtland II. S. 123.

q) Неволникъ. Niewolnik. P. Gefangener.

r) Неволя. njewola. P. Sklaverei, Leibeigenſchaft.

s) Слуга. ſługa. P. ſługa Wl. ſlauha. B. ſłużobnik. S. 1. ſłużebnik. B. ſłużabnik. S. 2. Diener, ſługa. Kr. Gerichtsdiener. ſłuſchi. Wl. Dienen.

t) Służebniecwo.

u) *Procopius* l. c.

Digitized by Google

Gewohnheiten ſein. Dieſe Geſeze wurden Sakon genant [x]), und noch hat ſich dieſes Wort ſo unverändert erhalten. Das Gericht, welches nach dieſen Geſezen über vorkommende Fälle urtheilete oder gefält ward, hieß Sud [y]), wovon auch die Unterrichter in einzelnen Ortſchaften benent wurden und noch benent werden [z]).

Konſtantin ſagt einmal [a]), die Chrowaten, Serben und andere Slawen, ſtänden nicht unter Königen, ſondern unter alten Zupanen. Ueber dieſen Namen ſind eine Menge ſonderbarer Muthmaſſungen vorgebracht worden. Man hat ſich griechiſche Ableitungen erlaubet [b]). Popowitſch leitet es ſogar noch wunderbarer halb aus dem Hebräiſchen von שׂיב alt, und halb aus dem Slawiſchen, von Pan, Herr her, ſo daß alſo die Zupanen alte Herren wären [c]). Der verdienſtvolle P. Dobner giebt es durch *zu Pan*, Condominus, Mitherr [d]). Meinem Erachten nach aber heiſt es ſo viel als

x) Законъ. R. S. zakon. P. B. ſakon. S. 1. (Kaſſi. S. 2.)

y) Судъ. R. S. ſud. S. 1. ſaud. B. ſąd. P. Schl.

z) Судïя. R. S. ſudnik. S. 1. ſzudnik. S. 2. ſaudoe. B. ſędźia. P. ſiędzia. K. 2.

a) De adminiſtr. imper. C. 30. p. 95.

b) ſ. Lauſſz. Magazin 1768. S. 35. ꝛc.

c) Unterſuchung vom Meere. 2. Th. S. LXXI.

d) In *Hayek*. Hiſtor. Bohem. II. p. 64.

als Sud = Pan, Gerichtsherr, und war also wirklich ein richterliches Amt, welches mehrere Ortschaften unter sich hatte. Es war fast überall bekant, so daß Konstantins Nachricht vollkommen bestätiget wird. Kroazien war in zwölf Gerichtsherrschaften, Zupanias abgetheilet [e]; die Böhmen hatten in den älteren Zeiten ihre Supanen [f], ferner die Polen [g] und Preussen [h]. Die Serben in Meissen und Lausiz müssen sie auch gekant haben, denn noch 1553 war das Amt Meissen in sechszehn Supanias abgetheilet [i]. Noch kennen die Winden in Oesterreich diese Würde und nennen ihren Dorfrichter Suppan [k]; sonst dürfte wohl überall Wort und Würde verlohren gegangen sein. Diese Supanen standen vermuthlich unter den Wojewoden, als den obersten Landrichtern, welche Würde noch die Polnischen Wojewoden haben [l].

Der Ort, wo sich der Richter und das Volk versamleten, um über Uebelthaten und andere Sachen zu urtheilen, war wahrscheinlich der Karschma [m], welches

e) *Lucius* p. 261.

f) *Dobner* l. c.

g) Chron. Mont. Sereni. ad a. 1209.

h) Hartknochs altes und neues Preussen. S. 239.

i) Kreyssigs Diplomat. Nachlese. I. 191. 222.

k) Popowitsch S. LXXV.

l) Büschings Erdbeschr 1777. 1. B. 2. Th. S. 1277.

m) Karzma. S. 1. 2. karczma. P. K. krčma. auch kreczma. B. kirtschma. Wl. die Schenke.

welches Wort einen Ort anzeiget, wo gestrafet wird [n]). Und so ist auch fast überall dieser Name gewöhnlich, und zeiget diejenige Schenke in einem Dorfe an, wo die Dorfgerichten zusammen kommen, und die Verbrechen bestrafet werden. Den nämlichen Namen — aber verteuscht Kretzscham — führet die Gerichtsschenke bei den Teutschen in der Lausiz und einem Theile von Schlesien.

Des Eides bedienten sie sich sehr selten, indem sie die göttliche Rache fürchteten [o]). Sie nanten ihn Pschisaha [p]), welches Wort entweder von einer alten ehemals etwan dabei gebrauchten Zeremonie oder von dem Zwekke der Handlung den Namen hat, und im erstern Falle etwas, was dazu gereichet, im andern aber, was dabei verrichtet ward, anzeigen würde [q]). Als der russische Grosfürst Oleg 907 mit den Griechen Friede machte, so schwur er und seine Soldaten, vermittelst ihrer Waffen bei den Göttern Perun und Wolos [r]). Als Igor 944 eben-

n), Karać. P. K. Kapamb. R. strafen.

o) *Helmold.* I. c. 83. p. 185.

p) Присяга. R. prisoha. B. pžisaha. S. 1. pschisega. S. 2. przyśięga. P. prisega. Kr. der Eid. Присягать. prischatj. B. przyśiądz. P. sso pžisahacz. S. 1. sse pschisegasch. S. 2. przyśięgati. Kr. schwören.

q) При. przy. P. pzi. S. 1. pschi. S. 2. bei. sahacz. S. 1. haschen. ergreifen. Sięgać. reichen, langen; erreichen, ergründen.

r) Nestor S. 60.

ebenfals mit ihnen Frieden schloß, so stieg er auf den Hügel, wo der Perun stand, hier legete die Armee, Gewehr und Schilde, Geschmeide und Geld hin, und beschwor den Frieden [s]).

Unter den Strafen, die an das Leben giengen, komt doch der Galgen vor [t]), ohnerachtet, nach dem Zeugnisse des Bischofes Otto, die ihm bekanten teutschen Slawen sich verwunderten, daß die Christen, Galgen und Rad und Tortur nöthig hatten [u]). Sie mochten geglaubt haben, daß dieses unter Christen nicht möglich sei.

§. II.

Häusliche Einrichtung.

Von dieser dürfte sich vielleicht mehr sagen lassen, da sich theils hier die Umstände weniger ändern, theils aber auch die geänderten immer noch Spuren der ältern ursprünglichen Gewohnheit zurükliessen.

Nach Procopius Zeugnis wohnten sie in schlechten Hütten [a]). Derjenige Ort, wo sich eine Familie aufhielt, hieß mit dem dazu gehörigen Gehöfte Wjes, ein Wort, womit jezt mehrentheils ein ganzes

s) Ebend. S. 76.

t) Slybenice. B. schibenza. S. 1. schibenza. S. 8. szubienica. P.

u) s. Möhsen S. 69.

a) l. c.

ganzes Dorf benent wird [b]), und eigentlich einen Plaz bedeutet [c]). Der ganze Distrikt, wo sich ein Stamm lagerte, ward Mjasto genant und bezeichnet jezt eine Stadt [d]), eigentlich aber jeden Ort [e]), und ward vielleicht ordentlich abgesekt [f]).

Das Haus selbst, wo die Familie wohnte, ward Dom genant [g]), welches keine neue, sondern alte algemeine Benennung ist. Diese Häuser oder Hütten oder Jurten lagen zerstreut und weit von einander, daher nahmen die Griechen Gelegenheit, die Bewohner Sporen zu nennen, oder ihren alten Namen Serben durch Sporen zu erklären. Noch vor einigen dreissig Jaren war dieses der Zustand von Slawonien, die Häuser lagen weit zerstreuet auseinander, und man würde vergeblich Häuser nach unserer

b) Wisa. Pol. hisha. Kr. ein Haus. Bech. R. wieś. P. K. wiesz. Schl. 3. 4. wes. B. wesi. S. 1. wessi. Pl. wasi. S. 2. Vas. Kr. ein Dorf.

c) Z. E. Wioska. P. der Maierhof. Stano-wisko. P. das Lager. Boie-wisko. P. das Tenne.

d) Miasto. P. K. мѣсто. R. mjesto. S. 1. mésto. S. 2. B. mejstu. Kr. moista. Pr. miestas. Li.

e) Мѣсто. R. mésto. S. 2. Misto. B. mestu. Kr. der Ort.

f) Мѣрать. meriti. B. mierzić. P. mériſch. S. 2. mjesicz. S. 1. messen.

g) Домъ. R. dom. P. K. S. 1. 2. Chr. H. Dům. B.

unserer Art gesuchet haben [h]). So sind in Kroazien die Häuser der Dorfschaften zerstreuet, ohne Ordnung, wie Häuser der Wilden [i]).

Als die nomadische Lebensart der Slawen aufhörete, so zeigte Misasto einen Ort an, wo die Häuser Dom, näher neben einander standen, und Wjes wurden die weit von einander entfernt stehenden Häuser genant, aus denen sich hernach Dörfer bildeten.

Ihre Wohnungen waren höchstens nur von Holze gebaut, da ihnen der Gebrauch der Ziegeln und des Kalkes unbekant war, wie der neuere abweichende Name anzeiget [k]), und so niedrig, daß sie keiner Treppe bedurften [l]).

Die Eintheilung in Stuben und Kammern kanten sie nicht, denn das Haus bestand nur aus den vier Wänden, und diente nur dazu, um wider die Witterung und andere Anfälle gesichert zu sein. Dieser ganze freie, nur gleichsam umschrotene Plaz, in welchem sie sich aufhielten, hieß Sba, oder Isba [m]), womit sie jezt eine Stube benennen. An der Wand

G 2 befand

h) Von Taube Beschreibung von Sklawonien und Sirmien. I. S. 52.

i) Schlözers Staatsanzeigen 1. B. 3. St. S. 362.

k) З. Є. Изъбсь. R. wapno. P. K. Kalk. S. 2. Kalk.

l) Лъснича. R. rebrik. B. ribere. Pl. wschody. P. skohd. S. 1. tręba. K. 2. trepa. S. 2. die Treppe. (rjebel. S. 1. die Leiter).

m) Изба. R. izba. P. K. schpa. S. 2. stwa. S. 1. die Stube.

befand sich eine festgemachte Bank, welche Lawa hieß n). So ist es fast noch in Rusland o), wovon hernach mehr.

Das übrige bewegliche Hausgeräthe ward Stol, stehend, genant, welches Wort hernach, als man mehrere Bequemlichkeit kennen lernte, bald Stülen, bald Tischen, auch Bänken beigeleget ward p).

In diesem algemeinen Wohnzimmer befand sich ein Ofen, welcher Pjez hieß q). Er war von Thon und nicht von Kacheln, diente zum Wärmen und das Brod darinnen zu bakken, daher der Bekker noch von ihm den Namen hat r). Wüßte man nicht das Stamwort, so würde man glauben, es sei nach dem teutschen gebildet worden.

Keine Feuermauer hatten sie nicht, und noch findet man sie in einigen Ländern bei dem gemeinen Manne

n) Лавка. R. ława. P. S. 1. lawa. S. 2. lawice. B. lawicza. H. — (Klop. Kr. Klup. Chr.)

o) Voyage en Siberie, par *Chappe d'Auteroche*. I, p. 133.

p) Стол. R. stoł. P. K. stol. B. Tisch. Stoł. S. 1. stol. S. 2. stolik. P. stolice. B. stolk. K. Stuhl. sztolica. Chr. Bank.

q) Печь. pec. B. pecs. Chr. pecz. H. pezh. Kr. pjec. P. K. pitz. Pl. páz. S. 2. (pjez. S. 1. der Bakofen.)

r) Piekarz. P. K. pekar. B. piekiar. S. 1. pákař. S. 2. piekorsz. Schl. 2. 4.

Digitized by Google

Manne nicht [s]). Auch der fremde abweichende Name zeiget ihre neuere Einführung an [t]).

In der Wand waren mehrere Oefnungen angebracht, durch die man durchsehen konte, und die daher auch Okno hiessen [u]). Sie dieneten ferner dazu, daß der Rauch durchstreichen konte.

Dieser Ort, Jsba, war natürlicherweise die gemeinschaftliche Schlafstäte der ganzen Familie, und ist es hier und da noch [x]). In Slawonien schlafen sie auf der bloßen Erde [y]).

Von diesem Hause war der Stall, Chljew, unterschieden. Vorzugsweise ward in den spätern Zeiten von einigen Stämmen derjenige Stall so benant, der die Hauptviehzucht desselben enthält [z]).

Es ist vielleicht nicht unangenehm, wenn ich dieser aus der Sprache genommenen Beschreibung der Häuser einige Nachrichten von den Hütten der

s) *Chappe d'Auteroche* p. 42. Fortis I. S. 130.

t) Каминъ. R. дымовая труба. (Rauchröre) wohen. S. 1. (Feuer). Dümniza. S. 2. (Rauchfang). Komin. P. Szorstyn. K. Ogniszcze. (Feuer). K. 2.

u) Okno. P. K. B. R. oknu. Kr. wokno. S. 1. 2. wocna. Pol. das Fenster, von oko, wokō das Auge.

x) *Chappe* p. 42. Fortis I. S. 130.

y) Von Taube I. S. 64.

z) Хлѣвъ. R. chlew. B. chlew. K. H. hliv. Chr. der Stall.
Chlew. S. 2. Schaafstall. kljew. S. 1. Gänsestall. chlew. P. Schweinstall.

jezigen gemeinen Slawen beifüge, aus denen man sehen wird, daß die Sprache wirklich ein gutes Hülfsmittel ist, alte Sitten und Gewohnheiten aufzusuchen.

Die geringsten Wohnhäuser in Rusland bestehen nur aus einer einzigen freistehenden kleinen Stube, die also die Thüre nach der Strasse hat. In derselben ist ein Bakofen, der fast den vierten Theil des Raumes einnimt, und oben plat ist, neben demselben aber mit dem Ofen von gleicher Höhe ein Bretterboden (покатъ). Ofen und Boden sind die Schlafstellen. Licht fält durch einige kleine Wandlöcher mit Schiebern (окожка), oder durch ein kleines Fenster von russischem Glase (слуда, fluda, mica membranacea), oder nur von Blase, geölter Leinwand oder Papier ins Zimmer. Der Rauch gehet durch Löcher in der Wand. Solche Stuben sind wie Schorsteine und lassen sich, weil alle häusliche Verrichtungen, kochen, braten ꝛc. darinnen geschehen, nicht füglich reinlich halten. Solche Stuben heissen mit Recht Schwarzstuben (Чорная изба). Unter der Stube ist ein Keller (Pogreb', погребъ a).)

Die tschechischen Bauerhäuser in Böhmen sind von der schlechtesten Bauart. Sie bestehen aus Leimpazen oder sogenanten ägiptischen, das ist getrokneten und ungebranten Ziegeln. Vornehmere oder ganze Bauern haben

a) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 485.

haben eine Stube, in welcher gemeiniglich der Bakofen unter oder neben dem Heizofen angebracht ist, auf welchem die Knechte und Mägde zu faullenzen pflegen. Diese Gemächlichkeit heisset na Peczy.

Dann ist in derselben Stube neben der Thüre gegen dem Ofen ein kleines Behältnis in der Wand, für die Erleuchtung mit Oel, Spänen oder Kieferstükken, diese nennen sie Krb, obschon auch die Späne mitten in der Stube auf einem dazu bereiteten Leuchter gebrant werden. Aus dieser Stube gehet man in die Kammer, wo sie gemeiniglich schlafen. Dann ist noch eine Vorrathskammer nebst der sehr schlechten offenen Küche im Vorhause dieses eigentlichen Wohngebäudes, über welches das Dachwerk aufgesezet ist. An diesem Gebäude sind die Stallungen für Zug- und Melkvieh nach Unterschied der Vermögensumstände besser oder elender beschaffen. Aermere haben nur eine Stube, eine Kammer und den Stall unter einem Dache. Die Schütböden sind in Gegenden, wo Holz wächst, von geschrotenem Holze aufgesezet, überhaupt aber von dem eigentlichen Wohngebäude abgesondert, wie ingleichen die Scheunen.

In Kroazien hat dieses Zimmer weder Fenster noch Oefen, noch Betten, noch Hausgeräthe [b]).

Um das Zimmer Abends zu erleuchten, brante man Späne von Kiefern oder Kien [c]), und brent sie

b) Schlözers Staatsanzeigen. 3. St. S. 362.

c) Sie heissen daher Лучїнки. und lautk. B. von łuczywo. P. Kien.

noch jezt in Rusland, Böhmen, Lauſitz, und vielleicht noch in mehreren Ländern. Auch die Wotjaken und Tſcheremiſen bedienen ſich dieſer Späne [d]).

Der Wirth vom Hauſe führete in den älteſten Zeiten mit ſeinem Gaſte einerlei Namen Goſt [e]). Eine Sitte, die man auch bei andern Nazionen in ihrer Kindheit findet, und die einen Beweis von der Gröſſe der alten Gaſtfreundſchaft giebt. In der ältern ruſſiſchen Geſchichte iſt der Name Gaſt, Гостиb von groſſer Bedeutung und vielem Gewichte. Jeder Fremde führte den Namen, vorzüglich aber die Kaufleute. Die Gäſte kommen ſchon 907 vor, und wurden als Geſandte gebrauchet. Wahrſcheinlich brachten ſie die Waräger mit. In Norwegen und Schweden waren die Geſtir Hofbediente [f]).

Der Wirth hegte in ſeinem Hauſe den Hausfrieden, der Pokoi hieß, welche Benennung hernach bei einigen kultivirten Stämmen auf das Wohnzimmer übergieng [g]).

§. 12.

d) Des ältern Gmelins Reiſe nach Siberien. I. S. 99.

e) Hoſz. S. 1. hoſcż. S. 1. * Wirth und Gaſt. — gość. P. Гостиb. R. goscź. S. 2. hoſt. B. gozt. D. Gaſt. gaſta. Wl. der Wirth. daher z. E. Radegaſt. Hintennach hoſpodar. S. 2. etc.

f) St. Petersb. Journal. 9. B. S. 34.

g) ſ. oben §. 9.

§. 12.

Lebensart.

Sie aſſen des Tages zweimal, zu Mittage und Abend. Bei den Ruſſen geſchiehet dieſes jezt früh um neun und Nachmittags um drei Uhr [a]), das leztere hieß von der Zeit, da es geſchah, Wjetſchera [b]). Das erſtere aber wird Objed genant [c]), und zeiget vielleicht ein gemeinſchaftliches oder gewöhnliches Eſſen an [d]), woraus man faſt ſchlieſſen ſolte, daß ſie in den ältern Zeiten nur einmal ordentlich, nämlich des Mittages zu eſſen gewohnt geweſen wären.

Ihre Speiſen waren grob und ſchlecht zugerichtet [e]). Sie hatten eine doppelte Art ſie zum Eſſen bequem zu machen. Einmal thaten ſie Fleiſch oder Gemüſe in ein Gefäß mit ſiedendem Waſſer, und kochten es auf

a) Beſchr. aller ruſſiſchen Nazionen S. 492.

b) Вечеря. weczeré. B. weczer. S. 1. wieczerza. P. wäzorá. S. 2. (witſera. Pl. zu Abend eſſen). Weczer. der Abend.

c) Обѣдъ. R. obéd B. objad. P. hobed. S. 2. wobjed. S. 1. die Mittagsmalzeit.

d) Von ясть. jehż. S. 2. jyſcź. S. 1. ceść. P. eſſen. jed. Kr. die Speiſe ꝛc. Objed — von der Partikel o oder ob würde alſo von oder miteſſen heiſſen. Daher heiſt обѣдаюмъ. R. ſich überfreſſen. Die Polaben nennen zu Mittage eſſen jeuſeuna.

e) *Procopius* l. c.

dieſe Weiſe, vielleicht nur halb gar *f*). Oder ſie lieſſen das Fleiſch in dem Ofen Pjez abdörren und austrokjen, und benanten es auch davon *g*).

Ihre Speiſen zu kochen bedienten ſie ſich der Keſſel und der Töpfe, Kotel und Harenk *h*), welche lezteren irden und im Feuer gebrant waren *i*).

Beim Eſſen ſelbſt hatten ſie, wie wir, Meſſer, Noſch, Gabeln, Widlika, und wahrſcheinlich auch Löffel, Leſchka *k*). Das Meſſer brauchten ſie als ein Gewehr im Kriege *l*), und hatten es gewiß, wie noch jezt die Morlaken, am Gürtel herabhängen *m*).

Butter,

f) Варить. wariti. B. warić S. 1. wariſch. S. 2. warzyć. P. K. kochen, von варь. war. ſiedend Waſſer.

g) Пещь. pieć. P. K. pjeti. B. paz. S. 2. pez. S. 1. braten — pieconka. Schl. 2. pecienka. Schl. 3. peczen. S. 1. der Braten.

h) Котелъ. R. kotel. B. kotl. S. 2. kotel. S. 1. kotła. P. kutlik. Pl. der Keſſel.
Garnek. P. garnk. K. 2. garnz. S. 2. hornc. S. 1. horny K. S. 1.*. hrnec. B. горшокъ. R.

i) Horju. S. 1. gorę. P. горю. ich brenne. horić. S. 1. gorzeć. P. goréſch. S. 2. горѣть. horéti. B. brennen.

k) Ножъ. R. noż. P. K. S. 1. 2. Noſh. Kr. nůž. B. nüs. Pl. Meſſer. Вилки. R. wydlice. B. widelce. P. widliczki. S. 1. widli. S. 2. die Gabel.
Ложка. R. łyzka. P. K. 1. łeżka. K. 2. lżice. B. žiza. S. 1. żizza. S. 2. Löffel.

l) ſ. §. 9.

m) Sortis II. S. 101.

Butter, Maſlo, Käſe, Sür und Brod Chljeb hatten ſie *n*). Wenn einige Stämme das leztere Kruh *o*) nennen, ſo haben ſie ein Wort dazu erwählt, welches in den übrigen Dialekten ein Stük anzeiget. Sie gebrauchten dabei den Sauerteig, den ſie Kwas nanten *p*).

Ihre Trinkgefäſſe ſcheinen die mehreſte Veränderung erlitten zu haben. Vielleicht hatten ſie dreierlei Sorten, gröſſere die ſie Dſchwan, kleinere irdene mit Henkeln, die ſie Kufen, und hölzerne Dekkelkrüge mit einem Henkel, wie in den Wirthshäuſern, die ſie Kruſch nanten *q*). Vielleicht aber ſind es zum Theil neuere Erfindungen.

Sie verſtanden wie Aegipter und Germanen die Kunſt, Bier zu brauen, welches ſie noch jezt in ihrer Sprache vorzugsweiſe das Getränke Piwo nennen

n) Масло. R. maſło. B. maſła P. K. moſtie. Pl. Butter.
Сыръ. R. ſeyr. B. ſer. P. K. Schl. ſyder. S. 1. ſydr. S. 2. ſaroo. Pl. ſuras. Li. Käſe.
Хлѣбъ. R. S. chlieb. S. 1. chleb. P. K. B. H. kleb. S. 2. chlieb. Scl. hlib. Chr. (ſkiaybe, theibe. Pl.) Brod.

o) Kruh. Bulg. D.

p) Kwas. P. B. S. 2. Kr. kwaſs. S. 1. (квазъ. ſauer Getränke).

q) Чванъ. R. dżban. B. dzban. P.
Кувшинъ. R. kufel. P. K. 2. Bei den Teutſchen in der Lauſitz heiſt Kufe, ein Glas mit einem Henkel.
Кружа. R. kroż. K. 2. kruſchk. S. 2.

Digitized by Google

nennen *r*). Man hat bisher nicht gewuſt, ob ſie Hopfen dazu genommen haben *s*). Allein die Sprache ſcheint es zu beweiſen, denn ſie kanten ihn und gaben ihm den Namen Chmel *t*). Das Malz hieß Slod *u*); die Hefen nanten ſie Droſchdſche *x*).

Junges Bier ohne Hefen nennen die Serben in der Oberlauſiz Britſchka, welches eigentlich, Birkenſaft heiſt *y*). Eine Figur, über die ich nicht urtheilen kan.

Noch haben die Ruſſen ein ſäuerliches Getränke, das ſie Kwas (квазъ) nennen und ſehr lieben *z*). Es wird von Kleien, Mehl und Brod, oder von Mehl und Malz durch eine ſäuerliche Gährung bereitet *a*). Das Alter deſſelben kan ich nicht beſtimmen.

Sie

r) Пиво. R. piwo. P. K. S. 1. 2. pjwo. B. peiwo. Pl. pewo. Pr. piewas. Li. von picz. S. 1. pić. P. etc. trinken.

s) ſ. Möhſen S. 210.

t) Хмель. chmel. B. chmeł. S. 2. chmiel. P. Schl. kmel. S. 1.

u) Słod. P. ſłod. S. 2. ſłod. S. 1. ſlod. B. солодъ. R.

x) Drożdże. P. grożdżeje. S. 2. drożdżije. S. 1. дрожди. R.

y) Brieczka. S. 1. березовича. R. Birkenſaft.

z) ſ. des ältern Gmelins Reiſe. I. S. 57. Beſchr. aller Ruſſ. Nazionen. S. 487.

a) Die Polen nennen auch jedes ſäuerliche Getränke Kwas. Sonſt bedeutet dieſes Wort überall, Sauerteig. ſ. oben n. (*p*).

Sie wuſten auch aus Honig Meth zu verfertigen. Daher benanten ſie ihn auch davon Mjed *b*). Von ihnen lerneten die Teutſchen die Kunſt und den Namen *c*). Dieſen Meth lernten die teutſchen Geiſtlichen zuerſt in Pommern kennen, er war ganz nach ihrem Geſchmakke, und ward dem beſten Weine vorgezogen *d*).

Ihre Kleidung war in den älteſten Zeiten die nämliche, die die Natur jedem Wilden, der nicht nakkend gehen will, darbietet. Sie hüllten ſich in die unbearbeiteten Felle der Thiere, wovon noch jezt, Pelz und Leder zugleich benennet wird *e*).

Späterhin hatten ſie oft nicht einmal ein Hemde oder andere Kleider an, ſondern gingen nur in Unterkleidern ins Gefecht *f*).

Sitten

b) Медъ. R. med. B. mjed. S. 1. miod P. mód. S. 2. meddus. Li. Le. Honig. Meth.

c) Dem ohngeachtet hat Herr Fulda recht, wenn er das Wort in ſ. Wurzelwörterbuch §. 83. aufnahm. Ich glaube, daß man die ganze ſlawiſche Sprache mit in ſeinen Plan ziehen könte. Proben davon habe ich in den Provinzialbl. I. S. 108. geliefert.

d) Vita S. Ottonis in *Ludewig* Script. Rer. Bamb. I. S. 648.

e) Kożich. B. kożuch. P. S. 1. kohża. S. 2. Pelz. Koża. S. 1. кожа. R. kůże. B. (ſkota. P. K.) Leder. — koża, S. 1. heiſt in der erſten Bedeutung, Fell, Haut.

f) *Procopius* l. c.

Digitized by Google

Sitten und Gebräuche haben ſich zwar ſehr geändert; doch blikken noch hier und da Spuren von alten Gewohnheiten hervor. Aus der Hülle von Thierfellen bildete ſich das Hemde Koſchyla [g]). Ferner hatten ſie ein kurzes Kleid Kamſol [h]) und vielleicht einen Oberrok Sukna [i]). An den Füſſen trugen ſie etwas, das den Kothurnen ähnlich ſehen mochte und Dſchrej hieß [k]). Aber Strümpfe kanten ſie nicht.

Auf dem Kopfe hatten ſie eine Bedekkung, welche Klobuk hieß [l]). Die Morlaken nennen den zylindriſchen Turban, den ſie über ihrer ſcharlachnen Müze tragen, Kalpak [m]).

Die Frauenskleidung ſcheint ſich auch ſehr geändert zu haben. Sie mochten ſich ehemals, wie die Männer, in Thierhäute hüllen [n]). Ihre übrige

g) Koſſyla. B. koſſela. H. koſzula. P. koſchla. S. 1. koſulya. Chr. ſglo. S. 2. zglo. K. 2. kortol. Pl.

h) Камзолъ. kamſolo. S. 1. kamiſol. S. 2. kamiſelka. P.

i) Sukna. K. ſsukna. S. 2. ſsuknja. S. 1. (Die Polen tragen unter dem Oberkleide einen Rok, den ſie Suppan nennen.)

k) Zrew. S. 2. zriwej. Pl. trzewik. P. ſtrewic. B. ćriewicc. H. czerewikas. Li. Schuhe. cžrij. S. 1. Stiefeln.

l) Kłobuk. S. 1. K. Klobuk. S. 2. klobauk. B. klubuk. Pl. Hut. (клобукъ. R. eine Mönchskappe).

m) Fortis I. 133.

n) Koſchula. S. 2. Weiberrok. kożuſck. S. 1. Jakke.

ge spätere Kleidung war vielleicht Rubischko und Kitel, deren alte Bestimmung ich aber nicht kenne [o]). Die Weiber trugen ihr Haupt bedekt, welches Tschjepez hieß [p]). Der völlige Anpuz einer jezigen Russin soll sehr hoch kommen [q]), welches auch von den Serben behauptet wird [r]).

Die Kleidung der Kassuben und der Serben komt sehr überein [s]). Hat je eine Kleidung noch Spuren der Originalität, so ist es die, welche die wendischen Bräute tragen [t]). Man findet hier das Geklingele mit Silbermünzen um den Hals, den Flitterstat, den die Dalmatischen Mädchen so sehr lieben. Er ist ein Ueberbleibsel aus den ältesten Zeiten, und findet sich auch bei den finnischen Stämmen. Die hohe kegelförmige Müze der tscheremisischen Weiber, welche Schurk heisset, ist ganz mit Kopeken und anderm Geklingel und Spielwerke behangen [u]). Sie scheinet mit der wendischen Braut-

o) Rubischko. S. 1. Halstuch. рубашка. R. Hemde. Kitelk. S. 1. Halbhemde. Kitel. P. Leibgen, Mieder.

p) Чепечь. R. čepeć. B. čžjepz. S. 1. czépieć. P. die Haube. Bei den Kosaken czypez. s. Ueber Rusland. I. S. 59.

q) Beschreibung aller Russischen Nazionen. S. 490.

r) Provinzialbl. IV. S. 384.

s) s. Provinzialbl. l. c. und Büschings Nachrichten 1779. S. 192.

t) s. die Abbildung im folgenden §.

u) Müllers Samlung Russ. Gesch. 3. B. S. 319. 374.

Digitized by Google

Brautmüze einen Ursprung zu haben [x]). Auch in einigen russischen Distrikten tragen die gemeinen Russinnen etwas ähnliches, das flimmert und klingelt [y]). Ueberall aber gehen die Jungfern mit blossen fast auf eine sich gleiche Art zugerichteten Haaren [z]). Eben so liebet das wlachische Frauenzimmer um den Hals, Dukaten, Korallen, Glasperlen und Spielpfennige [a]).

Ob das Baden ein Gebrauch war, der die Reinlichkeit, oder sonst etwas anders zur Absicht hatte, weis ich nicht. Wenn der heilige Nestor recht hat, so fand der Apostel Andreas auf seiner Reise in das Land der Slawen, an dem Orte wo nun Nowgorod liegt, die jezigen russischen Badesitten im vollen Gebrauch und bewunderte sie [b]). Jezt ist das Baden fast überall gewöhnlich [c]), aber in Rusland am mehresten, wo es, zumal beim gemeinen Manne, mit unter die Freuden des Lebens gerechnet wird. Männer und Weiber baden sich, ohne Verlezung der Keuschheit, nakkend in den öffentlichen Badstuben gemeinschaftlich [d]).

§. 13.

x) s. die Abbildung in der Beschr. der Russ. Nazion. S. 28.
y) Ebend S. 490.
z) s. auch Brüggemann I. LXXI. ꝛc.
a) Sulzer II. 379.
b) Nestor S. 43.
c) Von Sklawonien s. Taube I. 64.
d) Der Abbé *Chappe d'Auteroche* hielt es für nöthig, seinen Landsleuten diese Badstube anschaulich durch einen Kupferstich vorzulegen. 1. Th. S. 53.

Digitized by Google

§. 13.
Heurath, Geburt.

Von den Gebräuchen bei den Verheurathungen sind uns immer noch trefliche Trümmern, hier und da mehrere übriggeblieben, aus denen ich mir folgendes Ganze zusammen gesezet habe, und von der Gewisheit desselben überzeugt zu sein, und überzeugen zu können glaube.

Wenn sich jemand verheurathen wolte, so trug er dem nächsten Verwandten 1) auf, für ihn anzuhalten. Dieses geschah mit gewissen Gebräuchen 2). Wenn derselbe die Zusage erhielt, so ward es bald 3) den andern Freunden gemeldet 4), welche sich darauf gewafnet und beritten 5) bei dem Bräutigam versamleten, ihn zu dem Mädgen begleiteten und Speisen mitbrachten 6). Diese kriegerische Begleitung geschah darum, weil die Braut entweder geraubet werden muste, oder weil man sich für Ueberfällen fürchtete 7). Daher heist sie die Ungewisse, Njewista 8). Bei der Uebergabe der Braut waren die Freunde als Zeugen gegenwärtig 9), und hatten verschiedene Aemter 10). Die ganze Handlung ward daher die Bezeugung genant 11) und mit der Anrufung der Götter heilig gemacht 12). Die Braut erschien in einer eigenen Kleidung 13). Man speisete, aber das Brautpaar aß abgesondert 14) von den Gästen. Gesang und Musik war bei der ganzen Zerimonie 15), die mit tanzen beschlossen ward. Die Braut ward besonders ausgekleidet 16), und muste als Jung-

Digitized by Google

fer erfunden werden 17). In diesem Falle dauerte die Freude länger, im Gegentheil ward sie mit Schande unterbrochen 18). Die Braut erhielt keine Ausstattung, sondern ward von ihren Aeltern verkauft 19), und bekam vom Manne, wenn sie in bewahrter Keuschheit gelebet hatte, eine Morgengabe 20). Die Gäste beschenkten sie 21), und alsdann erfolgte die Heimführung 22), wo sich dieselbe sogleich als Wirthin zeigen muste 23).

Diese Gebräuche können, wie ich glaube, aus folgenden gegenwärtig noch üblichen Gewohnheiten erkläret und bestätiget werden.

1) Derjenige, der jezt die Anwerbung thut, heist bei einigen Stämmen Druschba [a]), und hat seinen Namen von dem Worte Druhy [b]), der andere oder der nächste. Dieses ist gewöhnlich der nächste Verwante, z. E. bei den Morlaken [c]) und Serben [d]). Das Amt eines Druschba ist jezt verschieden. Bei den Serben ist er Brautwerber und Hochzeitbitter. Bei den Tschechen ist er Brautführer, tanzet mit derselben zuerst und bedient die Kränzeljungfern. Auch bei den Teutschen in der Oberlausiz, die grösstentheils ehemals Wenden waren, ist

a) *Drúžba.* P. B. S. 1. 2. Li. дружка. R. (Treibnik. Pl.)

b) Druhy. B. druhi. S. 1. другiи. R. drugi. P. S. 2. druge. Kr.

c) Fortis I. 102.

d) Provinzialb. III. 135.

ist der Druschba gewöhnlich. Sie haben aber seinen Namen verteutschet, und nennen ihn bald Druscheman, bald Drauschen. In der Gegend von Kamenz holt sich der Bauer in Begleitung seiner Aeltern und des Brautwerbers selbst das Jawort. Der leztere heisset daselbst Praschka der Frager, von praschecz fragen, und die Handlung wird na ſłowo pschincz, auf das Wort kommen, genant *). Sie scheinet aber teutschen Ursprunges zu sein.

2) Diese Zeremonien trift man fast überall an, aber so verschieden, bald mehr bald weniger, so daß es kaum möglich, das ursprüngliche ganz in ihnen zu finden.

3) Es ward die Sache bald kund gethan, daher weis man von keiner eigentlichen Verlobung, die nun von einer Nazion so, von der andern anders benant wird. Man eilte; und noch folgt bei den Russen die Hochzeit gewöhnlich acht Tage nach der Verlobung f). Das Zeremoniel bei der Verlobung in Kamenz, trägt Spuren eines hohen Alters und war vielleicht gröstentheils bei der Abholung des Jawortes gebräuchlich.

4) Dieses ist bei den Dalmaten g) und fast überall gewöhnlich.

e) Provinzialbl. 5. St.

f) Beschr. aller Russ. Nazionen S. 493.

g) Fortis I. S. 109.

5) Die Einladung bei den Serben geschiehet zu Pferde; der Bräutigam hat einen Degen, auch oft Pistolen. Am Hochzeittage versamlen sich seine Freunde bei ihm, und begleiten ihn zur Braut. Beim Zuge in die Kirche hatten sie sonst Degen, da dieses aber verboten ward, so nehmen sie nun Stökke, und schlagen zuweilen gleichsam fechtend gegen einander. Der Druschba ziehet an einigen Orten den Degen und machet Kreuze und Zirkel um die Braut. Mitunter wird auch geschossen, welches aber eigentlich ebenfals verboten ist [h]).

Bei den Tschechen geschiehet die Einladung der Brautführer, Jungferndiener, und anderer zur Hochzeit gehörigen Personen zu Pferde, so wie die Begleitung in die Kirche. Ehemals waren Waffen dabei im Gebrauche, welches aber, nachdem dem Landmanne das Gewehr untersaget, und öfters abgenommen worden ist, nach und nach aufgehöret, ohnerachtet noch hier und da wider das Verbot Pistolen im Geheim gebrauchet und abgefeuert werden.

In Dalmazien versamlet der Bräutigam die angesehnsten Verwandten, die in vollem Puze mit einem Busch von Pfauenfedern, ihn bewaffnet und zu Pferde zur Braut begleiten. Zu Pferde wird sie zur Kirchen geführet, wobei Flinten und Pistolen abgefeuert werden [i]).

Bei

h) Provinzialbl. III. S. 138.

i) Fortis I. S. 109. 112.

Bei den Kasaken wird die Braut vom Bräutigam und seinen Freunden zu Pferde abgeholet *k*).

Bei den Kassuben oder den alten Pommern geschiehet die Einladung zu Pferde; an einigen Orten haben die zwo Personen, welche dieselbe verrichten, Spiesse in der Hand. Die Braut fährt mit vier Pferden, und von der Musik begleitet zur Kirchen. Der Bräutigam mit seinen Verwanten und allen Knechten des Dorfes folgen auf den besten Pferden, mit blanken Zäumen *l*).

Bei den Wlachen reitet der Bräutigam von einigen Freunden und andern Personen begleitet zu der Braut *m*).

Bei den Ehsten erscheinet der Bräutigam mit seinem Gefolge, wovon der eine als ein Herold reitet. Der Bräutigam und dieser Herold haben blosse Degen, manchmal auch noch eine dritte Person. Diese Degen werden sehr oft gebrauchet *n*).

Bei den Letten wird die Braut zu Pferde nach Hause begleitet, und sehr viel dabei geschossen *o*).

Auch bei den alten Preussen geschah alles zu Pferde; die Braut hatte selbst bei der Heimführung viele Reuter zur Begleitung bei sich *p*).

k) Beschreibung aller Russ. Nazionen. S. 507.
l) Brüggemann I. LXVIII.
m) Sulzer II. 304.
n) Hupels topograph. Nachrichten von Lief- und Ehstland. II. S. 176.
o) Ebend. S. 192.
p) Lupners Preuß. Littauer. S. 35. 39.

Digitized by Google

Ueberall findet man also Waffen und Bedekkung.

Wenn ein Serbe aus der Gegend von Kamenz in der Oberlausiz, ein Mädgen aus einem andern Dorfe heurathen will und mit seinen Begleitern angezogen komt, so läßt er den Richter des Dorfes fragen, ob es einigen fremden Männern erlaubt sei, herein zu kommen, worauf er die Antwort erhält: wenn sie ehrliche und brave Leute sind, so mögen sie in Gottes Namen kommen, aber nur der alten Weiber und jungen Kinder schonen [q]). Dieses dörfte sich wohl, wo ich nicht irre, auf die alte Gewohnheit, Bräute zu rauben, beziehen.

6) Dieses Speise mitbringen scheinet mir ebenfals im Gebrauche gewesen zu sein.

Bei den Serben schikken die Gäste Sontags vor der Hochzeit Flaschen voll Milch, Käse zu den Kuchen, und eine mit Butter hoch aufgethürmte Butterbüchse [r]). In der Gegend von Kamenz senden diejenigen, welche bei der Verlobung gegenwärtig waren, nach dem ersten Aufgebote Gänse, und die Weiber, welche zur Hochzeit kommen, bringen Butter und Käse mit [s]).

Bei den Wlachen schaffen die Gäste auch allerhand Lebensmittel herbei [t]).

7) Die

q) Provinzialbl. 5. St.

r) Ebend. III. S. 136.

s) Ebend. 5. St.

t) Sulzer II. S. 303.

7) Die Morlaken in Dalmazien berufen sich auf alte Ueberfälle, und noch zeigen ihre alten Volkslieder davon u).

In der Moldau bemühen sich die Brautfreunde, die Braut den Bräutigamsfreunden bei der Heimführung abzunehmen x).

Bei den Slowaken in Ungarn, in der Moldau und Wallachei wird die versteckte Braut gleichsam mit Gewalt abgefodert und in die Kirche geführet y).

Bei den Serben in der Oberlausiz wird daher unter Musik beim Kirchenzuge gesungen:

Wedżemy ju, wedżemy ju,
Mamy ju, a mamy ju,
Et nikomu ju hewek njedami.

Wir führen sie, wir führen sie,
Wir haben sie, wir haben sie,
Und geben sie sonst Niemanden z).

Man siehet also daraus, daß die Braut ehemals mit Gewalt genommen und auch wohl gegen Räuber vertheidiget werden muste.

u) Fortis I. 109.

x) Sulzer II. S. 304. Kantemir. S. 302.

y) Sulzer II. S. 302.

z) Provinzialbl. III. 137. IIII. 265.

Digitized by Google

8) Die Braut heiſt noch jezt bei den mehreſten Stämmen die Ungewiſſe [a]). Nur der Pole hat Gründe gehabt, dem ganzen weiblichen Geſchlechte dieſen Namen beizulegen, welches auch der Wlache thut [b]).

Der Bräutigam hat keinen Namen, ſondern heiſt von dem Tage an, da er ſein Mädgen gewiß hat, der Beweibte oder der Neubeweibte [c]). Sich verheurathen heiſt auch bei ihm ſich beweiben [d]), dahingegen die Dirnen ſich wegbegeben ſagen [e]).

9) Bei den Dalmaten heiſſen die Freunde am Hochzeittage Swaten [f]). Man findet den Namen auch bei andern Stämmen [g]), welcher im Grunde ſo viel als einen Zeugen andeutet [h]).

10) Ihre

a) Невѣста. R. S. Newèſta. B. S. 2. Njewjeſta. S. 1. (Ninka. Pl.)

b) Newaſte. Wl. die Frau.

c) Женихъ. R. женихъ. S. ženich. B. Nawożona. S. 2. Nałożenja. S. 1. Naczenie. K. (Santik. Pl.).

d) Женить. R. S. czenię ſię. P. ſſe żoniſch. S. 2. ženicż. S. 2.

e) Замухъ. выттъ. Wdatj ſe. B. ſo wudacż. S. 1.

f) Fortis I. 109.

g) Сватъ. R. Swat, ſwacha. P. ſwat. Li.

h) Swiedok P. ſwèdek. B. Свидѣмель. R. ſwietk. S. 1. der Zeuge. Swiadzyć. P. ſwjetſicż. S. 1. ſwèdciti. B. zeugen.

Digitized by Google

10) Ihre einzelnen Aemter, die sie bei der Verheuratung übernamen, findet man noch am vollständigsten bei den Bewohnern Dalmaziens [i]).

Der Druschba ist die Hauptperson. Eine Frau bei den Serben, welche die Salzmeste slonka heist, und die Braut dirigiret [k]), sich auch noch bei den Teutschen in Meissen [l]) und der Lausiz, unter dem teutschen Name befindet, scheinet fast das Amt zu haben, welches bei den Dalmaten der Kuum hat, nur mit dem Unterschiede, daß dieser den Bräutigam dirigiret. In Krain stelt ein alter Greiß, der Staraschina [m]) genant wird, den Brautvater vor. Er gebietet, ordnet Alles an, schneidet bei Tische Brod und Fleisch, theilet es unter die Gäste aus, und erhält von allen Hochachtung und Ehrfurcht [n]).

11) Die Hochzeit heist noch in einigen Dialekten von den Swaten, oder Gästen, Swadba [o]), gleichsam die Bezeugung. Da man sie aber in jenen ältern Zeiten nicht mit den jezt üblichen und durch das Christenthum eingeführten Gebräuchen feierte, so nanten auch einige Stämme die spätere

i) Fortis I. S. 113.

k) Provinzialbl. II. S. 137.

l) Kreyssigs Diplomt. Nachlese. 2. St. 221.

m) Wörtlich: altes Weib.

n) Abhandl. einer Privatgesels. in Böhmen II. S. 254.

o) Свадба. R. swadba. B. swaizba. S. 2.

Gewohnheit verschieden [p]). Warum sie aber von den Bewohnern der Oberlausiz, Kwas, der Sauerteig genant wird, weis ich nicht.

12) Noch ruft der Tschiajus oder Herold bei den Morlaken während dem Zuge in die Kirche die Namen aus: Breberi, Damori, Dobra, Frikia, Jara, Piko, welches Namen der alten Schuzgötter sein sollen [q]).

13) Bei den Serben in der Oberlausiz erscheinet die Braut in einer besondern Kleidung [r]). Beiliegende Abbildung wird dieselbe deutlicher machen. Auf dem Kopfe träget sie eine schwarzsamtne gegen oben etwas zugespizte Müze, die aber oben offen ist, hinten einen runden Absaz hat, und Borta genant wird. Um den runden Absaz gehet ein messingener Reifen, slybernik (Silberling, weil er gewis ehemals von Silber war), zwei Querfinger gegen die Spize zu, woran Flinkerchen oder Sternchen von Messing hängen. Auf der Spize der Borta sizt der Kranz von grüner und rother oder blos grüner Seide. Um den Hals tragen sie Korallen, und über dieses eine oder zwo Reihen altes Geld, mehrentheils Thaler die mit Oehrgen an einer Schnur herunter hängen. Ueber die Arme ist sie mit einem Band, oder

p) Kwas. S. 1. Sauerteig. Wiselé, P. Freudigkeit, Rodiist. Pl. zdravice. D.

q) Fortis I. S. 113.

r) Provinzialbl. IIII. S. 386.

oder Tuche gebunden, damit sie die Ungewisse nicht entfliehen oder so leicht geraubet werden könne. Um den Leib haben sie einen Gürtel oder Band. Jezt tragen sie ordentliche Strümpfe und in den Schuhen Schnallen, ehemals aber zeichneten sich alle wendische Weibspersonen dadurch aus, daß sie rothe oder weisse gewikkelte oder in Falten oder Rollen gelegte Strümpfe, und die Schuhe gebunden trugen. Noch gehen sie an vielen Orten so. Auch die teutschen Bauerweiber tragen fast lauter rothe, nur nicht gewikkelte Strümpfe. Diese wendische Brautkleidung scheinet fast die nämliche zu sein, welche die Kassuben tragen [s]). Bei den Dalmaten erscheinet die Braut verschleiert und bekränzt [t]); bei den Wlachen verschleiert [u]).

Bei den Ehsten träget sie eine Müze [x]) und bei den Letten eine Krone wie ein Dach [y]). Die Braut muste recht glänzen; daher ist sie fast überall noch mit Geld, Messing, Glas oder andern Flitterstaate behangen.

14) Bei den Serben bedienet die Stonka die Braut, und stekket ihr von jedem Gerichte den ersten Bissen in den Mund. Bei den Morlaken schneidet der

s) Brüggemann S. LXVIII.

t) Fortis I. S. 112.

u) Sulzer II. S. 302.

x) Hupel II. S. 174.

y) Ebend. S. 191.

der Kuum dem Bräutigam Fleisch und Brod vor [a]). Bei den Wlachen speiset der Bräutigam in einem, die Braut in dem andern, und die Hochzeitgäste in dem dritten Zimmer [a]). Die Tscheremisen, Tschuwaschen und Wotjaken lassen das Brautpaar auch besonders speisen [b]).

15) Gesang und Musik ist noch überall. Selbst die Begleitung in die Kirche wird fast allerwegen so vorgenommen. Die Tscheremisen haben ebenfals bei ihren Brautzügen Musik [c]). Auch das Tanzen ist fast überall gewöhnlich.

16) Bei den Serben wird der Bräutigam zuerst ins Bette gebracht. Hernach fodert der Druschba die Braut den Gästen ab, die sie nicht loslassen wollen, und am Ende, gleichsam aus Verdruß Krüge und Gläser in der Stube herum werfen. Der Druschba ziehet ihr die Strümpfe aus, da denn aus dem einen einige Groschen herausfallen, die sie einwechselt und sorgfältig aufhebet. Sie beten gemeinschaftlich und der Druschba verläßt sie [d]).

Bei den Morlaken löset der Kuum der Braut den Gürtel auf, und befiehlet dem Brautpaare, sich auszukleiden. Ehemals entkleidete der Kuum die Braut

z) Fortis I. 114.

a) Sulzer S. 305.

b) Müllers Samlung Russ. Gesch. V. 372.

c) Beschreibung aller Russischen Nazionen. S. 31.

d) Provinzialbl. S. 139.

Braut ganz und gar. Alsdann horcht er an der Thüre und macht den glüklichen Erfolg der ersten Umarmungen durch einen Pistolenschus bekant, den gleich einige Swaten auf ähnliche Art beantworten [e]).

Bei den Russen wird die Braut ebenfals ausgekleidet [f]).

17) Noch fodern die meisten Stämme die so sehr trüglichen Zeichen der Jungferschaft. Es waren also die Probenächte nicht so gewöhnlich, als der Herr Professor Fischer glaubet [g]). Merkwürdig ist es doch, daß die in Teutschland wohnenden Slawen diese väterliche Gewohnheit verliessen, und die Probenächte ihrer Besieger für dienlicher fanden: Die Serben nennen diese Sitte Frejot die Freiheit, und bedienen sich derselben zum Aergernis der teutschen Bewohner, die diese Freiheit nicht mehr haben. In Böhmen hiessen sie Bettelnächte.

In der Gegend von Kamenz versamlen sich die Dirnen am Abend vor dem Hochzeittage bei der Braut und singen ein Brautlied, das noch Spuren von dem alten Beklagen der Jungferschaft zu tragen scheint [h]).

18) Bei

e) Fortis I. S. 117.

f) *Chappe d'Auteroche* I. p. 164.

g) Von den Probenächten der teutschen Bauermädgen. Halle 1780. 8. s. auch Krünitz ökonom. Encikl. 23. B. S. 312.

h) Provinzialbl. 5. St.

18) Bei den Dalmaten höret alle Feierlichkeit auf, so bald der Bräutigam eine unangenehme Entdekkung macht *i*).

Bei den Russen geschiehet es mit mehr Tumult, auch wird dabei, wie bei den Kasaken in einem durchlöcherten Glase Getränke herumgegeben *k*). Doch versichert Herr Georgi *l*), daß dieses selten vorkommen könne, weil die Freiwerberin, — welches vielleicht die serbische ßlonka ist, — bei allem sei und schon Bescheid wisse.

Bei den Wlachen findet man auch noch die Foderung der Jungferschaft, doch ist der Mangel derselben nicht mehr so schimpflich, wie in der Moldau, wo die Brautältern an einen schlechten Karren gespant, ihre Tochter wieder nach Hause führen müssen *m*). In Litthauen werden Teller mit Löchern auf den Tisch gesezet und die junge Frau wird von dem Manne oder den Aeltern, um den Zorn Gottes abzuwenden, mit Schlägen bestrafet.

Beim Gegentheil dauert aber auch die Freude desto länger.

Noch erhält die Braut fast nirgends eine Ausstattung, oder sie ist äuserst mässig. Daher bekomt auch bei den Serben der Brautvater gemeiniglich das Hochzeitgeschenke *n*).

Bei

i) Fortis I. S. 117.
k) *Chappe d'Auteroche* p. 168.
l) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 494.
m) Sulzer II. S. 309.
n) Provinzialbl. 2. St. S. 141.

Digitized by Google

Bei den Illyriern wird sie noch ordentlich gekauft; der Meistbietende erhält sie, und ein Eimer Raky, den der eine mehr bietet, zerreisset oft schon geschlossene Käufe [o]). Die Morlaken geben ihren Töchtern nichts als ihr Geräthe und eine Kuh mit. oft nehmen sie noch dem Bräutigam, anstatt ihm etwas zu geben, Geld ab [p]). Diese Gewohnheit, die Braut zu kaufen, treffen wir auch bei den finnischen Stämmen, z. E. Tscheremisen, Tschuwaschen, Mordwinen, Wotjaken an [q]).

20) Der Vater gab seine Tochter nur aus seiner Gewalt [r]). Daß die Braut, wenn sie als Jungfrau gefunden ward, von dem Bräutigam eine Morgengabe erhielt, scheint mir daraus zu folgen, weil Kranz und Morgengabe den verwandten Namen führet [s]).

21) Die Hochzeitgeschenke findet man bei den Serben, Dalmaten, wo sie mit eigenen Zerimonien überreichet werden, und wohl in mehreren Ländern.

22) Diese

o) Von Taube I. S. 69.

p) Fortis I. 119.

q) Beschr. aller russischen Nazionen S. 31. 40. 49. 55.

r) Sich weggeben, (s. n. (e) S. 120.) oder blos weggeben, heist auch ausstatten, z. E. wydqię. P. wudacż. S. 1. die Ausstattung Выдованїе за мужъ. coral wydanje. P. wudawanje. S. 1.

s) Вѣно. R. wénec. B. wenieć. P. wjenz. S. 1. wenk. S. 2. Kranz. Вѣно. R. wéno B. wiano. P. Morgengabe.

22) Diese Heimführung geschah, wie die Abholung, gewaffnet, welches man aus überbliebenen Gewohnheiten gewahr wird.

23) Den Tag nach der Hochzeit muß die junge Frau bei den Serben in der Gegend von Budissin, die am Hochzeittage gebrauchten Tischtücher waschen, und wenn sie in ihre neue Wohnung komt, der erst ihr begegnenden Person ein Brod schenken. An manchen Orten läßt sie alle Zuschauer aus einem Milchgefässe Bier trinken [t]). Aehnliche Gewohnheiten mögen vielleicht auch anderwärts herschen.

Noch zeiget sich ein alter ehrwürdiger Gebrauch mit dem Brode, den ich mir aber nicht an den schiklichen Plaz zu ordnen weis. Folgendes ist mir bekant:

Bei den Serben in der Oberlausiz stekket die Braut über Tisch ein Stükgen Brod ein, welches sie sorgfältig aufhebt, und welches niemals schimmeln oder verderben, sondern zu vielen Dingen gut sein soll [u]). Die Salzmeste nimt zerschnittene Kuchen mit in die Kirche, und wirft sie beim Heimgange unter die Leute [x]).

Bei der Trauung der Wlachen werden sie vom Priester mit einem in Honig getunkten Bissen gespeiset; an einigen Orten werfen sie Stükgen Brod rük-

t) Provinzialbl. 2. St. S. 141.

u) Provinzialbl. S. 139.

x) Ebend. S. 138.

rükwärts unter die Leute *y*); das erstere findet sich auch in der Moldau *z*).

Bei den Litthauern wird ein Teller mit Waizenbrod mit in die Trauung getragen.

Die Kassubischen Brautleute beissen aus einem Brodte ein Stükgen aus, und heben dasselbe auf. — Auch bei den Tschuwaschen scheint das Brod eine Bedeutung zu haben *a*).

Wahrscheinlich soll es das Simbol der Fruchtbarkeit und des Ueberflusses sein. In Rusland wurden ehemals Neuverehlichte von gemeinem Stande, wenn sie aus der Kirche gingen, mit Getraide, als einem Zeichen des Ueberflusses bestreuet *b*). In der Moldau wird noch trokner Hopfen unter das Volk, als Sinbild des Ueberflusses ausgestreuet *c*).

Kuchen und andere Näschereien werden jezt fast überall an dem Hochzeittage von den Brautleuten, oder andern dazu bestelten Personen unter das Volk geworfen.

Das Betragen gegen die Weiber war und ist von Seiten der Männer hart.

Die Chrwaten überlassen die schwersten Verrichtungen des Feldbaues ihren Weibern; sie selbst aber

y) Sulzer 304. 312.

z) Kantemir S. 300.

a) Müllers Saml. Russ. Gesch. 3. Th. S. 372.

b) Ebend. V. S. 306.

c) Kantemir S. 300.

aber sind träge [d]). Bei den Morlaken sagt der Mann oder Vater von seiner Frau oder Tochter nie anders, als: mit Erlaubnis [e]), mein Weib, da prostite, moia xena (Schena). Der Mann leidet sie, wenn er eine Bettstelle hat, nicht in derselben, sondern sie muß darneben auf dem Boden schlafen [f]). Die Russischen Weiber müssen arbeiten, und ohne Murren sich die verderblichste Lebensart und Haushaltung des Mannes gefallen lassen [g]).

Die Ehescheidung kanten sie nicht, und kennen sie noch kaum; auch war der Ehebruch wohl kein gewöhnliches Verbrechen: daher scheinen die jezigen Benennungen, die sich nirgends gleich finden, von der neuen Sache zu zeigen. Die Verlezung der ehlichen Treue konte aber nicht den Staat interessiren, sie brach den Landfrieden nicht, sondern nur den Hausfrieden, und dann hatte der Mann das Recht, den Friedbruch zu ahnden.

Wenn eine Frau gebähren solte, so verrichtete die älteste Frau, gewöhnlich die Grosmutter, Baba, den Dienst dabei; daher noch jezt die Hebamme Baba heißt [h]). Bei den Dalmaten schikken die Ver-

d) Schlözers Staatsanzeigen. 3. H. S. 362.

e) Oder, wie bei uns im gemeinen Leben: Mit Ehren zu melden, mit Respekt zu sagen.

f) Fortis I. 122.

g) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 493.

h) Баба. R. baba. B. P. S. 1. 2. Großmutter. Бабка. R. babka. B. P. S. 1. 2. Hebamme, Bademutter.

Verwandten der Kindbetterin ein Nachteſſen, welches davon Babine genant wird k).

Die Kinder erhielten Namen; wenn und mit welchen Gebräuchen, weis ich nicht. Jezt haben ſie wohl ſchwerlich dieſe alten, ſondern lauter chriſtliche Namen. Vorzüglich liebten die Edlen der Nazion diejenigen, in welchen die Wörter, Mir, der Friede, Gaſt, der Herr, Slawa, der Ruhm vorkommen.

Z. E. Unter den mit dem algemeinen Namen Slawen benanten Stämmen: Mrzamyr, Akamyr, Kelagaſt, Andragaſt, Piragaſt, Arkagaſt, auch Muſchok (der Mann) l). Unter den Serwiern: Boiſtlaw, Radoſtlaw, Pribislaw, Tzeeſlaw, Primiſlaw, Wlaſtemyr, Muntimyr, Stroemyr, Wladimyr m). Unter den Chrowaten: Terpemyr, Kraſemyr, Miroſthlaw n). Unter den Ruſſen: Swentoſlaw, Noſiſtlaw, Wladiſlaw, Wladimir ꝛc. Unter den Polen; Kaſimyr, Boleſlaw, Wladiſlaw ꝛc. Unter den Böhmen: Boleſlaw, Brzetiſlaw, Wenzlaw, Wladiſlaw, Jaromyr. Unter den teutſchen Slawen: Pribiſlaw, Radegaſt ꝛc.

k) Fortis I. 123.

l) *Stritteri* Memor. Populor. T. II. p. 6

m) ib. p. 125.

n) ib. p. 386.

Digitized by Google

Von der Bekehrung der Wenden in der Oberlausiz schreibet sich die Gewohnheit her, daß die Pathen, wenn sie das Kind zur Taufe holen, zu den Aeltern sagen; einen Heiden gebt ihr uns, einen Christen bringen wir euch wieder; und wenn sie zurükkommen: einen Heiden habet ihr uns gegeben, einen Christen bringen wir euch wieder [o]).

§. 14.

Tod und Begräbnis.

Wenn Jemand krank ward, so konnten sie ihre Zuflucht zu ihren Arzten Ljekar nehmen [a]), die aber eigentlich dem Namen nach nur Wundärzte waren [b]).

Der Tod, den sie Smert nanten [c]), scheinet ihnen eine fürchterliche Sache und ein verstorbener Leichnam unangenehm gewesen zu sein.

Der Todte, sagt Ditmar [d]), ward unter vielem Heulen fortgeschaft.

Nach

o) Provinzialbl. 2. St. S. 128.

a) Ljekar. S. 1. lèkař. B. lekarz. P. K. lekors. Schl. (лѣкарь. Wundarzt.)

b) Von lecże. P. lećiti. B. (лѣчить. R. heilen, — die Arzenei heist лекарство. R. lekarstwi. B. ljekarstwo. S. 1. lekarstwo. P. liekarstwa. Li. leku. Wl.

c) Смерть. R. S. smrt. B. śmierć. P. śmierć. S. 1. śmersch. S. 2.

d) L. VI. p. 207.

Digitized by Google

Nach dem Ableben einer Person, wurden zuerst Leute bestelt, welche vor Bezalung den Verstorbenen beklagten; dieses traf besonders Weiber, welche vermuthlich die Kunst vorzüglich besassen. Auch hatte man eine Trauerkleidung, die in einem Mantel bestand. Die Benennungen dieser Sache stammen von einem Worte gemeinschaftlich her [e]). Diese Trauermäntel tragen noch die Kassubischen und auch die Serbischen Weiber, von denen es die teutschen Bauerweiber in der Lausiz geerbt oder angenommen haben. Er besteht in einem weissen Tuche, welches sie, während der Trauer ganz um sich schlagen, so daß die übrige Kleidung damit überdekt wird.

Diese Klagweiber waren algemein gewöhnlich, und sind es noch in mehrern Ländern. So finden wir sie bei den Tschechen, Dalmaten [f]), Wlachen [g]), Letten [h]) und andern. Bei den Serben

e) Von Плачь. R. plac. B. płacz. P. das Weinen. płakać. S. 1. weinen
kommen her: платить. R. plakasch. S. 2. płacz. S. 1. klagen. opłakiwać. P. trauren.
płaczka. P. Klageweib.
plasst. B. H. płaszcz. P. płasty. Chr. Mantel. плащь. Mantel ohne Ermel.
Ferner:
платить. R. płacić. zapłaczicz S. 1. bezalen. płaca, zapłata. P. плата. R. zapłaczenje. S. 1. Bezalung. —

f) Fortis I. 147.

g) Sulzer II. S. 296.

h) Hupel S. 390.

Digitized by Google

kent man sie zwar nicht mehr, aber doch blikt die alte Sitte noch durch, indem sich täglich die nächsten Freunde Abends im Trauerhause einfinden, um die Hinterlassenen zu trösten, bis der Todte fortgeschaft ist. Ueberhaupt haben die Serben eine grosse Achtung für die Todten; die beiden nächsten Nachbarn enthalten sich bis zur Beerdigung aller lärmenden Arbeit [i]). In der Gegend von Kamenz wird bei jedem Todesfalle ein schwarzer Stekken vom Richter des Dorfes ausgegeben, den dann ein Nachbar dem andern übersendet, bis er zurük kommt [k]). Vielleicht hatte dieser Todesbote in den ältern Zeiten eine andere und höhere Deutung.

Diese meine Landsleute nennen ein Betrauren: schelitsch (żelicz), welches eigentlich glimmen heisset. So haben auch die Krainer das nämliche Wort Schaluvati, um trauren anzudeuten. Diese figürliche Redensart dürfte sich vielleicht auch ohne Etimologie der Erklärung nicht entziehen. Ob sich etwan die Zeremonie, welche diesen Namen hervorbrachte, noch bei einigen heidnischen Völkern des finnischen Stammes befindet? Wenn die Tscheremisen Jemanden begraben, so sezen sie auf die Gräber der vorher verstorbenen Freunde eine brennende Kerze [l]). Die Tschuwaschen bedienen sich auch derselben und

i) Provinzialbl. 3. St. S. 249.

k) Ebend. 5. St.

l) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 32.

und haben sie beim Begräbnisse; — den verstorbenen Freunden aber zünden sie jährlich eine am grünen Donnerstage auf ihren Höfen an m). Die Wotjaken brennen bei dem Todten, ehe sie ihn begraben, eine Kerze, und speisen am grünen Donnerstage bei brennenden Kerzen auf den Gräbern der Ihrigen n). Konte nicht ein ähnlicher Gebrauch, bei den benachbarten Slawen herschen, und davon die allegorische Bedeutung des Wortes zelicz entstehen?

Noch vor kurzem behauptete man fast allgemein, daß die Slawen ihre Todten nicht verbrant, sondern beerdiget hätten o), und daß alle Urnen, die man fände, ältern Nazionen gehörten. Eine Behauptung, die mit mehreren aus der noch nicht genung bearbeiteten slawischen Geschichte ausgemerzet zu werden verdiente. Man findet in der Lausiz, in Böhmen, Meklenburg und anderwärts ganze ehmalige mit Urnen angefülte Begräbnisplätze, die man Niemanden als den Slawen zuschreiben kan, welches auch Herr von Bienenberg p) mit den böhmischen und Herr Masch q)

m) Ebend. S. 42.

n) Ebend. S. 56. 57.

o) s. Zimmermanns Nachricht von einigen bei Uelzen aufgefundenen Urnen. Zelle 1773. S. 4.

p) Versuch über einige merkwürdige Alterth. im Königreiche Böhmen. 2. St. S. 218.

q) Beiträge zur Erläuter. der Obotrit. Alterth. S. 159.

Digitized by Google

mit den meklenburgischen gethan hat, nur nimt der leztere an, daß sie ebenfalls manche Personen ordentlich beerdiget hätten. Man findet in Meklenburg Ueberreste von menschlichen Leibern in der Erde, wovon man aber wenigstens bis jezt in der Lausiz keine Spuren entdekket hat. Auch sollen die Wenden ihre alten Aeltern lebendig begraben haben [r]), welches ich aber dann glauben werde, wenn man mir bessere Beweise vorbringen wird. Und so bin ich immer noch überzeuget, daß die Slawen ihre Todten nur verbrant haben. In Meklenburg und Böhmen findet man auch sogenante Hünengräber [s]). Die lezteren sind noch alle uneröfnet, Herr Masch aber ließ einen im Meklenburgischen aufmachen, und fand noch die Brandstelle darunter [t]). In neuern Zeiten mochten vielleicht die Russen ihre Todten nicht mehr verbrennen, wie aus Igors Tode geschlossen werden dürfte.

Doch ich kehre zu dem zurük, was mich die Sprache lehret.

Die Leiche ward an dem dazu bestimten Orte Koſziol auf den Scheiterhaufen Koſter gesezet und verbrant [u]). Oft wurden die Waffen mit ins Feuer geworfen, oft aber auch unversehret beigeleget, wenn man

r) *Kranzii* Vandalia. VII. 48.

s) In Böhmen heissen sie Homolka, Quarges oder wlizy kopecz. Wolfshügel.

t) Ebend. S. 164.

u) s. oben §. 7.

Digitized by Google

man die Asche der Erde übergab. Diese gottesdienstliche Handlung haben wahrscheinlich diejenigen Priester, welche Popen hiessen, besorget x), wovon auch noch die Asche der Verstorbenen Popel genant wird. Diese ward in eine Urne gethan, und an einem gemeinschaftlichen Orte in die Erde versenket, wie unsere Entdekkungen beweisen, welche uns aber auch manchmal, wenn wir einzelne Urnen finden, auf die Muthmassung bringen, daß gewisse Personen an einem besondern Plaze, aus Gründen, die wir nicht wissen können, allein beigesezet worden sein müssen. Dieser Ort, wo die Urnen eingegraben wurden, hieß ohne Zweiffel Mogila y). Noch ist Mügeln in Meissen, welches ehemals Mogelin hieß, übrig z) Die Verwandten oder Klaggedungenen samleten ihre Thränen in Thränenkrüglein, und sezten sie mit der Urne bei, die wir auch fast überall mit finden.

Am Ende ward dem Verstorbenen zu Ehren noch ein Fest gefeiert und mit Schmausen zugebracht, welches man auch bei dem Tscheremisen, Tschuwaschen und Wotjaken thut a). Bei einem solchen Trauermal ward Muschok (Musokius) ein König

x) s. Ebend.

y) Могила. R. mogila. P. der Grabhügel, von мощи die Gebeine der Verstorbenen. In den andern Sprachen hat sich dieses Wort ziemlich verlohren.

z) *Frenzel* de L. Sorab. p. 666.

a) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 33. 42. 57.

eines slawischen Stammes im Jar 593 vom Priskus überfallen, als er eben mit den Seinigen ganz trunken war [b]). Noch finden wir diese Trauermalzeit bei den Böhmen, Serben, Russen, Dalmaten und Wlachen.

§. 15.

Beschäftigung auser dem Krieg.

Diese bestand in Akkerbau, Jagd, Bienen- und Viehzucht. Zu der leztern hatten sie Hirten, welche Pastuch oder Pastir hiessen; ein Wort, das keines weges fremden Ursprunges ist [a]).

Beim Akkerban bedienten sie sich des Pfluges Pluh [b]) und der Ege Brona [c]). Dieses leztere Wort zeiget auch die ganzen Waffen an, und könte zu mehreren Muthmassungen führen.

Helmold erzählet, sie hätten den Akkerbau sehr vernachlässiget [d]). Eine Behauptung von seiner Zeit, deren Grund oder Ungrund wir aber nicht mehr untersuchen können.

Sie

b) *Theophylactes* L. VI. c. 8.

a) Пастухъ. R. pastuch. P. K. pastucha. B. пастыръ. S. pastyr. S. 1. 2. von paść. P. pasz. S. 1. pasti. B. weiden. пасу. R. ich weide.

b) Плугъ. plug. P. K. pluh. B. puh. S. 1.

c) Борона. R. brona. S. 1. 2. P. K. bruna. Schl. brany. B.

d) Ap. *Leibniz.* T. II. p. 678.

Digitized by Google

Sie erbauten vorzüglich Gerſte, Jatſchmen *e*), Weizen, Pſchenza *f*) und Haber, Owes *g*). Die Aerte ward Schnjewo genant *h*). Zu Abhauung der Früchte bedieneten ſie ſich ſo wohl der Senſe Koſa *i*) als der Sichel Serp *k*). Das Getraide ſezten ſie in Garben Snop *l*). Sie druſchen daſſelbe mit einem Inſtrumente aus, das ſie Zep nanten, und womit ſie jezt einen Dreſchflegel bezeichnen *m*).

Sie hatten keine Scheunen und keine Tenne, welches die ſo ſehr abweichende jezige Benennung derſelben beweiſet. Es ward auf freiem Felde bearbeitet. Das Wort Bojewisko (Boiewisko), wodurch die Polen eine Scheuntenne bezeichnen, welches

e) Ячмень R. jaczmen. S. 1. *. jeczmien. P. jazmen. S. 2. gecmen B. iezm. K. jeczmen. S. 1.

f) Pżenza. S. 1. pſzenica. P. K. пшеница. R. pſſenice. B.

g) Овесъ. R. owes. B. owies. P. ows. K. 2. owos. H. Chr. wowſs. S. 1.

h) żnje. S. 1. żni. S. 2. żniwo. P. ſniwa. Schl. 2. 3. жниво. R.

i) Koſa. P. K. B. коса. R. koſsa. S. 1. 2. kuoſſa. Wl.

k) ſerb. S. 1. серпъ. R. ſerp. S. 2. ſrp. B. ſierp. P.

l) Снопъ. R. ſnop. P. B. ſsnop. S. 1. 2.

m) Чепъ. R. cep. B. cepy. P. zępi. S. 2. (zypi. S. 1. plurale tantum.)

Digitized by Google

ches aber, genau übersezt, einen Schlageplaz, Streitplaz andeutet, hat gewiß noch dem alten Gebrauche seinen Ursprung zu danken.

Die Krainer lassen ihr Getraide auf freiem Felde stehen, um es zu troknen, und hängen die Garben auf hohe Leitern n), die sie Kosouz nennen, und welche in Siberien, wo sie auch im Gebrauche sind, Hoseri heissen o). Die Wlachen haben keine Scheunen, sondern heben das Getraide in Gruben oder in, nach Art eines freistehenden Taubenkobers oder runden Thurmes in die Höhe gebauten grossen Körben auf p). Noch lassen die Russen das in Garben gebundene Korn auf den Aekern stehen, um es zu troknen q), führen es im Winter auf Schlitten nach Hause, dörren und dreschen es mit leichten Flegeln auf dem Eise eines Flusses, oder einem andern mit Wasser begossenen und gefrorenen Plaze r). Dieses scheinen mir Ueberbleibsel der alten nomadischen Lebensart zu sein.

Das

n) Eine Abbildung davon findet man in Valvassors Ehre des Herzogth. Krains. S. 105.

o) Abhandlung einer Privatgesellsch. in Böhmen. II. S. 255.

p) Sulzer II. 319.

q) Dieser Troknungsort heist напарье.

r) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 479.

Das Jagen benanten ſie zweifach, bald verfolgen honiſch, bald fangen lowiſch *s*). Eben ſo gut als ſie für ſüdaſiatiſche Thiere beſondere Namen hatten, hatten ſie ſie auch für die nördlichern. Jene Benennungen befinden ſich nur bei mehreren Stämmen, dieſe aber bei allen, ſo daß man daraus ſchon leicht auf ihre Wohnplaze, ehe ſie ſich in Europa ſo weit ausbreiteten, ſchlieſſen kan. Hieher gehöret zum Beiſpiel der Wolf Welk *t*), der Bär, Medwjed *u*), der Hirſch, Jelen *x*), der Haſe, Sajez *y*) u. ſ. f. Vielleicht iſt hier der ſchiklichſte Ort von ihrem reiten zu reden, das ſie jachat nennen *z*). Das Pferd Kojn *a*) war mit Hufeiſen Podkowa *b*) beſchlagen. Der Zaum heiſt Uſda *c*), der Sattel

s) Honicż. S. 1. gonisch. S. 2. gonić, P. гонить. R. łowic P. ловить. R. jagen. ловечь. lowec. B. łowiec. P. lovez. Kr. der Jäger.

t) Welk. S. 1. wèlk. S. 2. wilk. P. wolk. K. wlk. B. волкъ. R. (wutſka. Pl.)

u) Медвѣдь. R. Nedwed. B. medżecż. S. 1. mädweż. S. 2. miedwice K. 2. Niedzwiedz. P. Schl.

x) Jelen. P. K. Schl. jelen. S. 1. jeleń. S. 2. gelen. B. еленъ. R.

y) Заецъ. zagjc. B. ſajaz. S. 1. zaiąc. P. Schl. huchaz. S. 2. (ſakkis. Le.)

z) Iachać. P. K. Ѣхать. jecż. S. 1. gezditj. B.

a) Конь. R. koń. S. 2. koń. P. koně. B. kojn. Kr. S. 1.

b) Поткова. R. podkowa. P. K. pytkow. S. 1. potkow. S. 2. putchi. oder potknawo. Pl. potkuawe. Wl.

c) Узда. R. uzda. B. P. husda. S. 2. wusda. S. 1.

Digitized by Google

Sattel Sedlo [d]), und die Sporen Oſtroha [e]). Uebrigens aber ritten ſie ohne Steigbügel, welches der neuere abweichende Name darthut.

Daß ſie ſich mit der Bienenzucht abgaben, zeiget ihre Kunſt aus Honig Meth zu machen [f]). Sie nanten die Biene Tſchola [g]), und beſchäftigten ſich vielleicht auch mit der zahmen Zucht, da ſie dem Bienenſtok einen eigenen Namen Uhl gaben [h]).

§. 16.

Vergnügungen.

Unter ihre Vergnügungen rechne ich zuerſt das Spiel, welchen Zeitvertreib ſie eben, wie faſt alle Nazionen, kanten und benanten [a]). Daſſelbe hatte ſicher

d) Sedlo. B. ſſedło. S. 1. сѣдло. R. ſiodło. P. ſedla. Kr. ſodło. K. 2. zodlo. S. 2.

e) Oſtroga. P. ocmpora. R. oſtruha. B. oiſtroga. Kr. (wotſchig S. 2.) von oſtry. P. ocmpo. R. ſcharf.

f) ſ. oben §. 12.

g) Czoła.. S. 1. zolla. S. 2. пчела. R. pſzczoła. P. wiela. B.

h) Ul. P. huhl. S. 2. Улей. R. kolcż. S. 1. (wćelnice. B).

a) Hra. B. rah. S. 1. gra. P. S. 2. игра. R. das Spiel.
hratj. B. racż. S. 1. grać. P. graſch. S. 2. играть. R. ſpielen.

Digitized by Google

ſicher auf Krieg und Tapferkeit ſeine Beziehung und verdankte dem blinden Glükke nichts. Noch ſind die Spiele der Morlaken von dieſer Beſchaffenheit [b]; noch lieben die Ruſſen nichts ſo ſehr als gimnaſtiſche Beluſtigungen [c]. Auf gleiche Art beluſtigen ſich die Serben, und ihre Kinder ſpielen noch ein Pfeilſpiel (ſchipkowacz) das ſehr alt ſein mag [d].

Die ganze Nazion war melodiſch und iſt es noch. Ohne Geſang und Muſik kan nichts unternommen, nichts volbracht werden, und die Sprache, ſo rauh ſie zu ſein ſcheinet, iſt ganz zum Geſang gebildet. Es iſt angenehm, ein Lied, es ſei in einem Dialekte, in welchem es wolle, ſingen zu hören. Ihre Poeſie aber iſt im Grunde nicht nach Füſſen abgemeſſen, daher hat der Serbe ſich unbedeutende Wörter erfunden, welche eine Art von Vorſchlag ausmachen, halje, haj [e]; der Morlake fängt jeden Vers mit einem modulirten O! an [f].

In Polen macht ein Dudelſak, eine Geige, ein ganzes Dorf aufrühriſch [g]. So lieben auch Ehſten und Letten, Muſik und Geſang [h].

Die

b) Fortis I. S. 142.

c) Beſchr. aller Ruſſ. Nazionen S. 496.

d) Provinzialbl. 4. St. S. 379.

e) Provinzialb. 2. St.

f) Fortis I. S. 141.

g) Bernoullis Saml. ruſſ. Reiſen 4. B. S. 256.

h) Hupel S. 133.

Digitized by Google

Die Slawen hörten, als Nomaden täglich die Töne der Thiere und ahmten sie nach. Ihnen gefiel vorzüglich das Mökern der Ziege und das Schnattern der Gänse. Die Hörner der Thiere schienen ihnen bequem zu sein, um auf ihnen Töne hervorbringen zu können. Sie wurden geschikter, erfanden sich Instrumente, benanten sie von jenen Geschöpfen und benennen sie noch davon.

Das erste Instrument ist das Horn oder Hörngen, welches ich noch bei den Polen, Russen und Serben finde [i]) und vielleicht auch bei andern Nazionen angetroffen werden dürfte. Bei den Russen ist es jezt eine Schalmei von Birkenrinde, mit sechs Griflöchern und einem Mundstükke wie bei Trompeten und wird vorzüglich von den Matrosen gebrauchet [k]). Bei den Serben in der Oberlausiz aber ist es noch aus einem Boks- oder Ziegenhorne verfertiget und hat bald mehr bald weniger Löcher, unten aber ein Daumenloch. Vorzüglich gebrauchen es die Hirten [l]).

Das zweite ist der Dudelsak, Koßlo, dessen Namen den Ursprung bei sich führet [m]). Die Kassuben, Dalmaten und Serben [n]), auch die Polen, die ihn jezt Duda nennen, und vielleicht mehrere Stämme, kennen ihn noch.

Das

i) Rożek. P. рапокъ. R. roschk. S. 1.
k) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 495.
l) Provinzialbl. III. S. 262.
m) Von Kosel. der Bok.
n) Fortis I. S. 142. Provinzialbl. S. 262.

Das dritte Instrument ist das gewöhnlichste und merkwürdigste, und wenn auch nicht überall in seiner Originalität, doch noch in seinem Namen bekant. Es heist dasselbe bei den Serben Hußlje, bei den Russen Husli (Гусли), bei den Dalmaten Gusla, bei den Krainern Gosle, bei den Böhmen Hausle und bei den Polen Gengsla (gęsla). Auch die Tatarn nennen ein Instrument in Gestalt eines halben Monden mit achtzehn Darmsaiten Gußli, die Tschuwaschen Güßlä, und die Tscheremisen Küslä o). Diese Hußle hat ihren Namen von Huß die Gans p).

Bei den Serben ist sie gewiß noch in ihrer ursprünglichen Gestalt zu finden. Sie ist viel höher als die gewöhnlichen Violinen gewölbet, hat länglich viereckigte Schallöcher, die Wirbel sind unten, auch hat sie nur drei Saiten, d, a und e q). Die russische Husli ist nicht mehr das alte Instrument, sondern fast dem tatarischen ähnlich. Aber der Hudak (Гудакъ) ist es; also ist nur der Namen verändert worden. Dieser Hudak ist eine schlechte Violine mit drei Saiten, die mit einem kurzen Bogen zugleich berühret werden, obgleich nur eine befingert wird. Sie gefält nicht jedem Ohre r).

Das

o) Müllers Samlung Russ. Gesch. I. S. 380.

p) Гусь. R. hus. B. gus. Kr. gusi. S. 2. husyza. S. 1. gęs. P. giska. Wl.

q) Provinzialbl. a. a. O.

r) Beschreibung aller Russ. Nazionen. S. 495.

Das merkwürdigste bei diesem Instrumente ist dieses, daß es dasjenige war, bei welchem die Zauberer ihre Gaukeleien verrichteten. Daher heist bei den Serben in der Oberlausiz eine Hexe Kusłarnicza, ein Zauberer Kusłar, ich zaubere kozłiu [s]); daher nennen die niederlausizer Serben den Zauberer Guślowai; daher heissen die Polen den Aberglauben guślo, und einen Abergläubischen guślarz. Der Russische Name Hudgr scheint mir von dem Gebrauche desselben, die Schikśale des künftigen Jares vorauszusagen, entstanden zu sein; so wie das serbische Wort Hudak, ein Wahrsager, den nämlichen Ursprung hat. Daher nennen die Krainer selbst den Teufel Hudizh, und die Polaben verstimmelt Scheudatsch [t]).

Späterhin erfanden sie sich auch eine Pfeife, Pischtschel [u]), die der Serbe, und vielleicht auch der Bewohner Dalmaziens unter diesem Namen kent. Bei den Russen bedeutet das Wort jezt nur eine Kinderpfeife.

Ob

s) *Frenzel.* de Orig. L. Sorab. p. 661. findet den Ursprung in dem Worte Kozol, der Bok, um die Teufelei recht anschaulich zu machen.

t) Bei den Russen heist гужу ich geige. In der Krainerischen Sprache findet sich das Wort hud, böse; es könte also auch von ihm Hudar, hudak, und Hudizh entstanden sein, ohne daß meine Meinung von diesem Zauberinstrumente darunter litte.

u) Pischczel. S. 1. pisstiala. B. piszczalka. P. пищалка. R.

Digitized by Google

Ob die Balabaika, die die Russen, Tataren und Polen kennen, und die auch nach Niebuhr in Aegipten und Arabien gebräuchlich ist [x], ursprünglich slawisch sei, weis ich nicht.

Vor den Tanz hatten sie auserordentlich viel Leidenschaft und haben sie noch. Sie benennen dieses Vergnügen wie die Teutschen Tanez [y]. Ihr Tanz ist zum Erstaunen wild; wir Teutschen ahmen armselig den Kasakischen, Polnischen und Hanakischen nach. Sich schwenken, aufstampfen, in die Höhe springen, die Glieder verdrehen, nur mit einer andern Person allein tanzen, dieses ist das Karakteristische der slawischen Tänze. Der Polnische ist mit Verdrehung der Glieder und vielen Grimassen begleitet [z]. Der beste Tänzer bei den Wenden ist derjenige, der gut aufstampfen und schwenken kan [a]. Bei den Morlaken ist der Tanz ebenfals auserordentlich wild, und mit ungeheuren Sprüngen begleitet [b]. Der russische scheinet der Beschreibung nach nur ein klein wenig milder geworden zu sein [c]. In

x) Beschreibung aller Russischen Nazionen. S. 495.

y) Танецъ. R. tanec. B. taniec. P. tanaz. Ill. toni. K. Nur die Serben in den beiden Lausizen nennen ihn teutsch Reja.

z) Berneuilli's Samlung von Reisen. IV. p. 256.

a) Provinzialbl. 4. St. S. 375.

b) Fortis I. S. 143.

c) Beschr. aller russischen Nazionen S. 497.

Digitized by Google

der Moldau, auch in der Wallachei, sind zweierlei Tänze Sitte, die griechischen Kreistänze, Chora, und die in langen Reihen, welche Dantsch genant werden [d]).

Sie hatten auch gewiß eigene besonders genante Tänze, die aber nicht mehr algemein bekant sind. Der Dalmaten ihr Zirkeltanz Kolo, der Russen ihr Taubentanz Golubez, scheinen solche Tänze gewesen zu sein. Vielleicht gehöret einer Namens Plaska dazu. Noch kennen die Russen, und was merkwürdiger ist, die so sehr verteutschten Polaben im Lüneburgischen diesen Namen [e]). Die polnische Sprache scheinet uns die Art dieses Tanzens aufbewahret zu haben; hier bedeutet nämlich pląsam [f]), ich gaukle mit den Händen, halte die Füsse nicht stille, jauchze, kurz, thue alles, was einen wilden Tanz karakterisiret. Oder, ward dieser Tanz den Verstorbenen zu Ehren als ein Todtentanz gefeiert? Fast scheinet der Name es zu bezeugen, wenn man ihn von platit ableiten wolte [g]).

§. 17.

d) Kantemir S. 291. Sulzer II. 414.

e) Пляска. R. plooſſat. Pl. der Tanz, плясить. tanzen.

f) Im infinit. pląſzę.

g) ſ. oben §. 14.

§. 17.

Handwerker, Handlung, Künste.

Das was wir unter dem Worte Handwerk verstehen, kanten sie nicht, daher hat auch die Sprache für das Ganze keine Benennung, so wie man sie auch nur bei einigen Professionen übereinstimmend findet. Jeder verfertigte sich seine geringen Bedürfnisse selber, so wie es noch jezt die Kasaken thun *a*).

Aber den Mann, der ihnen ihre eiserne Geräthschaften zum Akkerbau und zum Kriege, die, wie oben gemeldet, gemeinschaftlich Brona heissen, verfertigte, kanten sie und nanten ihn Kowal, welchen Namen der jezige Schmid führet *b*). Dieses Wort ist wie mir scheinet zusammen gesezet von Kan, das Pferd, und walit umwerfen *c*), so daß also Kowal derjenige war, der die Pferde umwarf, um sie zu beschlagen. Oder bestand etwa seine ursprüngliche Beschäftigung darinnen, die Pferde zu wallachen, daß er also darum die Pferde niederwarf? Nicht um des teutschen Wortes willen, könte man dieses muthmassen, sondern darum, weil Strabo sagt, daß alle skytische und sarmatische Nazionen die Gewohnheit

a) Ueber Rußland I. S. 48.

b) Kowal. P. S. 2. Schl. kowar. B. S. 1. K. (Ковачь. R. elater aeneus. *L.*)

c) Валить. R. umschmeissen. walić P. einreissen. Owalić. P. niederwerfen.

wohnheit hätten, ihre sehr schnellen und muthwilligen Pferde, um sie zahmer und williger zu machen, zu wallachen [d]). Das Wort Kowal komt noch zweimal vor, einmal in Potkowa das Hufeisen [e]), und das anderemal in Nakowallo der Ambos [f]).

Sie verstanden auch die Kunst, Leinwand oder Tuch Plat [g]) zu weben [h]), welches Wort bald Tuch bald Leinwand anzeiget, so wie auch im Teutschen die Tuchmacher des vierzehnten Jarhunderts Weber hiessen.

Was die Handlung anbetrift, so bedienten sie sich des Tausches, indem sie kein Geld hatten [i]). Die in Teutschland wohnenden Stämme münzten aber zeitig Geld, und sollen die Bilder ihrer Götter darauf gepräget haben [k]). Wir finden in den mitlern Zeiten, daß die Städte Salzwedel, Königsberg und Morin in der Mark Brandenburg Okelpfennige ausprägen durften, welches dünne nur auf einer Seite

d) L. VII.

e) s. §. 15. n. (*c*) S. 141.

f) Nakowallu. Kr. наковалня. R. nakowadło. B. nakowanca. Wl. nakowa. S. 2. nakow. S. 1. kowadło. P.

g) Płat. S. 1. płachto. S. platno. B. plaatna. Pl. plotno. P. K. полотно. R.

h) Ткать. R. tkatj. B. tkać. P. tkacż. S. 1. weben. kalż. S. 1. der Weber.

i) *Helmold.* p. 571.

k) *Ditmar.* VI. p. 223. VII. p. 236.

Digitized by Google

Seite mit dem Stempel eingeschlagene Silbermünzen waren, auf denen sich rundliche Figuren oder Nullen, die einem Auge ähnelten, befanden. Man nante sie auch Finkenaugen, vincones. Weil sie in der Mark, Meklenburg, Pommern und Polen ausgepräget wurden, so hiessen sie bei den Auswärtigen Numi Slauicales l).

Herr Möhsen vermuthet, daß sie der alten Slawen ihre Blechmünzen und ehemals von feinem Silber gewesen sein möchten. Und das mit Recht. Der Name ist rein slawisch; Oko das Auge, Penesy, — welches Wort aber vielleicht nicht ganz in das tiefe Alterthum gehet — heist das Geld m). Oko-penesy ist also Augengeld, woraus die Teutschen, Okelspfennige und Finkenaugen machten.

Die Handlung der teutschen Slawen war sehr ausgebreitet, daher sich Karl der Grosse alle Mühe gab, derselben Hindernisse in den Weg zu legen n).

Was wir Kunst nennen, war ihnen unbekant, daher hat auch die Sprache für dieses Wort keinen alten überall sich gleichen Namen. Daß sie die Kunst, Metalle zu giessen, verstanden, zeigen die an mehreren Orten gefundenen Götzen und Instrumente,

l) Möhsen S. 239.

m) Penesy. S. 1. peneſe. S. 2. pieniądze. P. (peñigai. Li. Geld) penice. B. Geld, Haab und Gut. Die Russen nennen es деньги.

n) s. Möhsen S. 66.

wie auch die Zeugnisse alter Schriftsteller an [o]). War der Verfertiger derer bei Prilwiz gefundenen Alterthümer ein Slawe, so würde dieses der gröste Beweis von ihrer Kentnis dieser Kunst sein. Sie kanten die Metalle, und benanten sie, als Gold Slato [p]), Silber Srebro [q]), Eisen Scheleso [r]), Blei Wolow [s]). Auch das Kupfer war ihnen bekant nnd ward Mjed genant, welches Wort aber bei einigen Stämmen, denen die geringen Kräfte Eisen an dessen Stelle zu nehmen befahlen, verlohren ging [t]). Aber vom Zinne wusten sie nichts, da ihnen die Kassiterischen Inseln nicht bekant sein konten. Sie lernten es von den Teutschen kennen, und benennen es daher auch mehrentheils teutsch [u]).

Sie besassen auch unterschiedene zur häuslichen Nothdurft und zu andern Bequemlichkeiten gehörige In-

o) Ebend. S. 68.

p) Злато. R. zlato. B. slatu. Kr. slato. Ill. sloto. S. 1. zloto. P. slotto. S. 2. (selts. Lc.)

q) Сребро. R. srebro. P. srebru. Kr. strjbro. B. slobro. S. 2. slybero. S. 1. sidabras. Li. sudrabs. Lc.

r) Желѣза. R. żelezo. B. żeljeso. S. 1. żelazo. P. sceleseu. Kr. selejo. S. 2.

s) Wolow. B. ołow. P. wowoj. S. 1. woj, woloj. S. 2.

t) Мѣдь. R. med. miedź. P.

u) Cegn. B. cyna. P. zin. S. 2.

Digitized by Google

Inſtrumente, z. E. den Schleifſtein Brus [x]), Nagel (Goß [y]), Nadel Igla [z]), Sieb Sito [a]) u. ſ. f. Aber künſtlichere, z. E. der Hebel, war ihnen unbekant.

Zur Fortſchaffung ihrer Sachen bedienten ſie ſich der Wagen, Wohs [b]), und der Schlitten Sani [c]).

Ohnerachtet die teutſchen Slawen nach des Biſchofs Otto Zeugnis [d]) nichts verſchloſſen, und ſich über die Untreue der Chriſten wunderten, ſo wuſten ſie doch in den älteſten Zeiten ſchon, was Schlüſſel und Schlöſſer waren, und benanten ſie auch, und benennen ſie noch mit einem gemeinſchaftlichen Namen [e]). Eine Bemerkung, die mir das

x) Brus. B. bruſs. S. 1. bruſt. S. 2. брусокъ. R.

y) Gozdź. P. goſdż. S. 2. hoſdż. S. 1. гвоздь. R.

z) Игла. R. igła. P. jeła. S. 1. gehla. B. gla. S. 2.

a) Сито. R. ſito. P. ſite. Wl. ſytko. B. kſchidu. S. 2. kſchida. S. 1. ſeets. Le.

b) Возъ. R. wos. S. 1. wohs. S. 2. wůz. B. wożek. P.

c) Сани. R. ſanė. B. ſanie. Wl. ſanie, ſanki. P. ſanki. S. 1. ſsanki. S. 2.

d) Ap. *Ludewig.* l. c. p. 690.

e) Ключь. R. klucż. P. S. 1. kgliuc. Ill. kluż. S. 2. klič. B. kloitz. Pl. (kiae. Wl.) Schlüſſel. Замокъ. R. zamek. P. Sank. S. 1. ſamk. S. 2. zawrenj. B. Schloß.

Zeugnis des Biſchofes, der hier nur ſeinen Glaubensgenoſſen eine Predigt halten wolte, ſehr verdächtig machet.

Um auf den Gewäſſern oder dem Meere zu fahren, ſcheinen ſie zweyerlei Fahrzeuge gehabt zu haben, Tſchole und Lodka, womit jezt bald Schiffe bald Kähne benant werden [f]). Sie bedienten ſich des Ruders [g]), aber keine Segel hatten ſie nicht [h]).

Sie kanten auch das Pech Smola [i]), und von flieſſenden Sachen das Oel, Oleg [k]), und den Eſſig, Ozet [l]) u. ſ. f.

§. 18.

f) Der Kahn Ладья. лотка, чолнъ. R. čluń. lodka. B. ożoln. łodz. P. laiwas. Li. zoln. S. 2. laiwika. Le. czołnik. S. 1.

Das Schif. Ладïя. R. laiwa. Le. lodj. B. lohž. S. 2. zhovn. Kr. (łodż. S. 1.)

g) Весло. R. weſlo. B. wioſło. P. wáſslo. S. 2. Veſlu. Kr.

h) З. Е. Парусъ. R. żagiel. P. plachto. B. das Seegel.

i) Смола. R. ſmůla. B. ſmoła. P. ſmoła. S. 1. ſsmola. S. 2.

k) Oleg. B. wolej. S. 2. елеи. R. elje. Le. wohlí. S. 1. vojle. Kr.

l) Очемъ. R. ocet. B. P. Schl. uzet. Wl. woſsucha. S. 2.

Digitized by Google

§. 18.

Gelehrsamkeit.

So wenig sie Künste kanten, so wenig besassen sie Gelehrsamkeit, daher haben sie keine gemeinschaftliche Namen für dieselbe. Klugheit und Weisheit suchten sie bei jedem Manne, und benanten sie auch davon [a]). Doch hatten sie mehrere Kentnisse als die Germanen. Sie kanten Bücher, Kniha [b]), konten lesen tschitat [c]) und schreiben pisat [d]). Daß sie schrieben, beweist dieses Wort, dann, daß sich die Chrowaten, als sie bekehrt wurden, durch eine Handschrift verbindlich machen musten, keine Kriege mehr zu führen [e]). Sind die prilwizischen Alterthümer von einem Slawen verfertiget worden, so würden die darauf sich befindenden Runen auch einen Beweis abgeben. Schwerlich aber gehören hieher, wie Thunmann meinte [f]), die sogenanten Windo-runir bei den isländischen Geschichtsschreibern.

a) Мудрыи. R. mudry. S. 1. mądry. P. maudry. B. weise, mudrosz. S. 1. Weisheit.

b) Книга. R. S. knjha. B. knihi. S. 1. knygla. S. 2. księga. P.

c) Чисать. R. czytać. P. cisti. B.

d) Писать. R. pisać. P. K. pſati. B. pisacz. S. 1. pisacsch. S. 2. welches Wort Frenzel l. c. p. 852. vom hebräischen ספר herleiten will.

e) *Constantin* l. c. p. 98.

f) Untersuchung über einige nördl. Völker. S. 285.

Digitized by Google

ſchreibern. Die leztern beiden Beweiſe ſind neu, aber die Wörter tſchitat und piſat uralt, und vielleicht aus jener Periode, da man Ideen mahlte oder zeichnete, und dann ſich ihren Sinn verdolmetſchte. Daher hat die Sprache kein Wort für den einzelnen Buchſtaben [g]), daher nanten die teutſchen Slawen, als ſie ordentlich leſen lernten, dieſe Kunſt teutſch [h]).

Auch finden wir keine Spuren, daß ſie von der Aſtronomie einige Kentniſſe gehabt hätten, daher dasjenige, was von den niederlauſizer Serben behauptet wird, in ihre eigene neuere Periode gehöret [i]).

Die Kunſt zu zählen kanten ſie, und ſtiegen bis zehen, da ſie alsdann wieder anfingen. Sie wichen alſo von den Germanen ab, welche bis zwölf ſtiegen. Hundert nanten ſie ſto [k]) und tauſent, wie die Teutſchen, tuſent oder tuſit [l]).

§. 19.

Zeitrechnung.

Anfangs kanten ſie nur, wie alle ungebildete Völker, zwo Jareszeiten, Sommer und Winter. Jener

g) Z. E. Litera. P. слова, буквы писмена. R. piſsmik. S. 1. ſlowa. B. bokſtaw. K.

h) Laſowacz. S. 1. laſowaſch. S. 2. leżac. K.

i) Deſtinata et fragm. Luſat. p. 1134.

k) Sto. B. P. S. 1. Cmo. R. Sl. S. ſtu. Kr. (panſlüge).

l) Тысяща. R. tiſy'e. B. tyſąc. P. tauſent. S. 1. 2. jeſar. Kr.

Jener hieß Ljeto [a]) dieser Syma [b]). Der erste fing sich mit dem jezigen Früling, der andere mit dem Herbste an [c]). Es ging ihnen wie den Germanen, Namen und Schäze des Herbstes kennen sie nicht [d]). Redet doch aber auch Diodor aus Sizilien immer nur von drei Jareszeiten, Früling, Sommer und Winter [e]). Erst spät lernten die verschiedene Stämme diese beiden Jareszeiten kennen, doch wie es scheinet, den Herbst früher als den Lenz. Daher entstand die abweichende Benennung derselben. Doch bedeuten sie oft Vorwinter, Vorsommer, oder auf den Sommer, auf den Winter zu [f]).

Was nun die Zeit selbst anbetrift, so rechnete man sicher nach synodischen Monaten, von einem Neumonde zum andern, daher mochten sie wohl dreizehn Monate haben.

Das

a) Лѣто. R. ljeto. S. 1. lèto. S. 2. leto. Chr. B. lejtu. Kr. lito. D. latō. P. K. (proilatu. Pl.)

b) Зима. R. sima, Kr. zima. P. Chr. D. zyma. B. simma. S. 2. symma. S. 1. zema. K. seyma. Pl.

c) s. oben §. 8.

d) *Tacitus* de. Germ. c. 26.

e) L. I. c. 11. 12. 26.

f) Весна. R. wiosna. P. jaropodletj. B. Naljeto. S. 1. naléto. S. 2. protuletje. Chr. premalitje. D. proilutu. Pl. zimk. K. 2. spomlad. Kr. (die Wlachen kanten ihn auch nicht, nennen ihn daher primawaka den ersten Sommer.

Der Herbst Осень. R. есень. Sl. Jesenk. iesień. P. jesień. D. jeszen. Chr. jesſẹn. Kr. podzymek. B. Nasyma. S. 1. Nasimma. S. 2. pregnia seine. Pl.

Digitized by Google

Das Jar fing mit dem Frülinge oder dem damaligen Sommer Ljeto an, wobei das Frülingsfeſt gefeiert ward. Daher hieß das Jar ſelbſt Ljeto [g]).

Dieſe Benennung und dieſer Jaresanfang war anfangs algemein. Später ſind alsdann bei einigen Stämmen andere Namen aufgekommen, nämlich Rok [h]), welches einen Zeitpunkt, einen Termin anzeiget, und Hoda [i]), welches Wort eigentlich ein Vergnügen, ein Feſt andeutet, daher auch bei den Polen die Hochzeit Gody genent wird. Das erſtere komt gewiß von dem järlichen Aerntefeſte her, weil von einem zum andern ein Termin, Rok verfloß, das andere zeigt an, daß man beim Eintritte des Frülings oder des neuen Jares vergnügt war, und das Frülingsfeſt feierte.

Daß aber der Name Ljeto der algemeine geweſen ſei, ſiehet man noch bei denen Nazionen, die ſich jezt anderer Wörter bedienen. So heiſt noch bei den Ruſſen, Ljetoſ' (Лѣтосъ) im vorigen Jare; bei den Polen, Kaſſuben und Schleſiern kan Rok nur in der einfachen Zahl gebraucht werden, die Jare heiſſen Lata; das neue Jar nennen die Polen Nowe Lato; die Tſchechen ſagen eben ſo oft Leto als Rok.

Den

g) Лѣто. S. ljeto. S. 1. lèto S. 2. leto. B. lejtu. Kr. liuteu. Kr.

h Rok. B. P. K.

i) Годъ. R. godyſchye. Chr.

Den Monat Mjeſaz *k*) beſtimten ſie nach dem Laufe des Monden. Auch der Name iſt beiden gemein. Aber die Benennungen der einzelnen Monate ſind uns verloren gegangen. Die jezigen ſind faſt ganz neu, bis auf einige die noch in ältere Zeiten zu gehören ſcheinen.

Der Februar heiſt bei den Tſchechen, Vnor; ein Wort, deſſen Bedeutung man nicht mehr weiß *l*).

Der Eichenmond, Duben oder der jezige April *m*); der Wurmmond, Tſcherwjez der jezige Junius *n*); der Sichelmond, Sjerpen bald Julius bald Auguſt *o*). Die Wochen Tyden, Tydſchen *p*), theilten ſie in ſieben Tage, Den, Dſchjen *q*).

Den Sontag nennen ſie Nedjela, weil ſie an demſelben nicht arbeiteten *r*). Nur die Ruſſen geben ihm

k) Мѣсяцъ. R. Mjeſsaz. S. 1. myſsaz. S. 1. *. mieſiąc. P. K. mėſyc. B. maſsez. S. 2. mieſiocn. Schl. 1. 2. 4. mieſicz Schl. 3. Mond, Monat.

l) Abhandlnng einer Privatgeſelſchaft in Böhmen 3. Th.

m) Duben. B. trawen. Chr. trawan. D.

n) Czerwen. B. czerwiec. P. K. den Julius nennen die Tſchechen den kleinen Wurmmond czerwenecz.

o) Szérpen. Chr. Julius. ſrpen. B. ſierpień. P. K. Auguſt.

p) Tydzien. P. tydżen. S. 1. K. 2. tiżeń. S. 2. tjeden. Chr. tyhoden. B. taydan. D.

q) Денъ. R. den. B. дан. S. dan. Kr. dżen. S. 1. dzien. P. K. żeń S. 2. deyn. Pr. diena. Li.

r) Nedjele. B. niedziela. P. K. nedżjela. S. 1. neżelà. S. 2. nedöle. Kr. nedelja. Chr. nedilja. Ill. nidiglia. Pl.

Digitized by Google

ihm einen kirchlichen Namen, Воскресніе, die Auferstehung. Daß sie aber diesen Tag ehemals auch недѣля genant haben, siehet man daraus, daß sie jezt oft die ganze Woche mit diesem nicht auf sie passenden Namen belegen, welches auch bisweilen von den Böhmen geschiehet, die den Namen des ersten Tages der ganzen Woche beilegen [s]). Man findet diese Gewohnheit auch bei andern Völkern. So nennen die Armenier die ganze Woche ՇԱԲԱԹ-Schabat [t]). Die Litthauer nennen auch dieselbe Nedela, und die Letten Neddela.

Der Montag heist der Tag nach dem Nichtarbeiten, Po-nedjele [u]). Der Dienstag Wtorek von dem Worte wtory, der andere, das sich nur noch in einigen Dialekten befindet [x]). Die Mitwoche heist bei den Slawen auch so, ſreda [y]). Fast ist es mir wahrscheinlich, daß die Teutschen ihre Mitwoche von den Slawen entlehnet haben, ohnerachtet sie schon Notker Mittauuocha nent.

Eigent-

s) Abhandl. einer Privatgesellschaft III. S. 107.

t) *Schröder*. thesaur. Linguae. Armen. p. 31.

u) Понедѣльникъ. R. pondjali B. ponniedziałek. P. K. pondżela. S. 1. poncżelé. S. 2. pondelik. Kr. Chr. penediljak. Ill. pnedigl. Pl.

x) Вторникъ. R. wtorek. P. K. tork. Chr. tore. Pl. utery. B. wutora. S. 1. wuttora. S. 2.

y) Середа. R. ſsreda. S. 1. ſzreda. Chr. ſreda. Pl. ſrida. Ill. ſrzoda. P. K. ſtrzeda. B.

Eigentlich hieß sie wohl bei unsern Vorfahren Wodanstag, wie bei den Engländern noch Wednesday, und bei den Holländern Woedansdag.

Der Donnerstag wird der vierte Tag Tschwortek genant [z]; der Freitag Pjatek oder der fünfte [a].

Den Sonnabend oder Samstag haben sie von ihren Bekehrern, die ihn sämtlich diem sabbati nanten, Sobota nennen gelernet [b].

Die Tage in Stunden einzutheilen, wusten sie nicht, daher die verschiedenen Benennungen, Tschas, Hodina und Schtunda [c]. Aber eine Eintheilung hatten sie gewiß, wenn sie auch nicht so genau bestimt war, wie sie von den niederlausizischen Serben vorgegeben wird [d]. Tschas heist in mehreren Sprachen vorzugsweise die Zeit, so wie sie in andern Wrema genant wird. Vielleicht war der Tag in mehrere Tschas eingetheilet, und man fand nachher, bei Einführung der Stunden, es hier und

z) Четвертокъ. R. cztwrtek. B. czwartek. P. K. schtwortk. S. 2. schtworto. S. 1. Cheterkek. Chr. zheterkek. Kr.

a) Пятокъ. R. patek. B. pjotk. S. 1. pětk. S. 2. pětik. Kr. petek. Chr. piątek. P. piątk. K. 2.

b) Auch die Wlachen nennen ihn Sümbete und die Polaben Sübeida.

c) Часъ. R. S. tschass. Wl. hodina. B. godzina. P. adyna. Li. żtunda. S. 1. schtunda. S. 2. stund. Pl. sztenia. K.

d) Destinata. p. 1134.

und da für dienlich, dieſe mit dem kleinen Zeitmaſſe Tſchas zu benennen.

Keine eigentliche Jaresrechnung kanten ſie nicht, ſondern beſtimten alles nach Menſchenaltern Wjek [e]), wenn ſie lange Reihen von Jaren andeuten wolten. Sie ſezten das höchſte Alter eines Menſchen auf hundert Jare, — daher auch alt, ſtar [f]) von ſto hundert herkomt — und als ihnen die Rechnung nach Jarhunderten bekant ward, ſo benanten Ruſſen, Polen und Tſchechen ein Säkulum, Wjek. Und ſo benanten ſie auch die Ewigkeit davon [g]).

e) Вѣкъ. R. S. wek. B. wieć. P. (wiak. Wl. ewig).

f) Старый. R. ſtary. B, P. S. 1. K. ſtari. S. 2. ſtar. Kr.

g) Вѣчный. R. вѣчно. S. wieczny. P. wjeczny. S. 1. wěčny. B. wiétſchnik. Wl. nawiekl. Schl. ewig.
Вѣчность. R. wieczność. P. wjeczność. S. 1. wěčnoſt. B. вѣка. S. Ewigkeit.

Digitized by Google

I.

Tafel zur Ueberſicht der ſlawiſchen Alphabete.

teutſche Ausſprache.	Ruſſiſch.	Böhmiſch.	Krainerisch.	Polniſch. Schleſiſch. Pommeriſch.	Serbiſch Oberlauſitziſch.	Serbiſch Niederlauſitz.	
a.	a.	a.	a.	a.	a.	a.	
b.	б.	b.	b.	b.	b.	b.	
we.	в.	w.	v.	w.	w.	w.	
tſe.	ц.	c.	c	c.	ʒ.	ʒ.	
de.	д.	d.	d.	d.	d.	d.	
e.	e. э	e.	e.	e.	e.	e.	
f.	ф. ѳ	f.	f.	f.	f.	f.	Dieſen Buchſtaben kent die ſlawiſche Sprache gar nicht; nur in fremden Wörtern befindet er ſich.
g. h.							fehlen, nach unſerer Ausſprache.
ghe.	г.	h.	g. h.	g.	h.	g. h.	ein eigener Laut.
i.	и.	i.	i.	i.	i.	i.	
ja.	я.	ga.	ja.	ia.	ja.	a, ja.	
je.	ѣ. e	e.	je.	ie.	je.	e.	
ju.	ю.		ju.	iu.	ju.		
ka.	к.	k.	k.	k.	k.	k.	
le.	л.	l.	l.	l.	l.	l.	
Llhe.	(гл)	(hl)		ł.	ł.	(gl)	Dieſen Buchſtaben haben nur die Polen ꝛc. und O. L. Serben. Leztere können ihn überdieſes nicht recht ausſprechen. Im Bauzner Dialekte lautet er W, im Löbauer l; ſeine Ausſprache kan nur mündlich gelehret werden. Wo er beim Anfange gebrauchet wird, da ſezen die andern Nazionen oft ihr g vor.

Digitized by Google

teutsche Aussprache.	Russisch.	Böhmisch.	Krainerisch.	Polnisch. Schlesisch. Pommerisch.	Serbisch Oberlausitzisch.	Serbisch Niederlausit.	
me.	м.	m.	m.	m.	m.	m.	
ne.	н.	n.	n.	n.	n.	n.	
o.	о.	o.	o.	o.	o.	o.	
pe.	п.	p.	p.	p.	p.	p.	
re.	р.	r.	r.	r.	r.	r.	
ſe. ſſ.	с.	ſ.	ſ.	ſ.	ß.	ß.	lautet als: Fuß.
ſe. ſ.	з.	ż.	z.	z.	ſ.	ſ.	gelinde als: ſie.
ſche.	ж.	j.	ſh.	ż.	j.	j.	gelinde.
ſche.	ш.	ſſ.	ſh.	ſz.	ſch.	ſch.	hart.
dſche.		dc.		dz.	dj.		ſehr gelinde.
tſche.	ч.	c. ehem. cz.	zh.	cz.	cż.	cż.	hart.
te.	т.	t.	t.	t.	t.	t.	
u.	у.	u.	u.	u.	u.	u.	
ü.	ы.	ú.	y.	y.	y.	y.	
chi.	х.	ch.	h.	ch.	ch.	ch.	
ſchtſche	щ.			ſzcz.	ſchcż	ſchcż	
ong.				ą.			nur im Polniſchen ꝛc. ſie klingen faſt wie das franz. on und en.
eng.				ę.			

Die übrigen punktirten Buchſtaben in einigen Sprachen, zeigen allemal ein vorſchlagendes oder nachfolgendes kurzes j an.

Digitized by Google

II.

Deklination

des Wortes

Ruka, die Hand,

in einigen slawischen Dialekten.

Anmerkung.

Der achte Fall, der bei dem Kassubischen und Schlesischen vorkomt, ist nur ein Irthum schlechter Grammatiker, und nichts weiter als der Genitivus.

Digitized by Google

Die Hand.	Ruſſ.	Böhm.	Slawak	Poln.	Kaſſub.	Schleſ.
Sing. 1.	Ruka	Ruka	Ruka	Ręka	Rąka	Ręka
2.	ki	ky	ky	reky	ki	ki
3.	ky	kė	ky	rekie	ce	ce
4.	ku	ku	ku	rekę	kę	kę
5.	ka	ko	ka	reko	ko	ko
6.	kou	kau	kau	reką	ką	ką
7.	k'	kė	ke	rekie	ce	ce
8.	*caret.*				ki	ki
Dual. 1.					rące	
2.					k	
3.					kom	
4.					ce	
5.					ce	
6.					koma	
7.					kach	
8.					k	
Plur. 1.	ki	ky	ky	reky	Ręki	ce
2.	k'	kau	k	rek	k	k
3.	kam'	kam	kam	rekom	kom	kom
4.	ki	ky	ky	reky	ki	ce
5.	ki	ky	ky	reky	ki	ce
6.	kami	kami	kami	rekami	kami	kami
7.	kach'	kach	kach	rekach	kach	kach
8.					k	k

Digitized by Google

Serb. O. L.	Serb. N. L.	Kroat.	Krain.	Lettiſch.	Lith.
ruka	Ruka	Ruka	Roka	Ronka	Ranka
ki	ki	ke	ke	kas	kos
ky	ke	ki	ke-i	kai	kai
ku	ku	ku	k-o	ku	ką
ka	ka	ka	ka	ka	ka
ku	ku	kum	ky-o	ka	ka
ky	ke	ke	k-e	kai	koje
ruki	ruki				ki
rukow	kowu				ku
komai	komu				kom
ki	ki				ki
ki	ki				ki
komai	koma				k
komai	koma				
ki	ki	ke	roke	kas	kos
kow	kow	k	k	ku	ku
kam	kam	kam	k-am	kahm	koms
ki	ki	ke	k-e	kas	kas
ki	ki	ke	k-e	kas	kos
kami	kami	kami	k-ame	kas	konus
kach	kach	kah	k	kas	koſe

Digitized by Google

Inhalt.

§. 1. Ursprung der Nazion. Seite 1
§. 2. Von den Serben und Jazygen. — 8
§. 3. Von dem Namen Slawen. — 16
§. 4. Slawische Stämme. — 23
§. 5. Karakter und Bildung. — 30
§. 6. Religion. — 38
§. 7. Gottesdienstliche Gebräuche. — 54
§. 8. Festtage. — 69
§. 9. Krieg. — 82
§. 10. Regierungsform, Stände, Gesetze. — 90
§. 11. Häusliche Einrichtung. — 97
§. 12. Lebensart. — 105
§. 13. Heurath, Geburt. — 113
§. 14. Tod und Begräbnis. — 132
§. 15. Beschäftigung außer dem Kriege. — 138
§. 16. Vergnügungen. — 142
§. 17. Handwerker, Handlung, Künste. — 149
§. 18. Gelehrsamkeit. — 153
§. 19. Zeitrechnung. — 156

Regi-

Digitized by Google

Regiſter
der vornehmſten Sachen.

A.

Ärntefeſt. = = = = = Seite 77
Alphabet, Einfall des Grafen Grubiſſeg. = 45
Amazonen. = = = = = 7. 15
Arkon, Tempel daſelbſt. = = 56
Armenier. = = = 3. 4

B.

Bel-tein, Feſt der Hochländer in Skotland. = 79
Bjelbog, guter Gott. = = 41
Bier. = = = 107
Bog, der Name Gottes. = = 38
Boiladen, bei den Bulgaren. = 85
Bojaren. = = = 85
Borta, wendiſche Brautmütze. = 122
Boże Sedleſchke, ſerbiſches Orakel. = 67
Bulgaren. = = = 29

C.

Chram, Kirche. = = 55
Chrowaten. = = 27
Czernebog, böſer Gott. = = 41
Berg bei Wuißke. = 52

D.

Dalmaten. = = = 29
Druſchba, bei den ſlawiſchen Hochzeiten. 114. 121
Duch, Geiſt. = = 51

Digitized by Google

E.

Eid. Seite 96
Erschaffung der Welt. 42

F.

Fasten. 69
Festtäge. 69 ꝛc.
Feuerdienst. 80
Flinz, vermeintlicher Abgott der Serben 47
Flinzberg, Dorf in Schlesien. 49
Frülingsfest. 70

G.

Geister. 51
Gelübde. 68
Gerechtigkeit. 54
Gerichte. 94
Gesezе. 93
Gespenster. 52
Gnesen, Tempel daselbst. 56
Gost, Wirth und Gast. 104

H.

Himmel und Hölle. 53
Hopfen. 108
Hospodar. 91
Hudak, Instrument. 145
Hußlj, Zauberinstrument. 143

J.

Jazygen, die alten Slawen. 7. 8
metanastische. 9
Jungfrauschaft ward bei den Bräuten gefodert. 125
Jutrybog. 41

K.

Keremet, Platz des Gottesdienstes bei den Finnen. 55
Klageweiber. 133
Knjes. 91
Kolos beim Strabo, das Elend. 13

Kosel,

Digitized by Google

Kosel, drei Dörfer in der Oberlausiz. = Seite 56
Kosslo, musikalisches Instrument. = 144
Kosziol, Begräbnisplatz. = = 55
Kowal, der Schmidt. = 149
Kretzscham, Gerichtsschenke. = 96
Kriwe, Miki und Weidels sind preussische Priester. 66
Kriwitschen, russische Slawen. = 28
Kupalo, russischer Gott. = = 50
Kwas, a) Name der Hochzeit bei den O. L. Serben. 122
b) russisches Getränke. = 108
c) eigentlich der Sauerteig. = 107

L.

Licht und Welt. = = 42
Looß. = = 68

M.

Marzana, Todesgöttinn. = 49
Mazaka, Stadt in Armenien. = 4
Menschenopfer. = = 64
Meränen, russische Slawen. = 28
Meth. = = 109
Mogila. = = 137
Morlaken in Dalmazien. = 27
Mschak, Erbauer der Stadt gleiches Namens. 4
Mügeln, Stadt. = = 137
Muromen, russische Slawen. = 29

N.

Namen, slawische. = = 131
Njemez, heissen die Teutschen bei den Slawen. 13. 22
Njewista, slawische Braut. = 120

O.

Oiorpata, Name der Amazonen bei den Sarmaten. 7
Okelpfennige, slawische Münze in Teutschland. 150
Opfer. = = = 62
Opfermesser. = = 63
Opferpriester. = = 62

Digitized by Google

P.

Pan. Seite 91
Perkun, Donnergott der Finnen, war auch bei den Russen bekannt. 49
Pischtschel, die Pfeife. 146
Ploska, ein Tanz. 148
Polaben, im Lüneburgischen. 22
Polen. 27
Pommern. 27
Pope, Priester. 65
Porenut, Gott der Schwangern. 46
Prilwiz, von denen daselbst gefundenen merkwürdigen Alterthümern. 56
Probenächte der deutschen Slawen. 125
Prorok, Weissager. 66. 78
Prowo. 46

R.

Radegast. 45
Raditel Sabol, russisches Todtenfest. 77
Raj, Paradies. 53
Rhetna, Götzen daselbst. 56
Tempel. 56

S.

Sarmaten. 6
Seele. 51
Serben, ursprüngliche Slawen. 7. 8
in der Lausiz und Serwien. 11
Skalawazen. 16
Slawen. 10 ꝛc. 16 ꝛc.
Slesien. 26
Slowen. 12
der eigentliche Name der Nazion. 20
Slowensk, alte Stadt in Rußland. 23
Sporen, die Serben beim Prokopius. 11. 17
Stanitia, Standarte in Arkon. 88
Sünde. 54
Supanen, Gerichtsherren der Slawen. 94

Digitized by Google

Swantewit. Seite 41. 44
Swantewits Pferd. 67
Swjet, Licht und Welt. 42

Sch.

Schertwennik, Opferaltar. 62
Schertwo, Opfer. 62
Schiwa, Göttin. 46. 49
Schrez, Opferprieſter. 62
Schwairtix, Gott. 44
Schwarzſtuben der Ruſſen. 102

T.

Tanz. 142
Todaustreiben. 71
Todtenfeſt. 70
Toperus, erobert. 87
Trigla, Göttin. 46
Tſcernabuſcee, Stadt in Serwien. 52
Tſchart, Name des Teufels. 40
Tſchechen, Name der Böhmen. 25
Tſchernebog, böſer Gott. 47
Tugend, die Slawen haben kein Wort dafür. 53

W.

Weihrauch. 63
Weiſſagen. 66
Welt und Licht. 42
Weſſen, ruſſiſche Slawen. 28
Wladimirs Opfer. 64
Woda, Kriegsgott. 46. 84
Wojewoden. 82
Wolos, ruſſiſcher Gott. 50

Z.

Zauberei. 68
Zirkew, Kirche. 55
Zizililia, polniſche Göttin. 49
Zupanen, Gerichtsherren. 94

Digitized by Google

Nachtrag zur 8. §. S. 77.

Ob vielleicht diese Sitte des Todaustreibens von den lateinischen Slawen darum auf den Sontag Lätare geleget ward, weil derselbe Name so viel ähnliches mit dem Worte Ljeto hat? Wäre dieses, so würde es sich von selbst erklären, warum die griechischen Slawen, als die Russen, ihr Todtenfest nicht zu dieser Zeit feiern, sondern auf den nunmehrigen Anfang des Jares verleget haben.

Verbesserungen.

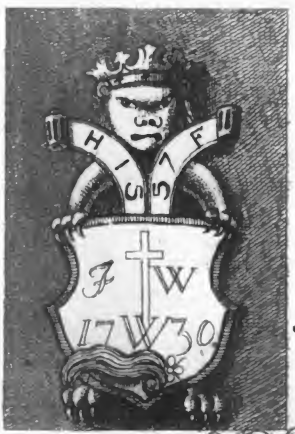
In der Vorrede auf der lezten Seite No. 5) statt *Bollesſtenezh.* ließ *Belloſtenezh.*

Seite	6	Note *n*)	ſtatt:	Ordſchel	ließ:	Orſchel
—	26	Zeile 8	—	Dalemik	—	Dalemil
—	44	— 24	—	Pitus	—	Vitus
—	61	— 3	—	er	—	man
—	64	— 20	—	kan	—	kenne.
—	80	— 15	—	Iſchari	—	Iſchori
—	105	Note *d*)	—	ceſć	—	ieſć.
—	119	Zeile 14	—	Et	—	A.
—	120	— 10	—	wegbegeben	—	weggeben.
—	136	Note *s*)	—	Quarges	—	Quargel.
—	142	— *g*)	—	wiela.	—	wcela.
—	143	— *g*)	—	ruſſ.	—	kurzer.
—	146	Zeile 7	—	Guſslowai	—	Guſslowar
—	157	N. *f*) Z. 5	—	primawaka	—	primawara.

Digitized by Google

1

2



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z17775860X

Digitized by Google

Digitized by Google